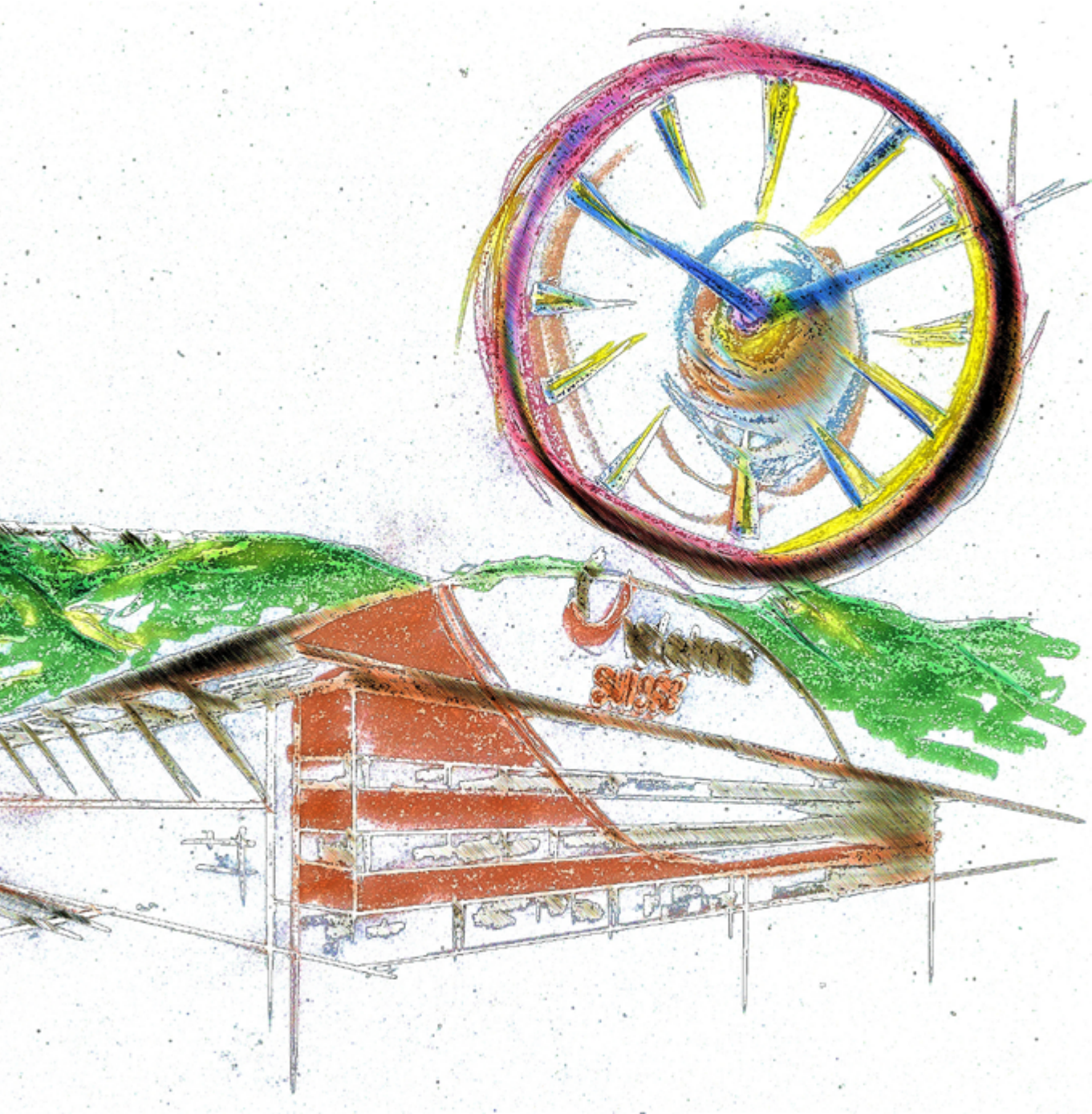
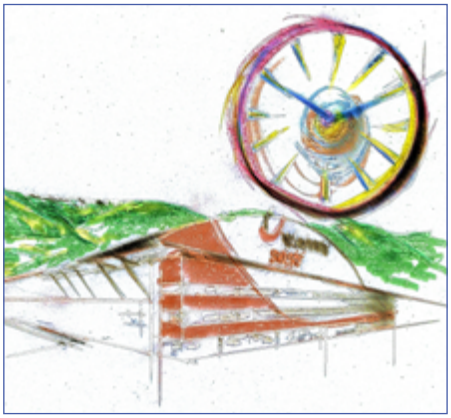
Grenchner Jahrbuch 2012/13



Grenchner Jahrbuch
2012/13

42. Ausgabe

Herausgeberin:
Kulturkommission der Stadt Grenchen



Zum Umschlagsbild

Marco Leuenberger geht mit der diesjährigen Umschlagsillustration auf einen der Hauptinhalte des Jahrbuches ein.

Impressum

Verantwortlich für das Grenchner Jahrbuch 2012/2013 (42. Ausgabe):

Redaktionskommission Grenchner Jahrbuch der Kulturkommission Grenchen, namentlich Angela Kummer, Salome Moser Schmidt und Thomas Schärli

Satz: Mirjam Schranz, City-Offset Druckerei Grenchen

Ausrüstung und Druck: City-Offset Druckerei Grenchen

Ein Kulturengagement des Kantons Solothurn und der Stadt Grenchen.
Mit Unterstützung durch die Bürgergemeinde Grenchen.

ISBN 978-3-9523883-6-5

Das Grenchner Drehmoment



So unterschiedlich die Ereignisse sind, ein Moment haben sie gemeinsam: Nennen wir es das «Drehmoment». Und dieses bringt zweifelsohne zusätzlichen Schwung ins Stadtleben. Die Besten und Innovativsten der jeweiligen Branchen haben dies ermöglicht. Die Rede ist natürlich von der Realisation der Zifferblattfabrik der Swatch-Gruppe und vom Bau des Velodromes Suisse. Die zwei sicherlich herausragendsten Geschehnisse stehen im Mittelpunkt dieser Ausgabe des Grenchner Jahrbuches. Auch für unsern diesjährigen Gestalter des Titelbildes, Marco «Leo» Leuenberger, war es spontan klar, diese Dynamik bildnerisch umzusetzen.

Dieses neue und zusätzliche Drehmoment gilt es, in die nächsten Jahre mitzunehmen und zu nutzen. Auf den ersten Zifferblättern aus der neuen Fabrik drehen die Zeiger längst ihre Runden, so wie auch die Bahncracks im eindrücklichen Holzoval bereits ihre Runden abgespult haben und dabei für viel Stimmung sorgten. Positive Stimmungsmomente, die aus Grenchen in die ganze Schweiz und auch über die Grenzen hinaus ausstrahlen werden. Das kann einer Stadt nur gut tun.

Die Redaktionskommission hat auf ihren gedanklichen Runden durch die Stadt noch einige weitere Themen gefunden, um die sich vieles im Berichtsjahr gedreht hat. Damit sind längst nicht nur die Wahlen in den Gemeinderat angesprochen oder der historische Wechsel an der politischen Stadtspitze von der SP zur FDP. Da bewegte sich noch viel mehr – im Grossen wie im Kleinen. Lesestoff dazu bieten wir Ihnen mit dem Jahrbuch. Drehen Sie mit unseren Autorinnen und Autoren ihre Runden durch Grenchen. Und vergessen Sie nicht: Grenchen ist immer wieder gut für positive Drehmomente.

Thomas Schärli

IM NAMEN DER REDAKTIONSKOMMISSION

Inhaltsverzeichnis

Begegnungen über Landesgrenzen hinweg
25 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Neckarsulm und Grenchen **7**

SP und SVP verloren bisherige Sitze
Wenig Erfolg der Grenchner Parteien bei den Kantonsratswahlen 2013 **11**

Erfolgreicher bürgerlicher Angriff
Grenchner Gemeinderatswahlen bringen einige Überraschungen **13**

Eine langjährige Ära geht zu Ende
Das Stadtpräsidium wechselt nach 114 Jahren von der SP zur FDP **15**

Grenchen ist als Velostadt lanciert
Das neue Velodrome Suisse ist ein Teil des Angebots der Stadt an die Zweiradfahrer **17**

Einige Dauerbrenner im Gemeinderat
Politische Lösungen erfordern im Berichtsjahr mehrmals viel Geduld **22**

Der Schwerpunkt liegt im Wohnungsbau
Das Grenchner Stadtbild in stetem Wandel **24**

Neue Stadtgeschichte für Grenchen
Ziel: anschaulich geschrieben, attraktiv gestaltet, wissenschaftlich fundiert **31**

Bezirksschulhaus für 400'000 Franken
Ortsgeschichte im Grenchner Stadtarchiv **33**

Die Dynastie Schenk sammelt Medaillen
Kräftige Grenchner prägen die Schweizer Gewichtheber-Szene **36**

Midnight Sports hat sich etabliert
Der Jugend-Treffpunkt für 13- bis 17-Jährige am Samstagabend wird immer beliebter **38**

Sportbegeisterte bewegen die Stadt
Grenchen ehrt 68 Sportler, das OK «grenchen.bewegt» und das Skilift-Team **39**

Ein Angebot über dem Alltäglichen
Das Team des «Grenchner Hof» überzeugt die Tester von Gault-Millau **42**

Zwar ortsabwesend, trotzdem präsent
Die traditionsreiche Uhrenfirma Certina Grenchen feiert ihren 125. Geburtstag **43**

ETA und Grenchen rücken zusammen
Die Zifferblattfabrik der ETA soll bis 1000 neue Arbeitsplätze bringen **46**

Würdigungen **49**

Das Kunsthaus wurde reich beschenkt
Neuzugänge in der Sammlung der Stiftung **52**

Von der «Eule» zum «Uhregrübler»
Iris Minder zeigt zum 10-Jahr-Jubiläum eine weitere Produktion **55**

Die Zeugen der Vergangenheit pflegen
Die Museums-Gesellschaft Grenchen feiert den 75. Geburtstag **57**

Museum als ausserschulischer Lernort
Das Kultur-Historische Museum bietet neue Führungen und Workshops an **59**

Eine Fusion mit Vorbildcharakter
Die militärischen Vereine von Grenchen schliessen sich zusammen **60**

Vertrautes und Ungewohntes im Dialog
Seit zehn Jahren tritt Granges MELANGES für eine gelebte Integration ein **61**

Hotels für die Artisten der Lüfte
Die Stadt ist auch im Naturschutz aktiv und fördert den «Wohnungsbau» für Vögel **63**

Naturvielfalt an der Jubiläumsmesse
Mit der Sonderschau «BiodiverCity» gelingt der mia 2013 ein besonderes Highlight **64**

Kindergärtler ernten grosse Kürbisse
Eine Kindergartenklasse pflanzte ihre Kürbisse für die Chürbisnacht gleich selbst **66**

Eine der «guten Stuben» der Stadt
Der Marktplatz mausert sich zum beliebten Treffpunkt von Jung und Alt **67**

Stets gut für spektakuläre Auftritte
Nach 40 Jahren Geschäftstätigkeit tritt Rolf Heer in den Ruhestand **69**

Wie sieht Grenchen in 50 Jahren aus?
Eine Entwicklungsstudie zur Stadt zeigt völlig unterschiedliche Varianten auf **70**

Die Stadt bewegt auch die Ostschweiz
Sympathischer Auftritt der Stadt an der Olma 2013 in St. Gallen **71**

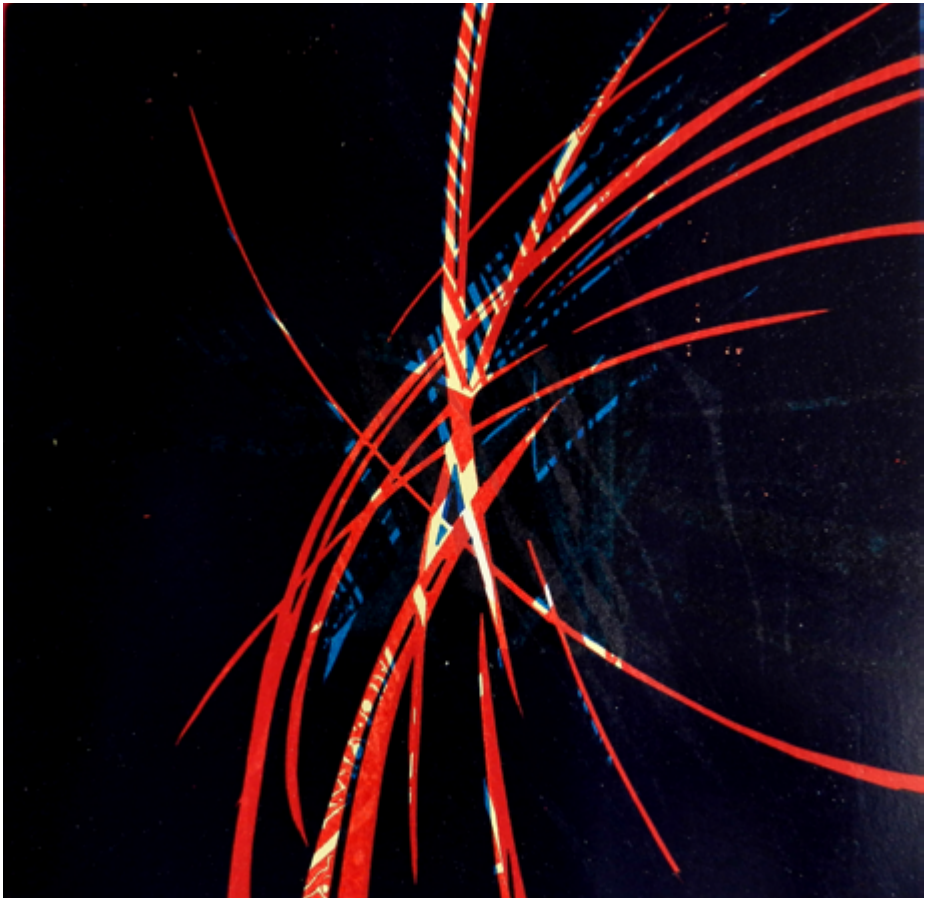
Oft spielte der Regen Spielverderber
Die Chronik der Einwohnergemeinde 2012 / 2013 **73**

Wahlen auch bei den Kirchgemeinden
Die drei Kirchgemeinderäte von Grenchen konnten in stiller Wahl besetzt werden **85**

Viel Arbeit im Grenchner Forst
Das Tätigkeitsfeld der Bürgergemeinde umfasst aber noch viel mehr **87**

Statistiken **93**

Die Künstler **95**



Begegnungen über Landesgrenzen hinweg

25 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Neckarsulm und Grenchen



Geschenke erhalten die Freundschaft. Aus den Händen von Vizestadtpräsident Hubert Bläsi (rechts) erhält der Oberbürgermeister Joachim Scholz eine Skulptur von Marc Reist, mit dabei aus Grenchen Gemeinderat Daniel Trummer (links).

Am 25. Juni 1988 unterzeichneten Stadtammann Eduard Rothen und Oberbürgermeister Dr. Erhard Klotz in Neckarsulm den Städtepartnerschaftsvertrag zwischen Grenchen und Neckarsulm. 25 Jahre später, am 7. Juli 2013, bekräftigte der Grenchner Vizestadtpräsident, Hubert Bläsi, wiederum in Neckarsulm, mit seiner Unterschrift die Partnerschaft der beiden Städte. An diesem Juli-Wochenende wurde im Neckartal das Städepartnerschafts-Jubiläum gebührend gefeiert. Mit dabei war eine Delegation aus der Uhrenstadt. Neckarsulm, die Grosse Kreisstadt im baden-württembergischen Landkreis Heilbronn, beging das Jubiläum nicht nur mit den Gästen aus Grenchen. Geladen waren ebenso Delegationen der anderen Partnerstädten Neckarsulm, aus Carmaux (Frankreich), Bordighera (Italien), Zschopau (Bundesland Sachsen) und Budakeszi (Ungarn).

In gut dreieinhalb Stunden (335 km) fährt man mit dem Auto vom Jurasüdhang an die Stadt an der Neckar. Die Zugsreise dauert an die fünf Stunden, führt über Basel, Freiburg im Breisgau, Mannheim und später dem malerischen Neckar entlang nach Neckarsulm. Der Jubiläums-Delegation aus Grenchen gehörten neben dem erwähnten Vizestadtpräsidenten Hubert Bläsi, Rolf Enggist (Präsident der reformierten Kirchgemeinde) mit Gattin, Alfred



Gemütlichkeit wird in Neckarsulm gross geschrieben, so auch im «Biergarten Museumsstuben».

Kilchenmann, Präsident der römisch-katholischen Kirchgemeinde und Gemeinderat Daniel Trummer mit Gattin, an.

Zuerst waren es ökonomische Kontakte

Die Keimzellen von Partnerschaften sind oft zufällige Zusammentreffen von Menschen. Im Fall von Neckarsulm und Grenchen war es nicht anders, ausser dass der äussere Anlass ein ökonomischer war. Nach der Uhrenkrise bemühte sich Grenchen um neue Produktionsbetriebe. Der Neckarsulmer Franz Binder war daraufhin einer der ersten, der Verbindung mit der Grenchner Wirtschaftsförderung aufnahm. Im Oktober 1980 eröffnete er in Grenchen einen Zweigbetrieb. Bekanntlich hat die Firma «Binder Electronic Components AG Grenchen» inzwischen eine beachtliche Entwicklung vollzogen. Das war quasi die Keimzelle vieler anschliessender Kontakte zwischen den beiden Städten auf politischer und wirtschaftlicher Ebene, aber ebenso zwischen Vereinen beider Städte. Diese freundschaftlichen Kontakte mündeten schliesslich 1988 in einer Städtepartnerschaft. Ebenfalls 1988 besiegelte Grenchen bekanntlich eine solche mit Sélestat (das Jahrbuch berichtete verschiedentlich über diese Städtefreundschaft).

«Grenchen und Neckarsulm sind sich ähnlich, sind beides Industriestädte und schön gelegen. Grenchen, einwohnermässig etwas kleiner als Neckarsulm, lebt wie Neckarsulm ökonomisch von technischer Präzision, wenn auch von unterschiedlicher Dimension. Ist es in Neckarsulm der Automobilbau, so in Grenchen der Uhrenbau», schrieb die «Heilbronner Stimme» zur Partnerschaft. Und Franz Binder präzisierte dazu: «Man ist hier und an den Jurahöhen fleissig, sparsam – und trinkfest.»

Herzliche Freundschaft gepflegt

Die Zugsreisenden aus Grenchen wurden am Samstag, 7. Juli 2013, am Bahnhof in Neckarsulm von Bernd Pfitzenmaier, dem Leiter des Ordnungsamtes, abgeholt. Zum Ordnungsamt gehören der Rechtsdienst, Aufgaben der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, das Gewerbeamt, das Standesamt und die Ausländerstelle. Pfitzenmaier führte die Gäste mit seinem Wagen zum Hotel, zeigte die Stadt und die nähere Umgebung. Am Abend besuchten die Delegationen gemeinsam das Eberwinfest im erst in den 1970er Jahren eingegliederten Stadtteil Obereisesheim. Das Fest wird alljährlich begangen in Erinnerung an einen gewissen Eberwin, der einem Kloster in der Umgebung im Jahre 767 drei Morgen Land geschenkt hatte. In der dörflich anmutenden Umgebung waren zahlreiche Vereine aktiv, verpflegten



Fachwerkbauten trifft man in Neckarsulm immer wieder an.

und unterhielten die Festbesucher. Die Stimmung am Fest und das Zusammensein mit den Begleitern, die nur das Beste für die Schweizer organisierten, waren von empfundener Freundschaft geprägt.

Förderung der Verständigung

Die Festmatinée am Sonntag fand in der «Ballei», einem grosszügig konzipierten Mehrzweckgebäude, statt. Michael Georg Link, Staatsminister im Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland, erinnerte in seiner Festansprache daran, dass «Städtepartnerschaf-

Stadt an der Mündung der Sulm in die Neckar

Neckarsulm gehört zum Bundesland Baden-Württemberg, zum Regierungsbezirk Stuttgart und zum Landkreis Heilbronn. Die Stadt wird urkundlich erstmals 771 erwähnt, ihre Vergangenheit ist heute aber weniger präsent, da die Altstadt im Zweiten Weltkrieg zu 85 Prozent zerstört wurde. Die Fläche der Stadt dehnt sich über fast 25 km². Die rund 26'000 Einwohner leben auf 162 m. ü. M. Der Name der Stadt, die mit der Grossstadt Heilbronn ein durchgehend bebautes Gebiet bildet, kommt von ihrer Lage nahe der Mündung der Sulm in die Neckar. Neckarsulm ist mit fast 30'000 Arbeitsplätzen die grösste und wirtschaftlich wichtigste Stadt im Landkreis Heilbronn. Neben den Firmen Audi AG, Kolbenschmidt Pierburg AG, Lidl & Schwarz, TDS AG und Bechtle AG sind zahlreiche Mittel- und Kleinbetriebe angesiedelt. Neckarsulm ist auch ein Weinbaugebiet. Am Neckarsulmer Hausberg, am Scheuerberg, wachsen zahlreiche Reben.

ten in Europa für das friedliche Zusammenleben der Bürger Europas von grosser Bedeutung sind». Rolf Enggist konnte dies nur unterstreichen: «Städtepartnerschaften sind wertvoll, weil sie Menschen verschiedenster Nationalitäten zusammenbringen. Dabei kommt es zu Gesprächen, zum Meinungsaustausch, man kann sich erklären und so auch dazu beitragen, dass der Andere mich, oder gar die Schweiz, besser versteht.» Oder Franz Binder, der ebenfalls an den Feierlichkeiten teilnahm, schwärmt noch heute von der Bernerplatte, die er auf dem Grenchnenberg und im Emmental kennen und schätzen lernte.



Da Neckarsulm im 2. Weltkrieg zu 85 Prozent zerstört wurde, prägen heute viele moderne Gebäude wie das Kino «Cineplex-Nacht» das Stadtbild.



An der «Grenchenstrasse» liegt das imposante Gebäude der Kindertagesstätten, Neckarsulm kennt die Ganztagesbetreuung für Kinder.

Gelebte Partnerschaft

Die Bedeutung der Partnerschaft mit Neckarsulm hat für die Grenchner Behörden und die Bevölkerung einen unschätzbaren Wert. Beziehungen gibt es nämlich nicht nur anlässlich von Jubiläen oder besonderer Anlässen wie der Einweihung der «Grenchenstrasse» (1992) in Neckarsulm oder der Neckarsulmstrasse in Grenchen (2004). Regelmässige Besuche von Delegationen beider Städte zu den jeweiligen Stadtfesten (Ganzhornfest und Grenchner Fest) und zur Kunst-Triennale in Grenchen sind Tradition geworden. Am heurigen Grenchenberglauf waren Freunde aus Neckarsulm dabei. Der Oberbürgermeister Joachim Scholz lief eine beachtliche Zeit. «Städte schliessen Partnerschaften, damit die menschlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen gefördert werden», sagte Boris Banga an einer Partnerschaftsfeier 1998. Auf diesem Weg könne Europa zusammenwachsen. Kaum ein Grenchner, dem Neckarsulm nichts sagt. Viele waren schon dort oder haben mit den deutschen Partnern in der Schweiz Bekanntschaft geschlossen. Die Pfadfinder, die Kolpingfamilie, die Schachspieler, die Sänger, die Tambouren, die Sportvereine, die Schulen und Kirchgemeinden, alle wissen sie von Kontakten zu Neckarsulm oder waren schon in der sympathischen Stadt am Neckar. Es ist zu hoffen, dass auch kommende Generationen die Beziehungen mit Neckarsulm pflegen und vertiefen werden.

TEXT: DANIEL TRUMMER
BILDER: KURT KNUCHEL UND DANIEL TRUMMER

SP und SVP verloren bisherige Sitze

Wenig Erfolg der Grenchner Parteien bei den Kantonsratswahlen 2013



Für die Stadt Grenchen nehmen nach den Wahlen 2013 Alexander Kohli, Hubert Bläsi, Nicole Hirt und Peter Brotschi im Solothurner Parlament Einsitz.

Von 2009 bis 2013 sassen sechs Vertreter aus Grenchen im Solothurner Parlament. Nach den Kantonsrats-Wahlen im März 2013 sind es nur noch vier. Dabei war es vor den Wahlen das erklärte Ziel aller Parteien, die Grenchner Vertretung zu stärken, nicht zuletzt um bei der anstehenden Diskussion um eine Pistenverlängerung des Flughafens – ein Wahlkampfthema aller Grenchner Parteien – mehr Gewicht zu haben. Während die FDP (2 Sitze) und die CVP (1 Sitz) ihre bisherigen Sitze verteidigen konnten, verloren die SP (minus 2) und die SVP (minus 1) ihren Anspruch auf eine Vertretung im Kantonsrat. Dafür eroberte die neue Kraft in Grenchen, die Grünliberalen, mit der Lehrerin Nicole Hirt auf Anhieb einen Sitz.

Kleine ärgerten die Grossen

Diese Sitzverteilung liegt durchaus im allgemeinen Trend der Kantonsratswahlen. Die grossen, traditionellen Parteien mussten bei den Wähleranteilen und zum Teil auch bei der Anzahl der Sitze Verluste hinnehmen, die kleinen und neuen dagegen punkteten. Die neue Parteienvielfalt prägte die Wahlen 2013, hatten die Stimmbürger noch vor acht Jahren die Wahl aus sechs Parteilisten, waren es diesmal neun Listen. Im Wahlkreis Solothurn-Lebern waren 23 der 100 Sitze zu vergeben.

Grenchner Vertreter in Solothurn

	2009	2013	Veränderung
FDP	2	2	–
CVP	1	1	–
SP	2	–	Verlust 2
SVP	1	–	Verlust 1
GLP	–	1	Gewinn 1

Die FDP erkämpfte sich wie bisher sechs Sitze (2 in der Stadt Grenchen), die CVP verlor einen, die SP gar zwei (die bisherigen in Grenchen), die SVP bleibt auf vier Sitzen, die Grünen gewannen dagegen ein Mandat, ebenso wie die erstmals angetretene BDP und die GLP (eben in Grenchen). Mit zehn Sitzen im Parlament hat die Stadt Solothurn klar einen Überhang, während Grenchen mit vier Personen gerade mal noch so viele ins Ratshaus schickt wie auch die Nachbargemeinde Bettlach.

Klare Konturen im Rat

Der Kantonsrat präsentiert in seiner neuen Zusammensetzung bezüglich der Kräfteverhältnisse im Übrigen ein eher überraschendes Bild mit klaren Konturen: Die jungen Parteien BDP und GLP positionieren sich links der FDP und können bei umstrittenen Vorlagen das Zünglein an der Waage spielen. Ihre Vertretung weist eine grosse Schnittmenge mit der CVP auf und diese wiederum ist von ihrer Zusammensetzung her klar weniger konservativ als auch schon ausgerichtet. Die SVP ihrerseits bewegt sich klar weg vom Rest des Kantonsrates, auch von der FDP, in die rechts-konservative Ecke. Die SP und die Grünen schliesslich sind in vielen Sachfragen deckungsgleich.

Diese Analyse erlaubt eine von der Online-Wahlhilfe Smartvote im Anschluss an die Wahlen erstellte Karte, die aufgrund einer Umfrage bei den gewählten Kantonsrätinnen und -räten erstellt wurde.

Bisher, neu, abgewählt

Insgesamt bewarben sich 26 Kandidatinnen und Kandidaten aus Grenchen um einen Sitz im Parlament. Darunter die vier bisherigen Kantonsräte Hubert Bläsi (FDP), Alexander Kohli (FDP), Peter Brotschi (CVP) und Walter Schürch (SP). Die drei erstgenannten Bisherigen schafften die Wahl wieder, während Walter Schürch, der bereits seit 1996 im Rat sass, die Wiederwahl verpasste. Er platzierte sich auf der SP-Liste auf dem ersten Ersatzplatz, gleich vor der nächsten Grenchnerin Angela Kummer.

Walter Schürch wurde das Opfer des Einbruchs der SP im Bezirk, der sich die SP nur mit der starken Konkurrenz durch die Grüne Brigitte Wyss aus Solothurn (Regierungsratskandidatin und Alt-Nationalrätin) erklären kann. Proporzpech war auch noch vorhanden. Ein Restmandat ging so verloren.

SVP ohne «Zugpferd» chancenlos

Die bisherige zweite SP-Kantonsrätin Clivia Wullimann (seit 2005 im Rat) war nicht mehr zur Wahl angetreten. Ebenfalls nicht mehr kandidiert hat Heinz Müller von der SVP, er war zwölf Jahre Kantonsrat. Mit dem Zugpferd Müller war für die SVP auch der Sitz weg. Für die SVP Grenchen reichte es mit Ivo von Büren «nur» für einen ersten Ersatzplatz.

Besser erging es da den Grünliberalen. Die eben erst gegründete Ortspartei Grenchen eroberte mit der Lehrerin Nicole Hirt (1964 geboren) auf Anhieb einen Sitz. Damit ist die Stadt übrigens gleich mit drei Lehrern im Parlament vertreten. Der vierte Grenchner (Alexander Kohli) im Rathaus ist von Beruf Ingenieur und vertritt Grenchen seit 2013 in Solothurn.

TEXT UND BILD: THOMAS SCHÄRLI

Erfolgreicher bürgerlicher Angriff

Grenchner Gemeinderatswahlen bringen einige Überraschungen

Die Gemeinderatswahlen 2013 standen unter besonderen Vorzeichen. Die bürgerlichen Kräfte hatten so etwas wie einen Schulterschluss beschlossen, indem sie zum einen mit dem freisinnigen, früheren Stadtschreiber François Scheidegger gemeinsam einen Gegenkandidaten zum langjährigen, sozialdemokratischen Stadtpräsidenten Boris Banga aufbauten und zum andern die CVP, die BDP und die GLP eine Listenverbindung eingingen. Dies zeigte Wirkung. Die SP musste Federn lassen und verlor einen ihrer bisherigen sechs Sitze an die GLP, die auf Anhieb dank der Listenverbindung ein Restmandat eroberte. Die FDP ihrerseits profitierte von den Panaschierstimmen für Scheidegger und konnte ihren Wähleranteil wieder einmal steigern (auf 26,2 Prozent), nachdem sie in den vorangegangenen Wahlen stetig Einbussen in Kauf nehmen musste.

Die CVP blieb stabil bei einem Anteil von knapp über 13 Prozent und verteidigte so ihre zwei Sitze. Die SVP dagegen fiel von 22,5 auf 19,9 Prozent zurück – nicht zuletzt natürlich auch als Folge der vielen «verschenkten» Stimmen an Scheidegger (236). Die GLP erreichte 5,3 Prozent und die BDP 3,9 Prozent der Stimmen. Mit 31 Prozent bleibt trotz dem Verlust von 6,4 Prozent die SP wählerstärkste Partei in Grenchen. Keine Rolle spielte der krasse Aussenseiter Philipp Ubeländer, der mit einer eigenen Liste angetreten war.

Leichter Rutsch nach rechts

Damit sieht die neue Sitzverteilung im Grenchner Gemeinderat wie folgt aus: SP fünf Sitze (minus 1), FDP vier (unverändert), SVP drei (unverändert), CVP zwei (unverändert) und GLP ein Sitz (plus 1). Die BDP schaffte den Einzug in den Rat nicht. Das bedeutet, dass zum einen die politische Mitte des Rates gestärkt wurde, zum andern aber der Rat einen leichten Rutsch nach rechts tut, da in der Person von Nicole Hirt von der GLP doch eine Gemeinderätin gewählt wurde, die in einigen Sachthemen eher eine Position rechts der Mitte einnimmt.



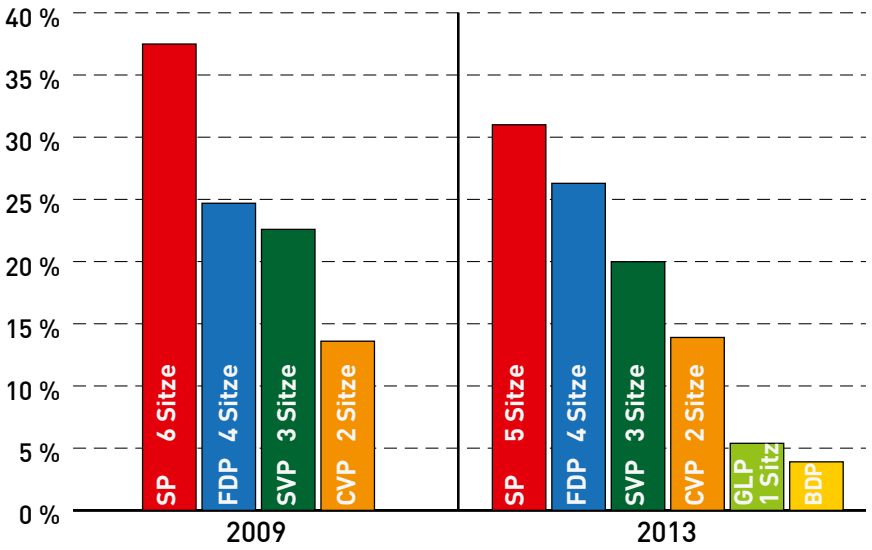
Am 20. August 2013 tagte der Gemeinderat erstmals in neuer Zusammensetzung.

Die Niederlage der SP ist nebst der besonderen politischen Konstellation sicherlich auch noch auf die tiefe Stimmbeteiligung zurückzuführen. 2009 gingen noch 37,7 Prozent wählen, 2013 waren es lediglich 30,3 Prozent. Erfahrungsgemäss ein Nachteil für die Linke.

Überraschende Abwahlen

Die Wahlen 2013 brachten aber nicht nur Veränderungen bei den parteipolitischen Machtverhältnissen im Rat, sondern ebenso – und dies zum Teil doch überraschend – beim «Personal». Gleich vier bisherige Gemeinderäte wurden nämlich abgewählt. Schön regelmäs-

Wähleranteile der Parteien von 2009 und 2013 im Vergleich



sig verteilt auf die vier bisherigen Parteien. Bei der SP erwischte es Clivia Wullimann, die nur noch auf dem ersten Ersatzplatz landete. Bei der FDP musste Reto Mosimann über die Klinge springen. Bei der SVP traf es Marc Willemin und bei der CVP Thomas Marti. Aufgrund der Resultate der letzten beiden Kantonsratswahlen eher überraschend schaffte es zudem Kantonsrat Alexander Kohli (FDP) nicht in den Gemeinderat. Er wurde erster Ersatz.

Auf der Seite der Gewinner fallen ebenfalls ein paar Namen auf: So schaffte es die erstmals als Gemeinderätin kandidierende Angela Kummer (Leiterin der Kultur-Historischen Museums) auf Anhieb bei der SP auf Platz 3 und liess damit die Bisherigen Remo Bill und Alexander Kaufmann hinter sich. Oder bei der SVP löste Ivo von Büren Heinz Müller als Leader ab und Richard Aschberger schaffte den Sprung in den Rat. Zu den Siegern gehört auch Marco Crivelli (CVP). François Scheidegger schliesslich erreichte das Top-Resultat und liess mit 1595 Stimmen gar Stadtpräsident Boris Banga (1557 Stimmen) hinter sich. Gewählt sind folgende Personen (Reihenfolge gemäss parteiinternem Wahlresultat): Boris Banga, Urs Wirth, Angela Kummer, Remo Bill, Alexander Kaufmann (alle SP), François Scheidegger, Hubert Bläsi, Aldo Bigolin, Renato Müller (FDP), Ivo von Büren, Heinz Müller, Richard Aschberger (SVP), Andreas Kummer, Marco Crivelli (CVP) und Nicole Hirt (GLP).

Boris Banga verzichtet

Nach seiner Abwahl als Stadtpräsident zieht sich Boris Banga ganz aus der Politik zurück und verzichtet damit auf seinen Gemeinderatssitz, der ihm mit dem besten Resultat seiner Partei zugestanden wäre. Für ihn rückt die bisherige Gemeinderätin Clivia Wullimann nach, sie verpasste die Wiederwahl.

TEXT UND GRAFIK: THOMAS SCHÄRLI

Eine langjährige Ära geht zu Ende

Das Stadtpräsidium wechselt nach 114 Jahren von der SP zur FDP

Eine für einmal in Grenchen geschlossene bürgerliche Front schafft am 22. September 2013 gegen die SP den Wechsel. Die Bürgerlichen sind mit dem Wahlkampfmotto «Zeit für den Wechsel» zur Wahl angetreten. Der bisherige SP-Stadtpräsident Boris Banga wird nach 22 Jahren in seinem Amt durch den Freisinnigen François Scheidegger abgelöst. Grenchen erhält damit nach 114 Jahren erstmals einen nicht der SP angehörenden Stadtpräsidenten. Der FDP-Mann, unterstützt durch die BDP, CVP, die Grünliberalen und die SVP, obsiegt im 2. Wahlgang mit 2610 zu 2473 Stimmen gegen den bisherigen Amtsinhaber, der im Alter von 64 Jahren nochmals angetreten ist. Dies bei einer relativ hohen Stimmbeteiligung von 53,8 Prozent. François Scheidegger lag

Die Stadtpräsidentenwahl in der Übersicht

1.Wahlgang

Anzahl Stimmende:	*4569 (47 %)*
Absolutes Mehr:	*2280*
Leere Wahlzettel:	*107*

Stimmen haben erhalten:

François Scheidegger (FDP)	*2178*
Boris Banga (SP)	*2009*
Daniel Flury (parteilos)	*231*
Philipp Ubeländer (parteilos)	*34*

2. Wahlgang

Anzahl Stimmende:	*5238 (53,8 %)*
Leere Wahlzettel:	*149*

Stimmen haben erhalten:

François Scheidegger (FDP)	*2610*
Boris Banga (SP)	*2473*



François Scheidegger nimmt Gratulationen am Telefon entgegen.



Boris Banga erklärt seinen Wählern gefasst seine Niederlage.

bereits nach dem ersten Wahlgang knapp vorne. Eine Randnotiz zu den nackten Zahlen wert ist dabei auch die hohe Anzahl von leeren Stimmen. 149 sind es insgesamt und damit mehr als der Unterschied zwischen den beiden Kandidaten (137 Stimmen) beträgt. Viele Kommentatoren der Grenchner Stadtpräsidentenwahlen führen diesen Umstand auf den langen, intensiven und teilweise mit aller Härte geführten Wahlkampf zurück.

Begonnen hatte er bereits ein Jahr zuvor. Zum zweiten Wahlgang sind die beiden andern Mitbewerber um das Stadtpräsidium Daniel Flury und Philipp Ubeländer nicht mehr angetreten. Der parteilose Flury, der auch einen aktiven und witzigen Wahlkampf (Motto «Schwein für Grenchen» mit Daniel Flury) führte, empfahl, den bisherigen Banga zu wählen.

Scheidegger als Wunschkandidat

Bereits die Wahl des Kandidaten war für die FDP eine Herausforderung. Zuerst setzte die Parteispitze voll auf den langjährigen Vize-Stadtpräsidenten Hubert Bläsi. Auf Druck vor allem der SVP musste sich dieser aber dann einer internen Kampfwahl gegen François Scheidegger stellen und verlor diese relativ knapp. Erst danach waren die andern bürgerlichen Parteien für einen gemeinsamen Angriff aufs Stadtpräsidium bereit. Scheidegger, der 51-jährige Präsident des Amtsgerichtes Solothurn-Lebern, war vorab der Wunschkandidat der anderen bürgerlichen Parteien. Der FDP-Politiker war in Grenchen bereits bekannt als früherer Stadtschreiber. Dieses Amt hatte er von 2002 bis 2009 inne – und war damit damals Mitarbeiter von Banga.

Umstrittene Amtsführung

Boris Banga auf der andern Seite prägte zwar die Stadt während langer Zeit massgeblich und verdiente sich dabei viele Lorbeeren, blieb aber nicht verschont von «Affären» um seine Persönlichkeit, die bis zu Mobbingvorwürfen reichten. Diese wurden allerdings hinfällig nach dem Banga gegen sich selbst ein gerichtliches Disziplinarverfahren angestrebt hat und dem Vernehmen nach die Beteiligten nicht bereit waren, vor Gericht auszusagen.

Stilfrage als Wahlkampfthema

Übrig blieb lediglich eine Feststellung der Gemeinderatskommission, nach der der Stadtpräsident «beträchtliche Führungsprobleme» habe. Und dieser Punkt wurde dann im Wahlkampf zum Teil gehässig wieder ausgeschlachtet: «Selbstherrlich, beratungsresistent und willkürlich» sei seine Amtsführung, wurde da etwa ausgeführt. Auch deshalb sei es eben Zeit gewesen zu einem Wechsel in Grenchen. Scheidegger garantiere einen andern Stil, andere Umgangsformen, betonen die Sieger dieser spannenden Wahl.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILDER: OLIVER MENGE, THOMAS SCHÄRLI

Grenchen ist als Velostadt lanciert

Das neue Velodrome Suisse ist ein Teil des Angebots der Stadt an die Zweiradfahrer



Das Gebäude «Velodrome» setzt mit seinen geschwungenen Linien in der Sportzone Grenchens einen markanten Akzent.

Grenchen hat sich 2013 definitiv einen zusätzlichen Slogan verdient. Die Stadt ist neu nebst der «Technologiestadt im Grünen», «der Stadt der kurzen Wege» oder «der Energiestadt» auch die «Velostadt Grenchen». Auf Initiative von Grenchen Tourismus erschien zum richtigen Zeitpunkt ein Flyer mit dem Titel «Velostadt Grenchen». Und dazu geführt hat nicht nur die Eröffnung des «Velodromes Suisse»: Grenchen war im Berichtsjahr erstmals seit 39 Jahren wieder Etappenort einer grossen Schweizer Radrundfahrt (Tour de Romandie). Grenchen eröffnete im Weiteren den Mountainbike-Crosstrail «Grenchen bike», machte wiederum mit bei «Bike to work» und Grenchen Tourismus bietet neuerdings Stadtführungen mit dem Velo an.

Gleich zwei der neun nationalen Radrouten führen übrigens ebenfalls über Grenchen. Schliesslich setzt auch die Stadtpolizei seit Sommer 2013 aufs Zweirad und geht mit E-Bikes auf Patrouillenfahrt. Nicht zu vergessen ist, dass die in der Stadt beheimatete Carbonrahmenfabrik BMC AG weltweite Ausstrahlung erreicht hat.

«Eine Halle für alle»

Prunkstück der neu gekürten Velostadt bleibt aber natürlich das «Velodrome Suisse», die multifunktionale Halle mit deren Herzstück der



Anlässlich der Eröffnung des Velodromes erlebten die Gäste bereits Sport auf höchster Ebene: Im Bild der Schweizer Radvierer.

250-Meter-Holzbahn. Die neue Sportstätte bietet Trainingsmöglichkeiten für Profisportler, Vereine und Hobbysportler; das Lehrlingsturnen findet einen geeigneten Platz und Grenchen hat ein Kongress-, Messe- und Kulturzentrum, in dem auch grosse Anlässe stattfinden können. Stadtpräsident Boris Banga strich in seiner Eröffnungsrede denn auch entsprechend die Bedeutung heraus: «Die Mehrfachnutzung ist für die Stadt wichtig. Damit wird das Velodrome zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor. Es schafft neue Arbeitsplätze, ist ein gesellschaftlicher Faktor.»

Den Baum hinunter fahren

Nationale und internationale Ausstrahlung hat trotzdem vor allem die Radrennbahn. Sie ist die erste Bahn der Schweiz der Kategorie 1, die es ermöglicht, Weltcup- und Weltmeisterschaftsrennen durchzuführen. Sie erfüllt alle Vorgaben für internationale Wettkämpfe. Sie soll eine der schnellsten Radrennbahnen Europas sein. Das hat mit der ganz besonderen Bauweise dieser imposanten Holzbahn zu tun.

Radrennbahnbauer Walter von Lütcken gilt in dieser Sparte als eine Koryphäe, die weltweit gerufen wird, wenn eine neue Bahn erstellt wird. So hat sich auch Andy Rhis, Initiator des Velodrome Suisse, Unternehmer und privater Investor, die Dienste der Zimmerei Lütcken in Bremerhaven für Grenchen gesichert. Lütcken hat in Grenchen eine Vollholz-Unterkonstruktion aus nordischer Fichte aus Finnland und einen Belag aus sibirischer Fichte eingebaut: Hölzer, die sehr langsam wachsen und dadurch sehr hart werden. Der Bau einer Rennbahn hat viele Geheimnisse, nicht nur die richtige Wahl

Die neue Sportstätte in Zahlen

- *Das Velodrome Suisse weist bei einer Länge von 120 und einer Breite von 70 Metern eine Grundfläche von 8000 m² auf. Die maximale Höhe beträgt 13,5 Meter.*
- *Die Radrennbahn mit einer Länge von 250 Metern ist elf Meter breit (inklusive einer vier Meter breiten Safety-Zone).*
- *Die Halle umfasst 2000 Sitzplätze auf der Tribüne und nochmals 2000 Sitzplätze im Innenraum.*
- *Die Dachkonstruktion besteht aus 14 Holzträgern. Insgesamt wurden 150 Tonnen Holz verarbeitet. Für den Bau der Rennbahn wurden 1,5 Tonnen Nägel benötigt. Das sind 3 Millionen einzelne Nägel.*
- *Als Wirtschaftstreffpunkt für Kongresse und Messen steht eine Fläche von 2600 m² zur Verfügung.*
- *Im Velodrome gibt es Hotelzimmer für 30 Personen und 270 Mietboxen für Bahnvelos.*



der Hölzer: «Die Übergänge von den Kurven zu den Geraden müssen genau passen, damit die Fahrer nicht ins Trudeln kommen. Zudem müssen die Hölzer so verlegt werden, dass die Fahrer immer den Baum hinunter und nicht hinauf fahren», verrät der Fachmann eines der kleinen Geheimnisse, weshalb die Grenchner Bahn «wohl sehr gut gelungen» ist.

Die Bahn wurde in nur drei Wochen verlegt. 15 Mann schafften dieses Kunststück in Tag- und Nachtarbeit, sogar eine eigene Küche hatten sie im Oval installiert, damit keine Zeit mit auswärtiger Verpflegung vertan wurde.

Wie gelungen diese Bahn wirklich ist, berichtete den vielen Gäste anlässlich der offiziellen Eröffnung am 21. Juni 2013 gleich einer der weltbesten Bahnfahrer, Franco Marvulli: «Ich bin noch nie schneller aus der Kurve rausgekommen als dass ich reingefahren bin, hier habe ich es erlebt.»



Links: Für Radsportler bietet das Naherholungsgebiet von Grenchen einiges.

Rechts: Zur Eröffnung des Velodromes traf sich Sport und Politik: vlnr. Radrennfahrer Fabian Cancellara, alt Bundesrat Samuel Schmid und der Stadtpräsident von Bern Alex Tschäppät.

Beispielhaftes Finanzierungsmodell

Das Velodrome Suisse schreibt aber ebenso in Sachen Bauzeit und Finanzierung eine besondere Geschichte. Nur 15 Monate nachdem die Stadt Grenchen erstmals mit der Idee eines solchen Baues konfrontiert wurde, fuhren die Baumaschinen auf dem Gelände auf. Nach weiteren 15 Monaten fanden im Velodrome Suisse bereits die Mittellandausstellung mia und anschliessend die ersten Rennen statt. Für (nur) 16,7 Millionen Franken konnte zudem der Bau realisiert werden. Finanziert wurde er vorwiegend auf privater Basis, unterstützt durch den Bund, den Kanton und die Stadt Grenchen (zwei Millionen Franken). Von Beginn weg wurden die Bau- und die Betriebskosten des Velodromes getrennt. Zur Eröffnung konnte mitgeteilt werden, dass mit Vermietungen, mit bereits gebuchten Events und mit der Belegung von Werbeflächen die jährlichen Betriebskosten von rund 1,2 Millionen Franken gedeckt werden können.

Tour de Romandie in Grenchen

Das Velodrome gehört so natürlich jetzt zur «Velostadt Grenchen». Noch war das Velodrome allerdings mehr eine Baustelle als ein



Beim «Chappeli» beginnt eine auch landschaftlich reizvolle Radtour.

Aushängeschild als am 25. April 2013 mit der Tour de Romandie erstmals seit 39 Jahren wieder eine grosse Radrundfahrt der Schweiz in Grenchen Halt machte. Ermöglicht wurde dies (natürlich) durch das Velodrome Suisse, aber ebenso durch die Zusammenarbeit mit der Stadt, der Firma BMC, der Stadtpolizei, dem Turnverein Grenchen und vielen andern Helfern. An einem strahlend schönen, bald ersten Frühlingstag säumten bei diesem Anlass Tausende von Zuschauern die Strecke der Radrennfahrer.

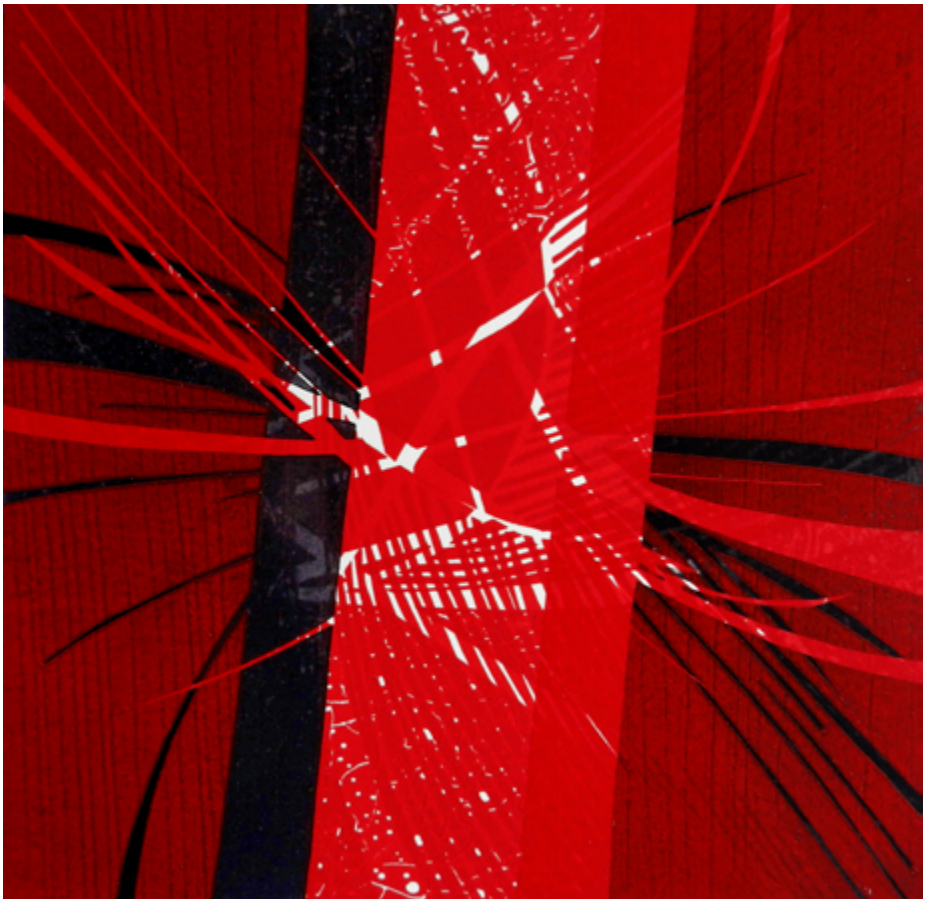
Attraktives «Bike to work»

Es gibt aber in Grenchen auch die Zweiradler, die in einem etwas gemässigteren Tempo durch die Strassen kurven als die Profis. So alle, die mit dem Velo zur Arbeit fahren. «Bike to work» ist dazu das Stichwort. Schweizweit waren es 2013 über 1600 Betriebe (im Vorjahr 1450), die ihre Mitarbeiter dazu anhielten, einen Teil ihres Arbeitsweges mit dem Fahrrad zurückzulegen. Im Monat Juni wählten so rund 50'000 Arbeitende dieses Verkehrsmittel. Auch in Grenchen beteiligten sich wieder viele an dieser Aktion: Die Firmen ETA, Rotoflex, BMC AG, UBS, CS, SBB, Migros, Bank Soba sowie diverse Institutionen wie Bachtelen, Schmelzi, Rodania und die Stadtverwaltung motivierten ihre Angestellten, mit dem Zweirad zur Arbeit zu kommen. In Grenchen waren so 220 regelmässige Velo-Pendler durch die Stadt zu einem Apéro eingeladen.

«Grenchen Bike» eröffnet

Besonders erfreut zeigte sich im September 2013 der Präsident von Grenchen Tourismus Christoph Siegrist als er einen weiteren Meilenstein zur Velostadt eröffnen durfte. Nach langer Vorarbeit war es nämlich möglich, einen Mountainbike-Crosstrail zu realisieren, eine Rundstrecke für Mountainbiker. Diese beginnt beim Chappeli, ist 13 Kilometer lang und weist eine Höhendifferenz von 370 Metern auf. Der Trail unter dem Namen «Grenchen Bike» erstreckt sich über die Gemeindegebiete von Grenchen, Lengnau und Romont und ist mit 50 Tafeln bestens beschildert. Für die Bewältigung der Strecke mit dem Zweirad werden zwischen 60 und 90 Minuten einberechnet.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILDER: PETER BROTSCHI, THOMAS SCHÄRLI, GRENCHEN TOURISMUS



Einige Dauerbrenner im Gemeinderat

Politische Lösungen erfordern im Berichtsjahr mehrmals viel Geduld



Nach langen Diskussionen wird der 14. Quartierkindergarten von Grenchen beim Lindenpavillon realisiert.

Tempo 30, Standort des 14. Kindergartens, Schlittelweg, Löwenkreuzung, Uhrencup ... Neben den im Jahresablauf nach Gemeindeordnung stets wiederkehrenden Traktanden wie Budget und Jahresrechnung fielen dem Berichterstatter im vergangenen Politjahr im Gemeinderat gleich mehrere Dauerbrenner auf, die mit schöner Regelmässigkeit wiederholt und ungewohnt gehäuft auf der Traktandenliste des Gemeinderates erschienen, übertroffen wurde dieses Phänomen nur noch durch die Häufigkeit der Abstimmungsresultate im Verhältnis von acht zu sieben Stimmen.

Vorerst: Fortsetzung folgt

Ein überparteiliches Begehren von bürgerlicher Seite zur Überprüfung der Rückkehr von

Tempo 30- zu Tempo 50-Zonen vorab bei der Kastelsstrasse und Rebgasse wurde knapp mit 8 zu 7 Stimmen für erheblich erklärt. Dieser Entscheid steht etwas im Widerspruch zu den regelmässigen Begehren von Quartierbewohnern, die auch in ihren Quartieren eine Lösung der Verkehrsbelästigung durch eine Tempo 30-Regelung wünschen. Nach etlichen Anläufen für die Schaffung eines Schlittelweges auf der Alten Bergstrasse verzichtet der Gemeinderat nun trotzdem aus Sicherheitsgründen darauf. Eine Kreisellösung für den Verkehrsknoten «Löwenkreuzung» wird abgelehnt. Damit ist dieses Thema aber noch längst nicht vom Tisch, Sicherheitsfragen werden von der Bevölkerung weiterhin mit Argusaugen verfolgt. Auch das Thema Uhrencup Grenchen wird wiederholt diskutiert, aber mit dem Hinweis, der Cup sei ein privatrechtliches Unternehmen, fallen keine Entscheide. Die Zukunft des Uhrencups ist allerdings gefärdet, nachdem ein Zwist zwischen dem FC Grenchen und den Cup-Verantwortlichen über finanzielle Anliegen ausgebrochen ist. Alles Themen, denen das Wörtchen «vorerst» beigefügt werden muss. Früher oder später werden sie auf der Traktandenliste wieder auftauchen.

Kompromiss im dritten Anlauf

Ein Prunkstück dafür, wie der Gemeinderat um Lösungen ringt, ist im Berichtsjahr sicherlich die Suche nach einem Standort für einen unbestritten notwendigen 14. Kindergarten für das Westquartier. Im Monatstakt hatte sich der Gemeinderat damit zu beschäftigen. Diverse Projekte wurden ausgearbeitet, gegen ein Dutzend Standorte evaluiert, dreimal wurde das Geschäft an die Baudirektion zurückgewiesen zur Neuüberprüfung. Die SP lancierte gar kurzfristig noch eine Unterschriftensammlung für einen Kindergarten im Quartier. Dies zwar mit grossem Erfolg bei der Bevölkerung, im Rat änderte dies aber nichts mehr an der Grundstimmung.

Der Bau eines Provisoriums mit Kosten von einer halben Million Franken im Lingeriz war den Bürgerlichen im Rat zu teuer. Schliesslich bevorzugte der Rat eine Lösung mit einem Kindergarten beim Lindenpavillon: Kosten 255'000 Franken.

Positive und negative Zahlen

Ordentlich wiederkehrend hatten natürlich die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte die Rechnung des Stadthaushaltes zu diskutieren. Und dazu gab es nicht viel zu debattieren, nachdem die Rechnung 2012 anstelle eines budgetierten Defizites von 1,6 Millionen Franken mit einem satten Ertragsüberschuss von 2,98 Millionen Franken abschloss. Das wars dann aber schon von positiven Zahlen von der Finanzfront der Stadt, musste doch Finanzverwalter David Baumgartner dem Gemeinderat einen Finanzplan 2014 bis 2018 vorlegen, der keinen Grund zur Freude beinhaltet: Defizite in den Laufenden Rechnungen, Abnahme des Eigenkapitals, bedenkliche Selbstfinanzierungsgrade, Neuverschuldungen. Das sind die darin enthaltenen Perspektiven. Über die nächsten fünf Jahre kumuliert muss die Stadt demnach in der Laufenden Rechnung mit einem Defizit von 12 Millionen Franken rechnen. Das Eigenkapital von 26,9 Millionen Franken per 2013 nimmt damit auf 18,5 Millionen Franken ab und es muss mit einer Neuverschuldung von bis gegen 22,5 Millionen Franken im Jahr 2018 gerechnet werden. Steuererhöhungen werden wohl kein Thema sein, der Steuersatz beträgt für natürliche Personen 124 % und für juristische Personen 122 %. Dies nach einer kontinuierlichen Senkung der Steuern in den letzten acht Jahren. Sparprogramme sind entsprechend angekündet und werden den neuen Gemeinderat zu beschäftigen haben.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILD: OLIVER MENGE

Der Schwerpunkt liegt im Wohnungsbau

Das Grenchner Stadtbild in stetem Wandel



An der Haldenstrasse entstehen nach riesigen Erdverschiebungen 52 Wohnungen. Flugbild vom 7. September 2013.

Das waren noch Zeiten am sogenannten Molerhügel in Grenchen: Während Jahrzehnten war der Hang, der zwischen der Bergstrasse und der Haldenstrasse liegt, das grosse Ski- und Schlittelparadies für die Kinder. Noch bis in die 1990-iger Jahre hinein war an verschneiten Wintertagen das Jauchzen zu hören, wenn am steilen Hang die schnelle Fahrt genossen wurde. Die Familien, die «ob de Müre» wohnten, sowie ganze Schulklassen des nahe gelegenen Schulhauses Halden nutzten die gute Gelegenheit für den Wintersport.

Dann aber kam die erste grosse Überbauung mit der Terrassensiedlung zwischen Bergstrasse und Molerweg. Die nahm schon ein grosses Stück des Kuchens weg, und Schlitteln und Skifahren waren von diesem



Im Gebiet Studen werden drei Mehrfamilienhäuser erstellt. Flugbild vom 7. September 2013.

Moment an passé. Später wurden an der Haldenstrasse weitere Häuser gebaut. Ganz im Westen des Hanges, in unmittelbarer Nähe des Dählenwaldes, wurde nun eine weitere Überbauung in Angriff genommen.

Vorangegangen war ein Aushub respektive Abtragen des gewachsenen Geländes in einem Ausmass, das in Grenchen bislang wohl kaum gesehen wurde. Zwei Stufen wurden in den Abhang gegraben, auf denen die Wohnhäuser entstehen. Dieses grosse Projekt von «Nerinvest» im Westen umfasst total 52 Wohnungen. Ausserdem erstellt Chirico Immobilien mit der Überbauung «Bellavista Halden» eine weitere Etappe von sechs Terrassenhäusern. Zudem ist noch eine dritte Etappe von sechs Einheiten geplant.

Der Wohnungsbau boomt

Die grossen Baustellen am Molerhügel stehen symbolisch für die rege Bautätigkeit im Wohnungsbau. Man erinnert sich fast an die Boomjahre nach dem Zweiten Weltkrieg, als sehr viele Mehrfamilienhäuser entstanden, beispielsweise jene an der Karl Mathy-Strasse und an der Rötistrasse. 2013 wurden nicht weniger als 262 Wohnungen erstellt (239 in Mehrfamilienhäusern, zwei in Doppel-Einfamilienhäusern sowie 21 Einfamilienhäuser). Das sind gegenüber den Vorjahren enorm viele Wohnungen,





Das aus dem Jahr 1883 stammende Taunerhaus an der Allmendstrasse 43 wurde abgerissen. Fotos vom 13. Juli 2012.



Der Neubau (hier noch im Rohbau) wird das Gebiet Allerheiligen wesentlich aufwerten. Foto vom 1. April 2013.

da in den vier Jahren zwischen 2009 und 2012 insgesamt nur 86 Wohnungen fertiggestellt wurden. Der Boom entspricht der allgemeinen Tendenz des Wohnungsbaus in der Schweiz. In Grenchen kommt dazu, dass die Stadt einen Nachholbedarf bei Miet- und Eigentumswohnungen aufwies.

Eine grössere Zahl von Wohnungen entsteht auch im Gebiet der Alpenstrasse respektive am Alemannenweg, wo drei Baukörper (Mehrfamilienhäuser) hochgezogen wurden. Auf dem Areal der ehemaligen Weide des Bauernhofes Vogt zwischen Studen- und Alpenstrasse entstanden ja in den letzten Jahren vor allem Einfamilienhäuser.

Einige Gebäude mussten weichen

Eine grössere Veränderung zeigt sich auch in der Ecke Witmattstrasse und Schlachthausstrasse. Das Schlachthaus selber, dessen Anfänge im Jahr 1890 lagen, wurde abgerissen. Seit über 20 Jahren war das Schlachthaus nicht mehr in Betrieb, sondern diente als Lagerstätte und als Arbeitsort für die Pilzkontrolleure. Dort, wo Abertausende von Tieren für die im 20. Jahrhundert stetig zunehmende Bevölkerung von Grenchen geschlachtet wurden, werden nun 29 Wohnungseinheiten gebaut. Ein Wohn- und Geschäftshaus soll auch an der Kirchstrasse entstehen. Am Standort des ehemaligen Restaurants Traube (und später Ticino) wurden zwar Container aufgestellt, aber bis zum Redaktionsschluss wurde noch nicht mit den Arbeiten begonnen.

Konzentration der SWG

Weiter östlich, in der Nähe des Bahnhofes Süd, verschwanden auch Gebäude, die seit Jahrzehnten zu diesem Gebiet gehörten: Im Frühling 2013 begannen die Abbrucharbeiten auf dem Areal der Städtischen Werke. Das ehemalige Betriebsgebäude der SWG und zwei



Auf dem Areal der SWG an der Riedernstrasse verschwanden die Gebäude und die Gaskugel. Foto vom 25. April 2013.

weitere Gebäude wurden abgerissen. Ebenso musste die Gaskugel, das eigentliche Wahrzeichen der SWG, demontiert werden. Die Tiefbauarbeiten dauerten bis in den Herbst hinein. Es mussten noch Altlasten entfernt werden, wie man sie bei jedem Gelände findet, wo sich einst ein Gaswerk befunden hat. Erstellt wird ein neues dreistöckiges Betriebsgebäude, mit dem die gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse der SWG abgedeckt werden können. Es handelt sich hierbei um einen kombinierten Bau mit Werkhof und Administration. Die ganze SWG soll an einem Standort konzentriert werden. Längst wird dafür aber nicht das ganze grossflächige Gebiet benötigt. In Zusammenarbeit mit einem Investor sind zwei grössere und vier kleinere Mehrfamilienhäuser geplant, was aber noch ein Gestaltungsplan-Verfahren bedingt.

Es ist wohl eines der ältesten Gebäude

Abgebrochen wird in Grenchen in jedem Jahr. Die Rückbauten, wie es etwas weniger drastisch ausgedrückt wird, betrafen unter anderen zwei sehr alte Gebäude. An der Allmendstrasse 43 wurde wohl eines der ältesten Gebäude in Grenchen abgerissen. Das Taunerhaus stammte aus dem Jahr 1883 und war äusserst sanierungsbedürftig, sodass letztlich nichts anderes als der Rückbau verblieb. Während Jahrzehn-



Im Herbst wurde der alte Güterschuppen östlich des Bahnhofes Süd abgerissen. Foto vom 20. August 2013.

ten wohnte das Ehepaar Huser-Eicher in diesem Haus, das der Bürgergemeinde Grenchen gehörte, nun aber vor dem Rückbau verkauft worden war.

Neuer Parkplatz der SBB

Vom Abbruch auf dem SWG-Areal an der Brühlstrasse respektive Riedernstrasse wurde berichtet. Direkt gegenüber, auf der anderen Seite der SBB-Geleise, wurde der über hundertjährige Güterschuppen und die Verladerampe entfernt. Beides war seit vielen Jahren unbenutzt und ein nicht eben schönes «Denkmal» aus einer Zeit, als auf den Bahnhöfen der SBB noch viel mehr Güter umgeschlagen wurden. An dieser Stelle entstand im Herbst ein Parkplatz für Bahnkunden.

Keine Neuigkeiten zum Strassenbau

Im Strassenbau blieb es eher ruhig. Im letzten Jahrzehnt wurde in Grenchen sehr viel in die Umgestaltung der Strassen investiert, zuletzt an der Girardstrasse. Diese Zeiten waren 2013 vorbei, wenn auch noch einige Projekte pendent sind. So wurde die Erneuerung der Kapellstrasse zurückgestellt. Ebenso harrt die Umgestaltung der Marktstrasse als letzter offener Punkt im Zentrumsbereich noch der Kreditbewilligung. Im Bereich des Flughafens wird die Neugestaltung der Archstrasse als Autobahnzubrin-



Auf dem Areal des ehemaligen Schlachthauses entstehen 29 Wohnungen. Rechts hinter der gelben Abdeckung verläuft die Schlachthausstrasse. Foto vom 30. September 2013.

ger diskutiert, dies im Zusammenhang mit der Pistenverlängerung. Die Regierung des Kantons Solothurn legte zwei mögliche Varianten vor: den Neubau einer Strasse, die um den westlichen Pistenkopf herumführt, oder eine Untertunnelung der Piste. Das ist aber noch Stoff zum Diskutieren und Schreiben für die Zukunft.

Das «Chappeli» ist am Wachsen

Eher im Stillen verlief der Um- respektive Neubau des Restaurants Chappeli von Investor Ernst Thomke. Das Chappeli dürfte sich aber wieder zu einem Kleinod in der Grenchner Gastronomie entwickeln. Die Umgestaltung und Neueröffnung wird das Gebiet Allerheiligen aufwerten und im Naherholungsgebiet einen wichtigen Akzent setzen, verläuft doch einer der beliebtesten Grechner Spazierwege unmittelbar neben dem ehemaligen Wallfahrts-Gasthaus. Im Bereich Sport- und Industriebauten bilden die Zifferblattfabrik der ETA an der Flughafenstrasse/Niklaus Wengi-Strasse sowie das Velodrome an der Neumattstrasse (siehe Beiträge auf den Seiten 46 und 17) die Schwerpunkte. Aber gerade im Industriebereich gab es auch kleinere und mittlere Neubauten, die für die Prosperität der Grenchner Wirtschaft stehen.

TEXT UND BILDER: PETER BROTSCHI

Neue Stadtgeschichte für Grenchen

Ziel: anschaulich geschrieben, attraktiv gestaltet, wissenschaftlich fundiert

Es ist immer noch ein wichtiges Nachschlagewerk, aber es hat bereits etwas Staub angesetzt. Die Rede ist von dem 1949 erschienenen Heimatbuch Grenchen. Auf 750 Seiten erzählt Werner Strub die Geschichte der Stadt Grenchen. Der passionierte Geschichtsschreiber verstarb kurz nach der Veröffentlichung. Eine Fortsetzung des Werks, das mit dem 2. Weltkrieg endet, blieb aus. Die für Grenchen wichtigen und prägenden 1950er und 1960er Jahre wie auch die grossen Krisen in den 1970er und 1980er Jahren aber auch die jüngste Vergangenheit sind so historisch noch nicht ausgewertet. Dies nahm Alfred Fasnacht, Präsident der Stiftung Museum Grenchen, zum Anlass, das Projekt «Neue Stadtgeschichte» zu lancieren.

Eine Geschichte für alle

2011 wurde mit den Vorarbeiten begonnen, ein Konzept und eine Finanzierungsvorlage erstellt sowie das Ziel definiert: eine anschaulich und verständlich geschriebene, attraktiv gestaltete und wissenschaftlich fundierte Geschichte der Stadt Grenchen der Jahre 1851–2011. Die Schrift soll ein lokales Publikum, interessierte Laien als auch Fachhistorikerinnen und Fachhistoriker ansprechen. Mit einem hohen Bildanteil und einem umfangreichen Anhang mit Zeittafel, Tabellen, Literatur- und Quellen-



Schmuckstücke aus der Werbung der Uhrenindustrie von Grenchen werden die neue Stadtgeschichte immer wieder auflockern.



Der Bau des Hochhauses Coop City aus dem Jahre 1974 gehört sicher als Beispiel der neueren Zeit in die geplante Geschichtsschreibung.

angaben wird der unterschiedlichen Leserschaft Rechnung getragen.

Mit dem Zeitrahmen 1851, dem Beginn der Uhrenindustrie in Grenchen, bis heute können erstmals die Auswirkungen der Industrialisierung und des enormen Wachstums der Stadt aufgezeigt werden. Neben der für die Geschicke der Stadt Grenchen prägenden Uhrenindustrie werden in der neuen Stadtgeschichte Themen der Sozialgeschichte abgehandelt: Dem gesellschaftlichen Leben, Themen wie Alltag, Freizeit und Wohnen soll gebührend Platz eingeräumt werden. Dabei kommt den Zeitzeugen eine wichtige Rolle zu. Viele Bereiche lassen sich mittels Zeugnissen der mündlichen Geschichte, der so genannten Oral History, untersuchen. Die Geschichten von Zeitzeugen illustrieren politische Entwicklungen, Zahlen und Fakten. Sie helfen dadurch, abstrakte Vorgänge oder historische Zusammenhänge besser zu verstehen.

2012 wurde die Projektleitung öffentlich ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt die Firma «fokus AG» für Wissen und Organisation aus Zürich mit dem verantwortlichen Projektleiter Daniel Kauz. Im Dezember setzte die Gemeinderatskommission dann eine Fachgruppe ein, welche das Projekt begleitet. Dem Gremium, dessen Vorsitz die Stadtarchivarin Salome Moser Schmidt hat, gehören neben Alfred Fasnacht Angela Kummer, Historikerin und Leiterin Kultur-Historisches Museum, André Schluchter, Historiker und Projektleiter Kantonsgeschichte Solothurn, Lukas Walter, Vizepräsident Stiftung Museum Grenchen und Präsident MUSESOL (Museumsverbund Kanton Solothurn), sowie die Stadtschreiberin Luzia Meister an.

2017 soll der Band erscheinen

An die Kosten in der Höhe von 530'000 Franken zahlt die Stadt Grenchen 150'000 Franken. Der Rest soll durch den Lotteriefonds, Stiftungen, Sponsoren und den Verkaufserlös gedeckt werden. Die Publikation, die sich an ein breites Publikum richtet und das Bewusstsein der Grenchnerinnen und Grenchner für ihre Stadt schärfen soll, wird 2017 erscheinen. Zurzeit ist Projektleiter Daniel Kauz daran, im Stadtarchiv nach aussagekräftigen Quellen zu suchen. Gefragt sind auch die Erinnerungen in Form von alten Dokumenten und Fotografien oder interessanten Geschichten aller Grenchnerinnen und Grenchner. Salome Moser vom Stadtarchiv und Angela Kummer vom Kultur-Historischen Museum sind für die Koordination der eingehenden Informationen zuständig.

TEXT: SALOME MOSER SCHMIDT
BILDER: STADTARCHIV GRENCHEN

Bezirksschulhaus für 400'000 Franken

Ortsgeschichte im Grenchner Stadtarchiv

«Der Entwurf zu diesem stattlichen Bau stammt aus dem Bureau der Herren Probst und Schlatter, Architekturbureau in Solothurn.» So lautet der erste Satz aus der kurzen Baubeschreibung des Bezirksschulhauses von 1912, die im Stadtarchiv Grenchen aufbewahrt wird. Dass dieser Text heute noch vorhanden ist, verdanken wir einem Zufall. Das Grenchner Tagblatt vom 23. Dezember 1970 titelte: «Dokumente zur Baugeschichte des Schulhauses III gefunden.» Bei den Arbeiten zur Neubedachung des Gebäudes wurden in dem Dachtürmchen in einer oben an der Spitze angebrachten Metallkugel Dokumente und Fotografien entdeckt, die Auskunft über die Baugeschichte geben.

Zur Eröffnung eine «Landsgemeinde»

Vor hundert Jahren, am 13. Oktober 1912, wurde das Schulhaus mit einem Volksfest eingeweiht. Das Datum ist auf einer Erinnerungstafel beim Südeingang des Schulhauses festgehalten. Im Jahresbericht der Bezirksschule von 1912 erfahren wir mehr dazu: «Der weite Platz vor dem Schulhaus füllte sich dann vollständig an, den Einweihungsakt so zu einer Art Landsgemeinde werden lassend, dem die ganze Ortschaft ihr Interesse entgegenbringt. Die Schüler der Bezirksschule eröffneten die Feier mit einem stimmungsvollen Lied. Dann ergriff der bauleitende Architekt, Herr Schlatter, das Wort.»

Kein einfacher Entscheid

Dass das Solothurner Architekturbüro Probst und Schlatter den Zuschlag für den Bau des neuen Schulhauses bekam, war umstritten. 1910 bestellte der Gemeinderat eine Spezialkommission, welcher der Auftrag erteilt wurde, eine Vorlage für den Bau eines neuen dritten



Bau des Schulhauses III um 1912.

Schulhauses zu erarbeiten. Der Kommission gehörten der damalige Gemeindeammann Robert Luterbacher, der Bürgergemeindeammann Emil Obrecht, der Redaktor und Nachfolger Luterbachers Hermann Guldimann, die Fabrikanten Jean Girard, Alfred Kurt und Theodor Schild sowie der Arzt Dr. Ernst Girard, der Friedensrichter Samuel Schwab und der Primarlehrer Josef Hof an. Ein Baufachmann fehlte in dem illustren Gremium.

Nachdem die Standortfrage und die Grösse des Baus geklärt worden waren, wurde der bekannte Solothurner Architekt Edgar Schlatter beauftragt, eine Planskizze auszuarbeiten. Die Skizze des Erbauers des Solothurner Kunst-



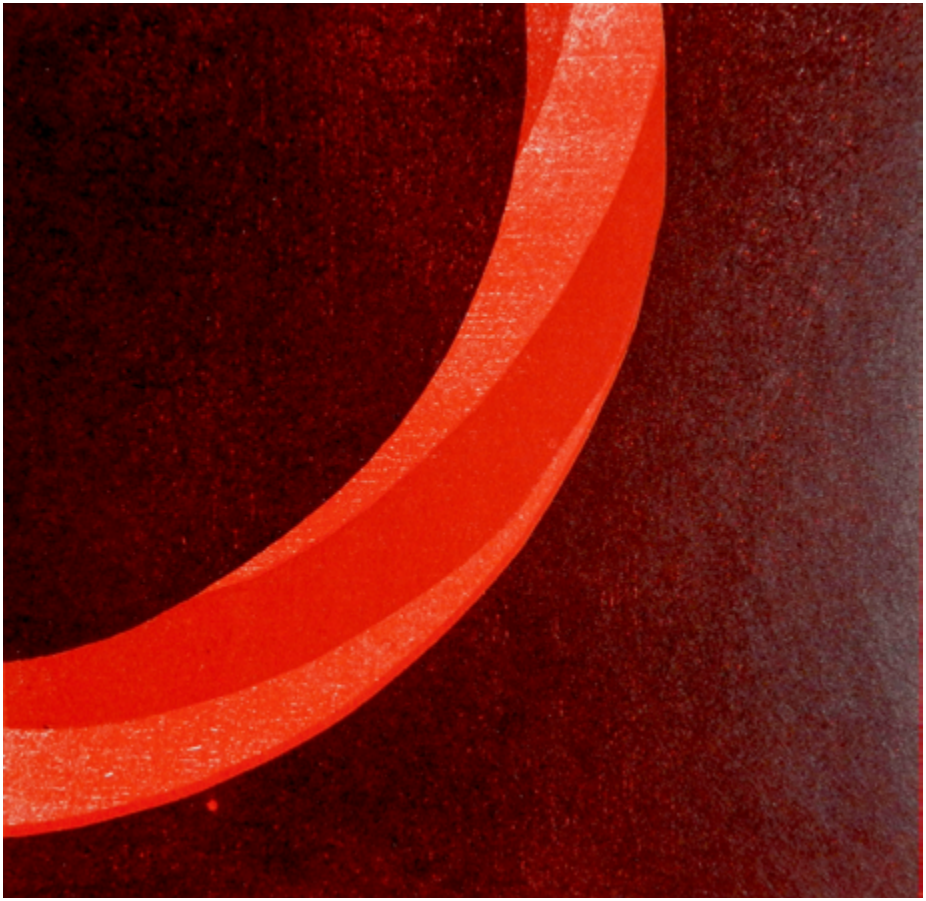
Nordseite des Schulhauses III um 1913.

museums fiel jedoch nicht nach dem Wunsch der Kommission aus. Sie favorisierte nach der Besichtigung von mehreren Schulhäusern in der Region einen länglichen Baukörper. Der Architekt hatte jedoch das Motiv eines in die Höhe strebenden Baus gewählt. Daher wurde unter Solothurner und Bieler Architekten eine Plankonkurrenz eröffnet. Die eingegangenen acht Planskizzen wurden von einem Zürcher Architekturbüro begutachtet. Da das Gutachten entgegen der Meinung der Baukommission ausfiel, gelangte die Kommission an Edgar Schlatter und beauftragte ihn, einen neuen Entwurf auszuarbeiten.

Eine schnelle Realisierung

Dieser fand die Zustimmung der kritischen Kommission und wurde von der Gemeinde genehmigt. Für den Bau gewährte sie einen Baukredit von 310'000 Franken. Die Gesamtkosten beliefen sich am Ende auf 378'333 Franken. Für die Finanzierung des Baus musste die Gemeinde eine Anleihe bei der Solothurner Kantonalbank aufnehmen. Die kurze Bauzeit überrascht im Vergleich mit heute. Am 8. September 1911 wurde mit dem Bau des Schulhauses begonnen – genau 60 Tage vor dem Beginn des Tunneldurchstichs Grenchen-Münster – und am 31. Mai 1912 wurde das Werk vollendet. Einen Grund für die kurze Ausführungszeit nennt eine Urkunde, die vor über 40 Jahren ebenfalls im Türmchen des Schulhauses gefunden wurde: «Nennenswerte Unfälle oder Widerwärtigkeiten haben sich beim Bau nicht ereignet.» Nur dank dieser Urkunde, die am 31. Mai 1912 von Gemeindeammann Robert Luterbacher und Gemeindeschreiber Franz Schilt besiegelt wurde, kennen wir die Baugeschichte des denkmalgeschützten Schulgebäudes.

TEXT: SALOME MOSER SCHMIDT
BILDER: STADTARCHIV GRENCHEN



Die Dynastie Schenk sammelt Medaillen

Kräftige Grenchner prägen die Schweizer Gewichtheber-Szene



Andreas Schenk (15-jährig): Sein Trainer und Grossvater Kurt attestiert ihm ein grosses Potential.

Eine Sportlerehrung in Grenchen ohne ein Mitglied der Familie Schenk ist eigentlich kaum vorstellbar. In der Schweizer Gewichtheber-Szene gilt sie als Macht. Kein Wunder: Weit über 100 Medaillen an Meisterschaften haben die starken Männer von der Kastelsstrasse bereits erkämpft. Und ein Ende ist nicht abzusehen, denn schon lehrt die dritte Generation ihren Gegnern das Fürchten. Der 13-järige Raphael hat sich an den Schweizer Meisterschaften 2012 bereits die Bronzemedaille gesichert. Er ist übrigens auch ein äusserst talentierter Fussballer. Sein zwei Jahre älterer Bruder Andreas holte sich nach zwei Meistertiteln die silberne Auszeichnung und mit dem 9-jährigen

Neuste Erfolge

Auch an den diesjährigen Schweizermeisterschaften (2013) hat es wieder «eingeschenkt». Andreas holte sich in seiner Altersklasse die Silbermedaille und sein zwei Jahre jüngerer Bruder Raphael konnte sich Ende September die bronzene Auszeichnung um den Hals hängen lassen.

Michael steht ein weiteres Mitglied der Familie bereit, die Tradition weiterzuführen. Ihr Vater Harald liess sich von seinen Söhnen mitreissen. Nach achtjähriger Pause wagte er sich wieder an die Hanteln und konnte prompt mit den besten mithalten. Gelernt ist eben gelernt, denn in seiner Karriere hat sich der 45-Jährige bereits 45 Meisterschaftsmedaillen (18 Gold, 12 Silber, 15 Bronze) erkämpft.

Heute Grossvater und Trainer

Und dann wäre da noch der Doyen und Begründer der Dynastie, Kurt Schenk, Vater von Harald und Grossvater der hoffnungsvollen Jungathleten. 30 goldene und 20 silberne Auszeichnungen (die bronzenen hat er schon gar nicht mehr gezählt) hat er in seinem Palmarès stehen. Seine Bestleistung liegt bei 256.5 Kilogramm (Reissen 107.5, Stossen 149). Übertroffen wurde er zu seiner besten Zeit nur noch vom damaligen Schweizer Ausnahmeathleten Michel Broillet. Der Freiburger war einer der wenigen Gewichtheber aus unserem Land, der auch internationale Meriten holte.

Kurt Schenk behauptet sich an den nationalen Meisterschaften in seiner Alterskategorie auch heute noch in der Spitze, obwohl er inzwischen gegen teilweise 20 Jahre jüngere Athleten reissen und stossen muss. Den 76-jäh-

rigen macht gelegentlich nur eine Verletzung unterhalb des Knies zu schaffen. «Mit gezielter Physiotherapie bringen wir das aber wieder hin», gibt er sich kämpferisch. Und dann will er an den Weltmeisterschaften in Turin 2014 noch einmal angreifen.

Immer wichtiger wird aber seine Aufgabe als Trainer des Nachwuchses, denn es versteht sich von selbst, dass er seine immense Erfahrung weitergibt. Er erhält auch immer wieder Komplimente von der Konkurrenz über seine Arbeit. Denn was Technik und Schnelligkeit anbetrifft, gehören seine Schützlinge zu den Besten. «Es ist wichtig, dass die Jungen von Anfang an sauber heben. Wenn sich nämlich einmal ein Fehler in den komplexen Bewegungsablauf eingeschlichen hat, ist dieser nur schwer wieder zu korrigieren», erklärt er dazu. So staunen denn die Teilnehmer am Ferienpass jeweils nicht schlecht, wenn zu Beginn des Kurses zuerst einmal mit einem Besenstiel trainiert wird. Denn für Kurt Schenk kommt Qualität vor Quantität (oder Gewicht), die Detailpflege ist ihm wichtig. «Wir beschränken deshalb auch die Teilnehmerzahl, damit wir bei jedem Einzelnen gezielt einwirken können», begründet er diese Massnahme.

Ein Verein ohne Nachwuchssorgen

Individualität ist ihm auch bei seinen ambitionierten Enkeln wichtig: «Es bringt nichts, sich auf ein Trainingssystem zu versteifen. Man kann mit verschiedensten Methoden zum Ziel kommen, je nach Stärken und Anlagen des Athleten.» Schliesslich sei für den Erfolg auch eine entsprechende Ernährung wichtig. Dazu würden auch Vitaminpräparate und Proteinpulver eingesetzt. «Selbstverständlich alles nur erlaubte Mittel», meint er mit einem Seitenhieb auf die ebenso erstaunlichen wie umstrittenen Leistungen an internationalen Meisterschaften.

Kurt Schenk war es auch, der vor knapp 40 Jahren den Grenchner Gewichtheber-Club gegründet und über drei Jahrzehnte auch präsidiert hat. Heute ist er Ehrenpräsident, hat das Zepter an Eliano Morandi übergeben. Aber natürlich ist er im Verein immer noch aktiv. Ein Verein, der im Gegensatz zu anderen keine Nachwuchssorgen kennt. «Das Interesse ist nach wie vor gross, auch bei den Mädchen», kann er konstatieren. Wer bei den Gewichthebern mittrainieren will, ist jederzeit willkommen, auch wenn er keine Karriere als Athlet anstrebt. Man kann auch einfach nur das Fitness-Training absolvieren. Der Fitness-Raum in der Doppelturnhalle ist dafür bestens ausgerüstet.

Die Grenchner Trümpfe sollen übrigens schon bald in heimischen Gefilden stechen. Der Verein plant nämlich, in einem der nächsten Jahre die Schweizer Meisterschaften in der Nordbahnhof-Turnhalle durchzuführen. Wetten, dass der Name Schenk bei der Siegerehrung dannzumal auch wieder aufgerufen wird?



Präsident Eliano Morandi umrahmt von Harald Schenk (links) und Kurt Schenk. Im Vordergrund die dritte Schenk-Generation: Raphael, Michael und Andreas Schenk (von links).

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN
BILDER: FAMILIE SCHENK / ZVG

Midnight Sports hat sich etabliert

Der Jugend-Treffpunkt für 13- bis 17-Jährige am Samstagabend wird immer beliebter



Fussball in allen Varianten, auch am Tisch, ist ein beliebtes Spiel bei Midnight Sports.

«Midnight Sports Grenchen» startete 2013 in die vierte Saison. Jeden Samstagabend von September bis Weihnachten und von Januar bis Mai finden sich Jugendliche ab 20.30 Uhr bis 23.30 Uhr in der Doppelturnhalle im Zentrum zusammen, tauschen sich aus und treiben Sport. Je nach Lust und Laune darf man kommen und gehen. Es braucht weder Voranmeldung, noch gibt es eine Anwesenheitspflicht. Freiheiten zu lassen, ist ein Anliegen, und das auch in anderen Bereichen: So bereitet das Team zwar ein Programm vor, jedoch handelt es sich dabei nur um Vorschläge: «Wer die Leitung fragt, kann ein anderes Gerät oder Spiel hervorholen», erklärt Sarah Schwab, eine der Abendleiterinnen. Klare Grenzen sind dennoch gesetzt: «Zu den Geräten muss Sorge getragen werden. Man räumt sie auch wieder weg, und Drogen, Alkohol und Rauchen sind tabu.»

Der Anlass richtet sich an Dreizehn- bis Siebzehnjährige. Inzwischen ist «Midnight Sports» unter den Jugendlichen ein vertrauter Begriff, ein Anlass, der geschätzt wird. Dafür sprechen die Zahlen: So wurden in 16 Veranstaltungen von Januar bis Mai 2011 noch 372 Teilnehmende gezählt, 2013 in der gleichen Zeitspanne bereits 618. Momentan machen noch deutlich mehr Jungen mit; der Mädchenanteil liegt bei knapp 20 Prozent. Viele der Teilnehmenden kommen regelmässig und wer da ist, der möchte sich bewegen: «Ich springe gerne Trampolin und spiele am liebsten Fussball. Ich bin zwar seit einem Jahr ein Juniorcoach, aber ich habe schon vorher oft teilgenommen», erklärt Imad. Nicht nur er, sondern die meisten sind Fussballfans. Nicht verwunderlich, dass für diesen Ballsport stets eine Halle reserviert wird. Das Team besteht aus einer Abendleitung, einem Seniorcoach und 3 bis 4 Juniorcoachs. Letztere sind minderjährig, führen den Kiosk und sind die DJs, denn zu einem richtigen «Midnight» gehört neben Sport auch Musik. Alle Leitenden haben Weiterbildungskurse besucht, um ihre Betreuerrolle gut auszuführen.

«Midnight Sports» wurde 1999 in Zürich ins Leben gerufen, angeregt durch ein ähnliches Konzept in Deutschland, wobei es unterdessen in vielen Kantonen mindestens einen Standort dieser Veranstaltung gibt. In Grenchen haben mehrere Institutionen der Stadt das Projekt mit der Schweizerstiftung «idée:sport» ermöglicht: Mitgeholfen haben das ISG Lindenhaus, das seit Anfang Jahr 2013 die Gesamtleitung innehat, Stadt, Jugendkommission und Polizei. Die Stadt stellt die Turnhallen und Geräte gratis zur Verfügung und organisiert die Werbung. Für die Jugendlichen ist «Midnight» nicht mehr wegzudenken.

TEXT UND BILD: NADINE SCHMID

Sportbegeisterte bewegen die Stadt

Grenchen ehrt 68 Sportler, das OK «grenchen.bewegt» und das Skilift-Team

Innovativ zeigte sich die Stadt bei der Ausrichtung der Sportlerehrung vom 3. Mai 2013. Sie wurde erstmals im Rahmen von «schweiz.bewegt» auf dem Marktplatz durchgeführt. Und dies hatte seinen guten Grund. In der dicht besetzten «Bewegungsarena» wurde nämlich das Grenchner OK der schweizweiten Bewegung besonders geehrt. Die Stadt bedankte sich stellvertretend für alle Helferinnen und Helfer bei Susanne Saladin, Ralf Graf und Gerd Frera für ihr grosses, ehrenamtliches Engagement. Im Vorjahr hatte die SUVA das Grenchner Konzept mit dem 2. Preis bei 186 mitmachenden Gemeinden ausgezeichnet. Das OK liess sich auch 2013 wieder einiges einfallen und stellte ein einzigartiges, vielfältiges Programm auf die Beine.

Hochkarätige sportliche Prominenz

Während fünf Tagen, vom 7. bis 11. Mai, erhielten die Grenchnerinnen und Grenchner die Gelegenheit, sich aktiv zu bewegen, sei es aus Spass, aus Sportgeist oder einfach zum Geselligsein. Höhepunkt war dabei bestimmt der Anlass am Sonntag, welcher zusammen mit dem «Mutterkomitee» von «schweiz.bewegt» organisiert wurde. Prominente wie Bahnrad-Weltmeister Franco Marvulli oder Skicross-Olympiasieger Mike Schmid animierten zu sportlichen Aktivitäten, und DSDS Halbfinalist Jesse Ritch versetzte im Rahmenprogramm das Blut der jungen Besucher in Wallung. Der Marktplatz war gespickt mit Attraktionen und Grenchens Bevölkerung bedankte sich mit einem Grossaufmarsch. Immerhin 3778 Personen hatten sich am Schluss für Grenchen bewegt und verhalfen so zu einem knappen Sieg im Gemeindeduell mit Lengnau. Entsprechend glücklich zeigte sich OK-Präsidentin Susanne Saladin. «Der Sieg ist natürlich super. Aber es war uns auch wichtig, dass die Grenchner gemeinsam etwas erleben und gestalten und ein Fest geniessen können,» resümierte sie. Im Nachgang zur erfolgreichen Veranstaltung



Der Radstar Franco Marvulli (hinten links) motiviert die Jugendlichen zum Velofahren.

Verliererin ist auch Gewinnerin

Das direkte Gemeindeduell hat die Gemeinde Lengnau zwar knapp gegen Grenchen verloren. Dafür gewinnt Lengnau den schweizweit ausgeschriebene Suva-Gemeindepreis für das attraktivste und originellste Veranstaltungskonzept. Überzeugt hat Lengnau mit dem breiten Thema «Bewegen und Begegnen», in dem Lengnau sowohl das integrative wie auch das ökologische Potenzial des Projektes nutzte. So wurde auf Wanderungen der Lebensraum von Tieren fachmännisch erklärt, Familien- und Kinderwagen-Rundgänge brachten mehrere Generationen zusammen und beim Schwingen lernten Anfänger von Spitzensportlern.





Links: Die Trampolinspringer von Grenchen verblüfften mit einer attraktiven Showeinlage.

Rechts: Auch Olympiasieger Mike Schmid ging bei «grenchen.bewegt» an den Start. (Links OK-Präsidentin Susanne Saladin).

war es allerdings dann vorbei mit der Freude: Das OK unter der Leitung von Susanne Saladin gab bekannt, dass es für eine nächste Ausführung von «grenchen.bewegt» nicht mehr zur Verfügung steht. Zu verschieden seien die Vorstellungen über die aktive Unterstützung des Anlasses durch die Stadt.

Ehrung auch für Skilift-Team

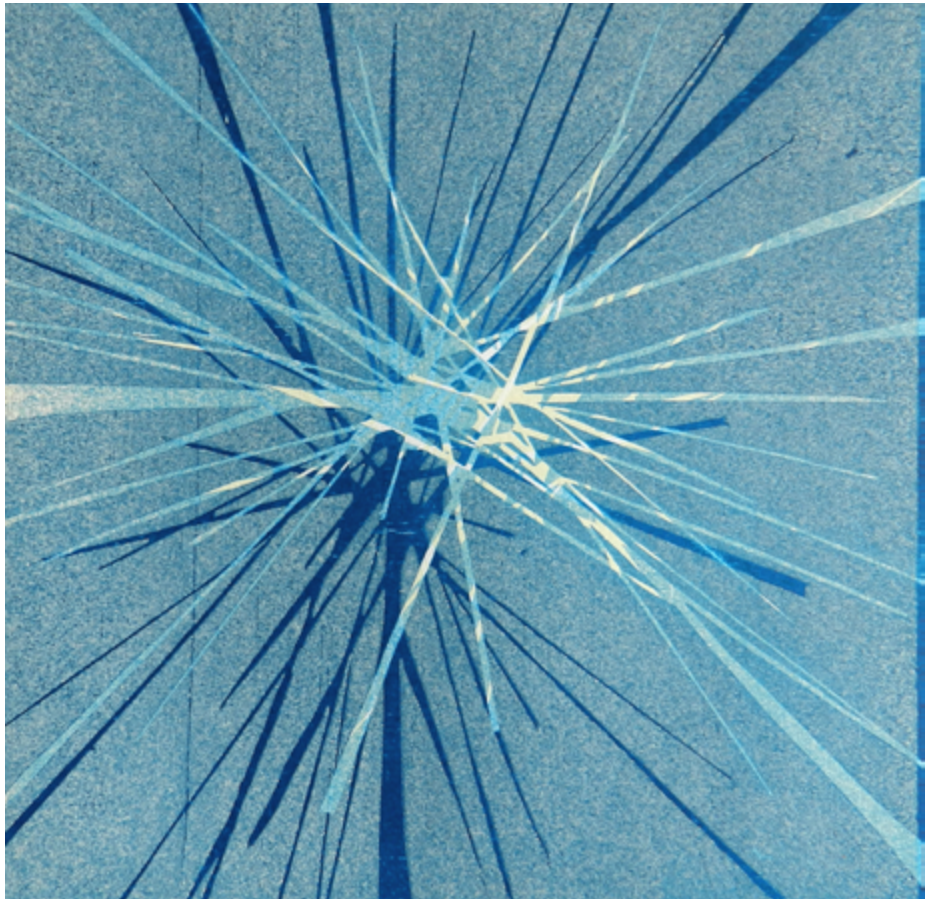
Mit einer speziellen Ehrung dankte die Stadt Grenchen am Anlass auf dem Marktplatz auch dem Skilift-Team, welches seit Jahren Winter für Winter mit ausserordentlichem Einsatz dafür sorgt, dass Familien aus der Region Grenchen auf dem Hausberg Skifahren können. Speziell herausgehoben wurden Christoph Rauber, Präsident und Leiter Technik, und Tobias Freudiger, Betriebsleiter, ohne die dieses attraktive Skifahren vor der Haustür auf den zwei Skiliften nicht denkbar wäre. Weitere 68 Sportlerinnen und Sportler wurden für ihre nationalen oder internationalen Sporterfolge gewürdigt. Ein Blick auf die ausgezeichneten Sportarten verdeutlicht wieder einmal die Vielfalt sportlicher Höchstleistungen in der Stadt. Geehrt wurden Vertreterinnen und Vertreter aus den Disziplinen Trampolin-Turnen, Schwimmen, Schiessen, Tennis, Hundesport, Fallschirmspringen, Strassenhockey, Karate, Dart, Schach, Gewichtheben und Minigolf.

Lob für Vereinssport

Stadtpräsident Boris Banga verwies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Sports im Jugendalter, erwähnte das verbesserte Selbstwertgefühl von Sporttreibenden und die daraus folgende Steigerung der Leistungsfähigkeit. Er lobte insbesondere auch den Vereinssport mit seinen positiven sozialen Aspekten. Die Geehrten erhielten ein Geschenk mit Bezug zum Velodrome: Schnupperkurse auf der ultraschnellen Bahn oder ein Blick hinter die Kulissen des neuen Rad-Tempels standen wahlweise zur Verfügung.

Der Anlass wurde durch interessante Präsentationen des Kynologischen Vereins und des Gewichtheberclubs bereichert. Die Besucher staunten einerseits ob des sportlichen Zusammenspiels zwischen Mensch und Tier und konnten sich andererseits ein Bild von den komplexen Bewegungsabläufen bei den starken Männern machen.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN
BILDER: KASPAR HAUPT / ZVG



Ein Angebot über dem Alltäglichen

Das Team des «Grenchner Hof» überzeugt die Tester von Gault-Millau



Robert Laski (links) setzt mit seiner Crew Patric Rebmann, Souschef, und Küchenchef Frank Cislak (rechts) auf eine traditionelle und kreative Gastronomie in Grenchen.

«Es ist ein Wettbewerb. Es ist schön, dabei zu sein. Man kann aber nur teilnehmen, wenn man gute Leute im Betrieb hat.» Der Gastgeber im «Grenchner Hof» Robert Laski hat mit seinem langjährigen Küchenchef Frank Cieslak und seiner Crew dies bewiesen, nicht erst in Grenchen, bereits am früheren Arbeitsort in Nennigkofen überzeugte das Angebot aus Küche und Keller die Gourmets. Laski und Cieslak ermöglichten nun aber, dass in Grenchen wieder ein Restaurant in die Punkteränge der Gastrokritiker der gestrengen Jury von Gault-Millau gekommen ist. Der bisherige «Punkte-Koch» Emil Blüemli hat sich altershalber aus der Gastroszene von Grenchen zurückgezogen. Robert Laski erhält 2013 mit seinem Team 13 Punkte für eine «sehr gute Küche, die mehr als Alltägliches bietet». Der «Grenchner Hof» wird in der Szene aber ebenfalls für einen «bemerkenswerten Amarone-Keller» gerühmt und den Eingang ziert ein goldener Fisch, das Wahrzeichen für eine «Fischküche mit Auszeichnung».

Die Anzahl von Punkten und Auszeichnungen ist für den engagierten Gastronomen allerdings nur «eine Zahl, die einmal etwas rauf oder runter gehen kann», wichtiger sei für ihn, das recht hohe Niveau der Gastronomie in der Region Solothurn auch in Grenchen zu dokumentieren.

Robert Laski wohnt zwar noch nicht in Grenchen, hat sich aber in den letzten fünf Jahren derart mit der Stadt angefreundet, dass er mit seiner Familie nach Grenchen ziehen will: «Ich fühle mich als Grenchner.» Er freut sich besonders darauf, die Gastronomie in Grenchen zu beleben, zusammen mit Berufskollegen, die sich wie der künftige Wirt vom «Chappeli» gleiches vorgenommen haben. Konsequent nach seiner Philosophie «es gibt nichts Negatives, sondern nur immer wieder verschiedene Punkte, die zu verbessern sind». Es sei wichtig, dass traditionelle und kreative Betriebe dafür sorgen, dass die guten Leute der Gastroszene in der Stadt blieben und so die Esskultur gepflegt werden könne. Dazu gehört für den Gastgeber, dass er alle sechs bis sieben Wochen jeweils seine Speisekarte ändert.

Diese Speisekarte soll sich nicht nach «Punkten» richten: «Der Gast soll sich beim Verlassen des Lokals nicht reuig sein, so und so viel ausgegeben zu haben. Er soll Freude haben am Angebot.» Und dieses Angebot ist auch für das Restaurant mit Auszeichnung so speziell wie erfolgreich nach dem Motto «der Gast soll entscheiden»: Vom «Waldfest» über Cordon bleu den bis hin zum Stroganoff und zu Krustentieren und anderen Delikatessen bietet es alles in verschiedenen Preiskategorien in der Gast- und der Gourmetstube an.

TEXT UND BILD: THOMAS SCHÄRLI

Zwar ortsabwesend, trotzdem präsent

Die traditionsreiche Uhrenfirma Certina Grenchen feiert ihren 125. Geburtstag



Auf dieser Ansichtskarte ist links im Bild das erste Gebäude der Kurth Frères SA («Grana») zu sehen.

Eigentlich ist es paradox: Auf allen fünf Kontinenten sind Certina-Uhren erhältlich, ein klarer Beweis ihrer hohen Qualität. Nur in Grenchen weist heute kein Firmenschild mehr auf den einstigen Sitz des traditionsreichen Unternehmens hin. Doch wer vor 1975 in Grenchen geboren ist, weiss, dass in den imposanten modernen Gebäulichkeiten im Winkel Bahnhofstrasse-Storchengasse mit dem Schriftzug «ETA, Manufacture Horlogère Suisse» bis 1985 die weltbekannten Certina Uhren fabriziert wurden, also während 97 Jahren. Und einer der fünf Gedenksteine an der Böschung des Guisan Platzes zu Ehren der Grenchner Uhrenpioniere ist Alfred Kurth gewidmet, dem Bruder des früh verstorbenen Gründers des Unternehmens Adolf Kurth (1863–1897).



Zwei Modelle der erfolgreichen DS-Uhren von Certina.

Stetes Wachstum

Die Geschichte der Certina erklärt die oben aufgeführten Geschehnisse. Adolf Kurth begann 1888 in einem Anbau des an der Bahnhofstrasse gelegenen Elternhauses mit drei Arbeitern Uhrenkomponenten herzustellen. Acht Jahre später trat sein Bruder Alfred in die Firma ein, es entstand die Kollektiv Gesellschaft Gebr. Kurth. 1897 starb der Firmengründer; Bruder Erwin ersetzte ihn, die junge Firma konnte weiter gedeihen, 1904 wurde sie eine Manufaktur. 1906 brachte diese ihre ersten Uhren unter dem Namen «Grana» auf den Markt. Unschwer erkennt man darin die Verbundenheit mit Grenchen. Heil überstand die Manufaktur die Schwierigkeiten des Ersten Weltkrieges, die schwere Wirtschaftskrise 1920–1922 und die schlimme Weltwirtschaftskrise 1929–1934. Auf deren Höhepunkt entstand gar die Familienaktiengesellschaft Gebr. Kurth AG.

Konzentration auf einen Markennamen

1938 lancierte die Gebr. Kurth AG aus sprachtechnischen Gründen die neue Marke Certina: Der lateinische Wortstamm «cert» ist in den romanischen Sprachen die Grundlage für sicher. Dass der Uhrenname Programm ist, wird daher sofort verstanden. 1955 wurde die in 75 Ländern vertretene Certina als der modernste Uhrenhersteller der Zeit taxiert. Im Tag wurden 1000 zuverlässige Zeitmesser produziert. Dass die Firma immer mit dem Fortschritt ging, bewies sie 1953 mit dem Lancieren ihrer ersten automatischen Uhr, der Certina Automatic. 1957 folgt der grosse Coup: Das Erfolgsmodell Certina DS (Doppelte Sicherheit) erschien auf dem Markt. Legendär sind die Härtetests, denen das neue Modell unterzogen wurde. Unter anderem überstand es schadlos einen Fall aus 130 m Höhe und einen Stuntsprung aus 40 m Höhe in den Zürichsee. Sensationell war die Zertrümmerung eines Schaufensters mit der Uhr und 1960 trugen die Schweizer Bergsteiger bei ihrer Erstbesteigung des Daulaghiri (8222 m) eine Certina. So konnte 1963 die Belegschaft mit 800 Mitarbeitern den 75. Geburtstag ihrer Firma zurecht bei bester Festlaune feiern.

Die Schweizer Uhr gerät unter Druck

Die Expansion der Certina dauerte auch nach dem Jubiläum an. Ausdruck davon ist die Steigerung der Mitarbeiterzahl auf 900. Die Zahl überdeckte die Veränderungsanzeichen in der Uhrenwelt, manifest geworden im Erscheinen der elektronischen Bulova Accutron (1960) und der vollelektronischen Beta 21 (1967) der Schweizer Uhrmacher. Die beiden Zeitmesser

werden statt von einer (mechanischen) Unruhe von einer Stimmgabel aus Metall, bezw. einem Quarzstab reguliert. 1972 verkünden Elektroniker aus den USA den Untergang der Schweizerischen Uhrenindustrie innerhalb des nächsten Jahrzehnts; gleichzeitig beginnen die japanischen und die amerikanischen Uhrenfirmen mit grossem Erfolg den Weltuhrenmarkt mit elektronischen Uhren zu überschwemmen. Fast gleichzeitig erschüttern zwei Ereignisse gewaltig die Weltwirtschaft: Das 1971 einsetzende Floating des US Dollars, der damit seine jahrzehntelange Stabilität verliert, und 1973 die Vervierfachung des Erdölpreises. Das Resultat: 1975 setzt eine Weltwirtschaftskrise ein, die die gesamte schweizerische Uhrenindustrie in ihren Grundfesten trifft. Der Absatz der schweizerischen Uhren nimmt ständig ab. Wegen des Floatings des Dollars und der Anbindung des japanischen Yen an den US $ erhöhen sich die Preise der Schweizer Uhren kontstant bei sinkendem Absatz.

Entlassungen bei der Certina

Von diesen Auswirkungen blieb natürlich auch die Certina nicht verschont. 1977 muss sie aus Kostengründen den Status einer Manufaktur aufgeben, obwohl sie 1972 die Stimmgabeluhr «Certronic» und 1973 die «Certina Quarz» lancierte. Die Entlassung von 120 Mitarbeitern war nicht zu vermeiden, die Certina wird ein Etablisseur Betrieb. Darob herrscht in Grenchen eine grosse Aufregung. Leserbriefe, Protestaktionen der Gewerkschaften und eine gemeinderätliche Stellungnahme können jedoch die Situation nicht ändern. 1981 wiederholt sich das Ganze, denn die Administration der Certina wird nach Biel verlegt, weitere 61 Arbeitsplätze gehen verloren. Die Uhrenmontage bleibt danach noch bis 1984 in Grenchen.

Certina tritt der SMH-Gruppe bei

Die Lage der schweizerischen Uhrenindustrie wird immer schlimmer. 1980 müssen die Banken die bekannte Omega-Tissot Gruppe mit 300 Millionen Franken sanieren. Sie engagieren ferner den Wirtschaftsberater Nicolas G. Hayek als Berater. Im Dezember 1981 wendet sich auch die gewichtige Uhrenholding Asuag – sie führt seit 1971 etwa ein Dutzend Uhrenmarken in ihrem Portefeuille – mit dem gleichen Anliegen an Hayek. In der Folge wird ein Sanierungsausschuss gebildet. Ihm gehört auch Swatch Vater Ernst Thomke an, der profilierteste Uhren-Manager dieser Jahre. Man kommt zur Erkenntnis, dass nur eine Fusion der beiden oben erwähnten Gesellschaften die Schweizerische Uhrenindustrie vor dem Untergang rettet. In der Folge werden 1983 die vielen Uhrenmarken der beiden Gesellschaften in drei Gruppen eingeteilt. Die Certina wird in der SMH-Gruppe, der Vorgängerin der Swatch Group, Leader der gehobenen Mittelklasse und ab 1995 die führende Sportuhrenmarke. Heute ist die Certina vorab als Sportuhrenmarke im mittleren Preissegment positioniert. Im letzten Jahrzehnt hat sich die Marke sehr positiv entwickelt, die Umsätze konnten fast verdreifacht werden.



Das Certina-Gebäude an der Bahnhofstrasse, 1956 gebaut.

TEXT: GERMAN VOGT
BILDER: STADTARCHIV GRENCHEN

ETA und Grenchen rücken zusammen

Die Zifferblattfabrik der ETA soll bis 1000 neue Arbeitsplätze bringen

«Swissmade» heisst auch «made in Grenchen». Pünktlich wie ein Schweizer Uhrwerk haben im April 2013 die ersten ETA-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter in der neuen Zifferblattfabrik in der Industriezone ihre Arbeit aufgenommen. In nur eineinhalb Jahren hat die Swatch Group an der Niklaus-Wengi-Strasse das nach den Worten von Konzernleiter Nick Hayek «attraktivste Industriegebäude von Grenchen» bauen lassen. Ein dreigeschossiger Neubau von 83 Metern Länge und 74 Metern und einer Bruttogeschossfläche von über 16'000 Quadratmetern, gehalten in edlem Silber und noblem Schwarz.

Zwar gab es in der Entstehungsphase des Projekts auch gewisse Kritik an der Gebäudekonzipierung, vor allem der Fassadengestaltung. Spätestens bei der offiziellen Eröffnung Anfang März 2013, anlässlich der Jahresmedienkonferenz der Swatch, waren diese negativen Stimmen aber verklungen. «Eine überzeugende Sache» bilanzierte nach der Fertigstellung der Grenchner Stadtbaumeister Claude Barbey.

Zifferblatt- und Komponentenfabrik ETA

- *Baugesuch im Frühjahr 2011, Baubeginn im Spätherbst 2011*
- *Ende der ersten Bauphase im Frühjahr 2013, 270 neue Arbeitsplätze*
- *Langfristig sollen 1000 neue Arbeitsplätze entstehen. Dafür verfügt die Swatch Group / ETA in Grenchen grundsätzlich über weitere, grosse Landreserven. Allein an der Niklaus-Wengi-Strasse können weitere drei Produktionsstätten gebaut werden.*

Alte Probleme, neue Arbeitsplätze

In einer ersten Phase bereits wurden mit der Zifferblattfabrik 270 Arbeitsplätze geschaffen. 100 davon sind effektiv neu, die Mehrheit sind interne Leute, die zuvor unter anderem in Bettlach beschäftigt worden waren. Ein Teil des Bettlacher Werks wird nach Grenchen verlegt, dennoch wird im älteren ETA-Werk gemäss Swatch auch weiterhin produziert. Produziert wird im Drei-Schicht-System, also 24 Stunden pro Tag. Langfristig, so das Versprechen des Konzerns, entstehen in Grenchen bis zu 1000 neue Arbeitsplätze. «Qualifiziertes Personal zu finden, ist aber nach wie vor nicht einfach», so Jean-Claude Eggen, Leiter Unit Quarzuhren bei der Swatch. Der Fachkräftemangel sei noch nicht überstanden. Die Personalsuche dauert bis heute an.

Kaum zustande gekommen wäre das Projekt ohne das Zutun des Stadtpräsidenten Boris Banga und dessen guten Kontakten zu «Mr. Swatch» Nick Hayek. Entsprechend wurde die Errungenschaft im Wahljahr 2013 vom Stadtpräsidenten wiederholt als Trumpfkarte ausgespielt. Die Politik und die Verwaltung haben das Projekt eng begleitet und nach allen Möglichkeiten unterstützt.

Neue Räume, neue Technologien

Entstanden ist ein «nucleus aparatus», ein Zentrum der Komponentenherstellung: Produziert werden am neuen Standort Zifferblätter – wie der Name freilich vermuten lässt; inklusive Stanzen, Lackieren, Galvanisieren, Fräsen, Bürsten, Tampografie, Siebdruck und Digital Prin-



Die neue Zifferblatt- und Komponentenfabrik markiert die Zusammengehörigkeit von ETA und Grenchen.

ting. Darüber hinaus werden Kalenderscheiben hergestellt und die Dekorationen für Gehäuse und Gehäuseringe (Habillage) sowie für weitere Werkkomponenten hergestellt.

Eine «saubere Sache» auch deshalb, weil sämtliche Räume durch eine permanente Belüftung staubfrei und rein gehalten werden. Die Gasheizung des Gebäudes läuft nur, wenn nicht produziert wird, ansonsten wird die Wärme der Maschinerie durch spezielle Wärmedämmsysteme erhalten. 14'000 Plätze bietet das neue, vollautomatische Hochregallager, das die Produktion über Förderbänder mit den nötigen Komponententeilen versorgt. Den ETA-Mitarbeitern werden eine Mensa und 185 Parkplätze zur Verfügung gestellt.

Mehr Land, mehr Fabriken

Mit dem Neubau bekennt sich die Swatch-Tochter ETA einmal mehr zum Standort. Es sei ein logischer Schritt gewesen, die neue Fabrik in Grenchen zu bauen, sagt Sprecherin Beatrice Howald. Synergien mit den vorhandenen Produktionsstätten in der Stadt und dem benachbarten Bettlach könnten ideal genutzt werden.

Denn eines ist klar: Die Uhren in Grenchen ticken fleissig weiter. Dieser Neubau ist, wenn es nach den Plänen der Eigentümerin geht, keineswegs das Ende. Die Swatch Group hat noch weitere am Fabrikneubau angrenzende Landreserven, die im Sommer 2013 erst eingezont wurden. Östlich der neuen Fabrik könnten theoretisch drei weitere, gleiche Komplexe aufgestellt werden. Ganz offensichtlich liegt eine langfristige Entwicklungsstrategie vor. Geht es der Swatch gut, geht es Grenchen gut. Kommt der Uhrenkonzern voran, profitiert auch die Uhrenstadt. Alles greift ineinander. Wie die Zahnräder eines guten Schweizer Uhrwerks.

TEXT: PATRICK FURRER
BILD: PETER BROTSCHI





Giuseppe «Pippo» Failla, 1944 – 2013

Als 16-jähriger Mann zog Pippo Failla, mit 200 Lire in der Tasche, von Grammichele in Sizilien nach Aefligen ins Bernbiet zu seinem älteren Bruder Salvatore. Er fand in der Giesserei Hegi Arbeit. Bald war Pippo allen bekannt als «Radio Hegi», weil er während der Arbeit italienische Canzoni sang. Die Passion fürs Singen hat ihn nie losgelassen. Später arbeitete Pippo in der Grenchner Uhrenindustrie. Sein Wissensdrang war enorm. Er holte sich an einer Abendhandelsschule das nötige Rüstzeug für seine Karriere als Finanzberater bei der Rentenanstalt. Pippo war ein Bewegungsmensch. Mit Biken und Tanzen hielt er sich fit. Viele Jahre war er Mitglied der Chöre des Singkreises Leberberg und des Konzertchors Solothurn. 2001 wurde er als Stiftungsrat in die Mazzini-Stiftung gewählt. Er engagierte sich mit Herzblut für den kulturellen Austausch mit Ligurien und Genua. Er organisierte auf den Spuren des Freiheitskämpfers Giuseppe Mazzini für die Stiftung verschiedene Reisen nach Italien. Seine Ehefrau Marlyse und seine beiden Töchter waren sein ganzer Stolz. Grenchen ist um eine charismatische, beliebte Persönlichkeit ärmer geworden.

ANNA MESSERLI, MITGLIED DER MAZZINI-STIFTUNG



Paul Rolf Glocker, 1927 – 2012

Nach Abschluss eines zweisprachigen Studiums als Ingenieur HTL am Uhrentechnikum Biel trat Paul Glocker ins Unternehmen EBOSA seines Vaters in Grenchen ein. Das Tagesgeschäft lernte er dabei zuerst «von aussen» kennen, sein erster Firmeneinsatz führte ihn nämlich gleich für zwei Jahre nach New York. Mit dieser internationalen Erfahrung gut gerüstet, übernahm er 1979 die Firma EBOSA und führte sie bis zur Liquidierung 1993, die durch äussere Umstände in der Uhrenindustrie erzwungen wurde. Sein Führungsstil kann mit Fairness, Ehrlichkeit und Respekt dem Andern gegenüber umschrieben werden. Eigenschaften, die Grenchnerinnen und Grenchner von ihm auch von seinen vielen Engagements für die Öffentlichkeit kennen: Paul Glocker war unter anderem jahrelang Präsident der Theaterkommission, war aktiv im Lions Club, im Curling Club, der Stadtmusik und in der Faschingszunft tätig, unterstützte die Ingenieur-Schule Grenchen-Solothurn und engagierte sich beim Ausbau des Altersheimes Grenchen. Paul Glocker hinterlässt seine Frau Gerda und seine drei Söhne Martin, Philipp und Andreas sowie viele Freunde, die sich gerne an ihn erinnern.

THOMAS SCHÄRLI



Lucie Schürer-Mailler, 1941 – 2013

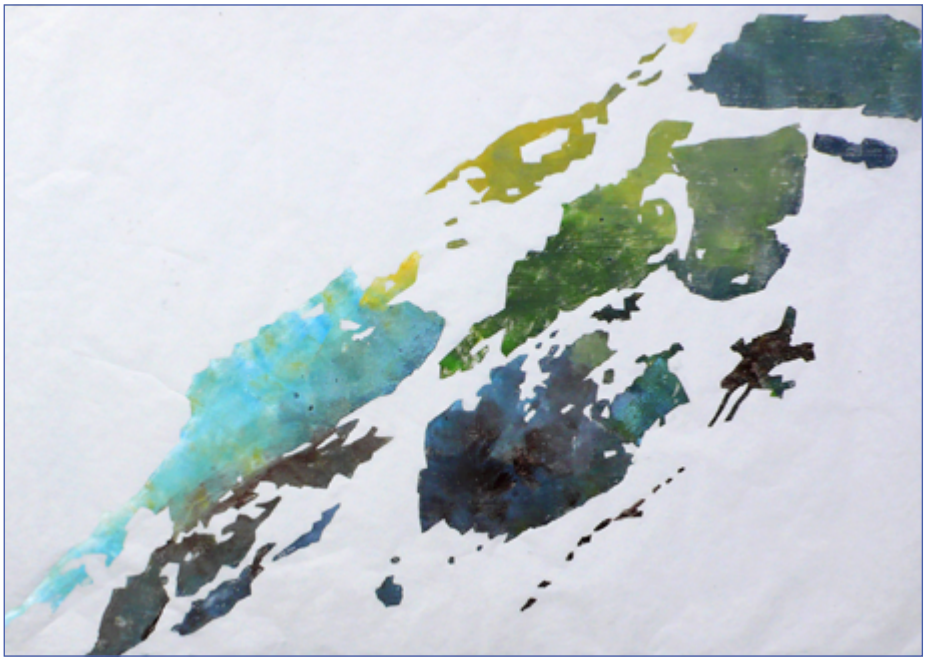
«Lucie's Lismer Lädeli, Woll- und Handarbeiten». Diese Anschrift an der Güterstrasse 33, am «Hexenhäuschen», ist vor allem allen Grenchnerinnen (und einigen Grenchnern) bekannt, die sich in den letzten 27 Jahren fürs Handarbeiten interessiert haben. Dieses Lädeli ist nicht einfach ein Handarbeitsgeschäft, es ist in Grenchen ein Treffpunkt für alle Fans von Handarbeiten geworden, dort holt man sich Ratschläge und Ideen. Ermöglicht hat das die charismatische Lucie Schürer, die im Januar 2013 verstorben ist. Nach ihrem letzten Willen wird ihr Lädeli weiterbestehen. Lucie Schürer hatte sich zur Schneiderin und zur Handarbeitslehrerin ausbilden lassen, sie unterrichtete über Jahre hinweg Handarbeitsunterricht in Neuenburg, bevor sie in Grenchen mit viel Freude und Energie ihr eigenes Geschäft aufbaute. Daneben hat sich Lucie Schürer immer auch für die Öffentlichkeit engagiert, zum Beispiel im Frauenverein, der Kinderhütedienste anbietet. Reisen, Pflanzen- und Vogelkunde waren für sie weitere Gebiete, über die sie beim gemeinsamen Lismen gerne diskutierte. An diese Treffen im «Lismer Lädeli» erinnern sich viele gerne.

THOMAS SCHÄRLI



Das Kunsthaus wurde reich beschenkt

Neuzugänge in der Sammlung der Stiftung Kunsthaus Grenchen



Neu in der Sammlung: Alois Lichtsteiner, o.T. (Berg), 2012, Holzschnitt, Öl auf Japanpapier, Unikat 1, 98 x 147 cm.

Die Sammlung der Stiftung Kunsthaus Grenchen konnte während des Berichtsjahres gewichtige Neuzugänge verzeichnen. Dies ist vor allem vier äusserst umfangreichen Schenkungen sowie gezielten Ankäufen zu verdanken: Die Künstler Heinz-Peter Kohler (*1935), Jörg Mollet (*1946) und Urs Dickerhof (*1941) übergaben zu Lebzeiten bereits ihr gesamtes druckgrafisches Werk in die Obhut der Stiftung und aus dem Nachlass von Max Brunner (1910 – 2007) durfte sie zahlreiche Arbeiten auf Papier auswählen und entgegennehmen. Diese Schenkungen ergänzen und vervollständigen die in der Sammlung bereits vorhandenen Werke der vier Künstler. Der Sammlungsbestand ist auf diese Weise binnen eines Jahres von rund 13'000 auf fast 16'000 Werke angewachsen.

Viel Vertrauen in die Arbeit des Kunsthauses

Schenkungen dieser Grössenordnung erachtet die Stiftung als deutliche Zeichen des Vertrauens in die Institution. Sie sind – so wie hier geschehen – für Künstler wie Kunsthaus gleichermassen wertvoll und sinnstiftend. Die vier grundlegenden Aufgaben des Museums – sammeln, bewahren, erforschen, vermitteln – werden permanent wahrgenommen. Doch bleiben die drei erstgenannten Tätigkeitsfelder meist im Verborgenen. Das (Kunst-)Museum als Speicher von Wissen arbeitet im Stillen gegen das



Neu in der Sammlung: Urs Dickerhof, American Football, 1968, Serigrafie auf Halbkarton, 60 x 80 cm, Expl. E/A.

Vergessenwerden und leistet einen unverzichtbaren Beitrag an die Erhaltung unseres Kulturgutes und damit an die Identität unserer zivilen Gesellschaft. Um der Öffentlichkeit einen Einblick in die bedeutenden Neuzugänge zu ermöglichen, würdigt das Kunsthaus Grenchen diese im Herbst 2013 in einer Ausstellung mit dem Titel «Vergissmeinnicht».

Neben diesen vier grossen Zuwendungen hat die Stiftung im Berichtsjahr ausserdem noch weitere wertvolle Schenkungen erhalten: Die Bibliothek der ETH Zürich übergab der Stiftung vierzig Nummern der Zeitschrift «Xylon», der Kanton Solothurn ein Werk des Künstlerinnen-Duos Boycotlettes und verschiedene private Personen schenkten u.a. Werke von Alfred Hofkunst, Walter Emch und Franz Eggenschwiler.

Wertvolle Ankäufe getätigt

Dank der jährlichen Beiträge seitens der Stadt Grenchen und des Lotteriefonds des Kantons Solothurn war es der Stiftung möglich, wieder einige Werke zu erwerben: Poetische Heliogravüren von Romain Crelier, im Tiefdruckverfahren hergestellte, magische Bergmassive des Westschweizer Künstlers Vincent Moreau, sowie acht Holzschnitte von Martin Thönen und ein Pigmentdruck von Jörg Mollet konnten im Rahmen der Ausstellung «Impression» angekauft werden. Aus der Sommerausstellung 2012, die ganz im Zeichen des Holzschnittes stand, hat die Stiftung das Jubiläumsbuch der «Xylon» mit 200 Holzdrucken von insgesamt 50 Kunstschaffenden, das Xylon-Mappenwerk Nr. 1 sowie einen grossformatigen Holzdruck von Alois Lichtsteiner erworben. Mit dem Ankauf von drei Werken von Peter Gysi und einem meisterhaft gestochenen Linolschnitt von Wolfgang Zät konnten weitere wichtige druckgrafische Arbeiten für die Sammlung gesichert werden. Die Ausstellungen des Kunsthauses Grenchen während des Berichts-



Oben: Schenkung von Jörg Mollet: «Die Farben der Wüste», 2003, Inkjetprint, Airbrush und Acryl auf Shoji-Papier, E.A., 38,5 x 86,5 cm.

Unten: Licht-Laut von Jörg Mollet, 2008, Aquarell, Acryl auf Moulin, Baumwolle handgeschöpft, 37,5 x 27,5 cm.



jahres (2012/2013) präsentierten – dem Profil des Hauses entsprechend – zeitgenössische Kunst und insbesondere aktuelle Druckgrafik mit regionalem und nationalem Bezug: Die Ausstellungen «Xylon Jubeldruck» und «Alois Lichtsteiner – traces des traces» im Spätsommer 2012 fanden parallel zur Triennale statt und standen ganz im Zeichen des Holzschnittes. Zum Jahresende führte das Kunsthaus Grenchen bereits zum fünften Mal die jurierte Ausstellung «Impression» für aktuelles druckgrafisches Schaffen durch, wobei Künstlerinnen und Künstler aus der Region Solothurn/Mittelland und der diesjährigen Gastregion Westschweiz ihre Werke ausstellten. Die erste Hälfte des Jahres 2013 war dann geprägt von zwei grossen Einzelausstellungen: Im Frühjahr zeigte das Kunsthaus Grenchen die erste umfassende Einzelschau des Künstlers Peter Gysi. Und im Sommer nahm die Stiftung den 70. Geburtstag von Jean Mauboulès zum Anlass einer retrospektiv angelegten Einzelausstellung.

Die Ausstellungen waren stets begleitet von einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm. Vernissagen, Künstlergespräche, Lesungen, Führungen oder Workshops für Erwachsene und Kinder machten das Kunsthaus zum lebendigen Ort der Begegnungen.

TEXT: EVA INVERSINI
BILDER: ZVG

Von der «Eule» zum «Uhregrübler»

Iris Minder zeigt zum 10-Jahr-Jubiläum eine weitere Produktion

Zehn Jahre ist es nun schon her, dass mit dem Stück «Die Eule» die «Freilichtspiele Grenchen» ins Leben gerufen wurden. Inzwischen ist dieser Anlass ein wichtiger Bestandteil der Stadtkultur geworden. Leute aus Grenchen und Umgebung kommen zusammen, tauschen sich aus und wollen vor allem eines: Theater sehen oder eben Theater spielen. «Schuld» an diesem Virus in Grenchen trägt die Theaterfrau Iris Minder. Die Autorin von Theaterstücken und die vielseitige Regisseurin (sie führt in Grenchen ein Theateratelier, gründete die Seniorenbühne und das Kindertheater «Blitz») hat inzwischen sechs Produktionen auf die Freilichtbühne gebracht, alle zwei Jahre eine Uraufführung. Erfolg reihte sich an Erfolg.

Die ersten drei Produktionen «Die Eule» (2003), «Gilgenrain» (2005) und «Chräjeruef» (2007) wurden im Stadtpark beim Parktheater gespielt. Mit «Frömdi Herre – Frömdi Dienschte» (2009) wurde dann erstmals der Freilichtspielplatz Eichholz benützt. Dort begeisterte Iris Minder die Zuschauerinnen und Zuschauer in der Folge auch mit «Ich glaub' mich tritt ein Pferd» (2011) und mit «Dr Uhregrübler» (2013).

Lokaler Bezug wird geschätzt

Das Freilichttheater ist längst ein Stück Grenchner Kultur geworden. Dabei wird der lokale Bezug sowohl von Schauspielern als auch von den Zuschauern geschätzt: «Die Stücke haben immer etwas mit Grenchen zu tun und es sind Uraufführungen, das schätze ich sehr», so Urs Wirth, Präsident des Vereins «Freunde Freilichtspiele». Gelobt wird auch der Inhalt: «Die Stücke und die Regie von Iris Minder sind immer sehr feinfühlig, regen zum Nachdenken an. Es ist kein kommerzielles Massenunterhaltungsspektakel, sondern klein, fein und darum sympathisch. Es passt zu Grenchen», sagt Silvan Bolle, Schlagzeuger und Vibraphonist bei der Band «Les Rubis», die beim Singspiel «Dr Uhregrübler», dem Jubiläumsstück 2013, für den musikalischen Part zuständig war. Diese Meinung teilt auch Gertrud Schneider, Lektorin von Iris Minder aus Zürich: «Ich war beim Lesen der Stücke jeweils beeindruckt von der Aussage und Darstellungsweise. Iris Minder versteht es, deutlich zu machen, wie der Mensch ist und wie er sich verhält. Das kommt nicht moralisierend daher, sondern wirklich nur als Spiegelung, manchmal auch ironisch bis satirisch, aber nie verletzend und deshalb so überzeugend.»



Das erste Freilichtspiel «Die Eule» 2003 wurde noch im Stadtpark beim Parktheater aufgeführt.

Auf der Bühne stehen Laiendarsteller, bei der Produktion werden jeweils für den Bereich Bühnenbild, Technik und Musik bei Bedarf auch Profis beigezogen. Iris Minder versteht es auch als Regisseurin, stets ein gut eingespieltes Team zu formen, das mit viel Spielfreude ihre Stücke



Schlicht, modern und überraschend präsentierte sich auch 2013 das Bühnenbild, nach einer Idee des Künstlers Marc Reist. (In der Mitte des Bildes ist Eduard Fiechter zu sehen).

auf die Bühne bringt und das Publikum gut unterhält. Ein Markenzeichen der Arbeit von Minder ist, dass die Stücke leicht, oft mit einem zünftigen Schuss Humor daherkommen, aber trotzdem inhaltlich zum Nachdenken anregen.

Geburtstagsfeier auf der Bühne

Iris Minder arbeitet mit allen Alterskategorien zusammen. Und so kann es dann eben auch vorkommen, dass ein 90. Geburtstag auf der Bühne gefeiert wird. Ganz dem Lokalkolorit entsprechend. Im Stück «Dr Uhregrübler» stand Eduard Fiechter mit 90 Jahren noch auf der Freilichtbühne und sein Geburtstag fiel just auf einen Tag, an dem eine Aufführung stattfand. Fiechter ist einer von drei Schauspielern, die bei allen sechs Stücken von Iris Minder mitgewirkt haben. «Der Uhregrübler» war ihm gewidmet, auch wegen seiner Berufstätigkeit in der Uhrenindustrie. Das ist wieder eine typische Verbindung des Freilichtspiels mit der Stadt. Man darf darauf gespannt sein, welchem Thema sich die routinierte Theaterfrau im nächsten Stück annehmen wird. Es ist nämlich bereits sicher, dass Iris Minder und ihr Team auch 2015 die Grenchnerinnen und Grenchner mit einem Freilichtspiel erfreuen werden.

TEXT: NADINE SCHMID / THOMAS SCHÄRLI
BILDER: GRENCHNER TAGBLATT

Die Zeugen der Vergangenheit pflegen

Die Museums-Gesellschaft Grenchen feiert den 75. Geburtstag

Am 6. September 2013 feierte die Museums-Gesellschaft ihr 75-jähriges Bestehen. Zur Feier geladen und tatsächlich auch in grosser Zahl gekommen waren jene Frauen und Männer, die wie die Museums-Gesellschaft den Jahrgang 1938 haben. Damals, genauer am 9. September 1938, trafen sich die Initianten der neuen Gesellschaft zur Gründungsversammlung, die im Büro des Schulrektors René Staempfli stattfand. Bemerkenswert und zugleich ein einzigartiges Zeitdokument, in dem sich die zeitkritische Haltung der Grenchner widerspiegelt, ist der erste Satz im Gründungsprotokoll von Dr. Hermann Hugi. Dieser Satz bestand aus 88 Wörtern und lautete wie folgt:

«Die schweren Zeiten, in denen wir leben, die Aufrichtung der Diktaturstaaten im Norden und Süden, die daraus folgenden staatlichen und weltanschaulichen Gegensätze, die Werbetätigkeit fremder Staatsangehöriger im eigenen Lande, die Entstehung von politischen Gruppen, die gänzlich unter dem Einfluss des Auslandes stehen und viele andere beängstigende Erscheinungen legen uns nahe, die überlieferten geistigen Güter, die allein das Eigenleben und das Fortbestehen unseres Vaterlandes rechtfertigen und gewährleisten, besser zu pflegen und den Altertümern, den sichtbaren Zeugen der gemeinsamen Vergangenheit vermehrt Beachtung zu schenken.»

Die Gründer waren überzeugt, dass ihre Gesellschaft grossen Zuspruch haben werde, denn jeder Grenchner würde sich mit den Zielsetzungen der Museums-Gesellschaft identifizieren. Zum grossen Einsatz kamen die Mitglieder der Museums-Gesellschaft während den Entrümpelungsaktionen unmittelbar bei Beginn des 2. Weltkrieges.



So zeigt sich die Ruine der Burg Grenchen heute.

Als Ziel ein Heimat- und Uhrenmuseum

Ein Jahr vor der Gründung der Museums-Gesellschaft wurde der Industrieverband Grenchen ins Leben gerufen und es fand eine grosse Gewerbeausstellung statt. Alle Zeichen deuteten darauf, dass Grenchens Bevölkerung die Folgen der Weltwirtschaftskrise überwunden hatte und dass nun neue Ziele anvisiert werden müssten. Der erste Präsident der neuen Gesellschaft war Dr. Rudolf Cäsar Schild, Direktor der ASSA, begeisterter Reiter, Oberstleutnant der Kavallerie und Mitglied des persönlichen Stabes von General Guisan. In Grenchen war Schild Präsident der christkatholischen Kirchgemeinde, Gemeinderat und Förderer der Aviatik. Er war Präsident der Museums-Gesellschaft bis zu seinem Tode im Jahre 1973. Weitere Präsidenten und Präsidentinnen der Museums-





Links: Mit einer neuen Infotafel wird das Interesse an der Geschichte geweckt.

Rechts: Mit einem geologischen Spaziergang führte die Museums-Gesellschaft 2012 die Grenchner in die Vergangenheit.

Gesellschaft sind: 1971 bis 1992 Stadtarchivar Dr. Hans Kaufmann, 1992 bis 1996 Walter Ochsenbein jun., 1996 Leiterin Amt für Kultur Iris Minder, 1997 bis 2000 Stadtarchivarin Salome Moser, 2000 bis 2010 René Inderkummen, 2011 Susanne Schaller und Andrea Stuber und seit 2012 Susanne Schaller.

Aktive Forschungstätigkeit

Die Museums-Gesellschaft bemühte sich stets auch aktiv um die Erforschung der Geschichte Grenchens. Im Vordergrund standen Ausgrabungen von vier auf das ganze Stadtgebiet verteilten archäologischen Objekten: Höchste Priorität wurde den Ausgrabungen und der Erforschung der Burg Grenchen eingeräumt. Dazu kamen die folgenden Gebiete: die bronzezeitliche Giessereiwerkstatt im Hinzi-Höfli, die Erforschung der römischen Villa und ihrer Nebengebäude im Eichholz und schliesslich die Erforschung des römischen Gutshofes im Gebiet des Kastels.

Hans Kaufmann installierte bereits früh in einem Haus der Stadt (an dieser Stelle steht heute die Heilpädagogische Sonderschule) an der Breitengasse ein Museum. Im Garten des Hauses legte er einen Rebberg an, und man diskutiert sogar, ob hier auch die äusserst seltene «Viola elatior» gedeihen würde. 1984 gründeten die Stadt und die Museums-Gesellschaft die Stiftung Museum-Grenchen und 1999 wurde das Kultur-Historische Museum an der «Absyte» eröffnet.

An der 75-Jahrfeier war den Ausführungen des amtierenden Stiftungsratspräsidenten, Alfred Fasnacht, zu entnehmen, dass das Museum im Jahr 2013 über ein Jahresbudget von rund 175'000 Franken verfügt, woran die Stadt 60 Prozent leistet. Weitere 20 Prozent stammen aus dem Lotteriefonds des Kantons. Mit Schenkungen und Legaten kann jedermann mithelfen, dass das Museum auch in Zukunft bestehen bleiben kann. Museumsleiterin Angela Kummer präsentierte im Weiteren Aufnahmen aus «alt Grenchen». Hierzu wurden die Namen der Porträtierten gesucht. Zum Jubiläum wurde ebenso nach Gegenständen aus früheren Jahren gefahndet, wenn immer möglich verbunden mit entsprechenden persönlichen Geschichten zu diesen. Ein Beispiel für ein historisches Museum, das auch im Jetzt und in Zukunft lebt.

TEXT: RAINER W. WALTER
BILDER: KULTUR-HISTORISCHES MUSEUM, ANDREAS SCHALLER GRENCHEN

Museum als ausserschulischer Lernort

Das Kultur-Historische Museum bietet neue Führungen und Workshops an

Seit dem Umbau des Kultur-Historischen Museums Grenchen im Jahr 2009 liegt ein Schwerpunkt der Museumstätigkeit auf dem Bereich «Bildung und Vermittlung». Da vor allem Schulen und Familien zu den Zielgruppen des Museums gehören, hat das Museumsteam unter der Leitung von Angela Kummer die Angebote für Kinder und Jugendliche nach und nach ausgebaut. Seit dem Schuljahr 2013/2014 sind nun alle Bausteine des Basisangebots fertig und für Schulklassen buchbar.

Für Lehrer der Primar- wie auch der Sekundarstufe stehen je drei aufs Alter der Kinder angepasste Angebote zur Auswahl: eine Führung, ein Workshop mit einer Museumsfachperson oder ein individueller Museumsbesuch mit der Schulklasse. Dazu liegen vorgefertigte Arbeitsmaterialien und Ausstellungsgegenstände zum Anfassen bereit. Die Primarschulklassen erleben in der Basisführung und in zwei Workshops den Einstieg ins Thema «Zeiten und Uhren». Die Lehrpersonen der Sekundarstufe haben die Möglichkeit, gewisse Unterrichtsteile des Themas «Industrialisierung» im Museum abzuhalten. Dabei stehen ihnen die Basisführung «Die industrielle Entwicklung in der Region Grenchen», der Workshop «Uhrenfabriken und ihre Produkte» oder der Workshop «Arbeiter und Industrielle» zur Verfügung. Alle Angebote können entweder einzeln oder als Gesamtpaket gebucht werden. Die gute Zusammenarbeit mit den Schulen der Stadt und den umliegenden Gemeinden soll weiterhin verstärkt werden, denn das Museum soll noch vermehrt als wichtiger ausserschulischer Lernort wahrgenommen werden.

Das abwechslungsreiche Jahresprogramm des Museums bietet jedoch noch mehr als die fixen Vermittlungsangebote für Schulklassen. Neben Familienführungen und Kindernachmittagen werden jeweils auch für jede Sonderausstellung attraktive Führungen und Workshops ausgearbeitet. Die Ausstellung «Scherben – Knochen – Münzen. Die Römer an der Jurastrasse in Grenchen», welche vom 30. April – 22. September 2013 zu sehen war, zog beispielsweise zahlreiche Schulklassen von nah und fern an. Passend zum Thema fand am Internationalen Museumstag vom 12. Mai 2013 ein «Römerfest in Granicum» statt. Dabei durften die Besucherinnen und Besucher einen römischen Muttertagsapéro mit Olivenbrot und Traubensaft kosten sowie sich an verschiedenen Stationen kreativ betätigen; die Kinder und ihre Begleitpersonen verkleideten sich als Römer, probierten römische Alltagsgegenstände und Spiele aus, bemalten einen Topf und versuchten sich zu guter Letzt als Archäologen. Das Kultur-Historische Museum Grenchen lebt ein vielseitiges und ansprechendes Ausstellungs- und Vermittlungsangebot vor.



Kulturvermittlerin Monika Bruder fertigt anlässlich des Internationalen Museumstags mit Kindern ein römisches Mühlespiel an.

TEXT: ANGELA KUMMER
BILD: KULTUR-HISTORISCHES MUSEUM GRENCHEN

Eine Fusion mit Vorbildcharakter

Die militärischen Vereine von Grenchen schliessen sich zusammen



Der erste Vorstand des neuen Militärvereins Grenchen: vorne v.l. Sibylle Probst, Madita Wirth, Nicole Arnold Probst, Alexander Kohli, Raphael Appoloni und hinten Ernst Blattner und Toni Bläsi.

Die bisherigen militärischen Vereine beschreiten neu einen gemeinsamen Weg. Der Unteroffiziersverein (UOV), die Offiziersgesellschaft, der Verein der Militärmotorfahrer und die Alte Garde geben ihre Selbständigkeit auf und fusionieren zum «Militärverein Grenchen» (MVG). Es ist der erste gemeinsame Militärverein im Kanton Solothurn. Damit ist das zukunftsorientierte Grenchner Modell wegweisend für die ausserdienstliche Weiterbildung und die Pflege der Kameradschaft wohl auch für andere Orte.

Das ausserdienstliche gemeinsame Wirken hat in Grenchen eine lange Tradition. Bereits 1871 wurde nämlich der UOV gegründet, altverdiente Unteroffiziere trafen sich schon bald wieder auch in der Alten Garde, neu Ehrengarde genannnt. 1895 folgten dann die Offiziere mit der Gründung der Offiziersgesellschaft und 1947 schlossen sich ebenso die Militärmotorfahrer zu einem eigenen Verein zusammen.

«Als Mitglied aller militärischen Vereine von Grenchen freue ich mich aufrichtig, dass es der Arbeitsgruppe Militärverein um Hanspeter Crivelli gelungen ist, den lange gehegten Wunsch eines Zusammenschlusses Wirklichkeit werden zu lassen», begrüsste Hans Ulrich Habegger die 70 zur Gründungsversammlung erschienenen Mitglieder. Tagungspräsident Hanspeter Crivelli stellte fest, dass bereits unter den militärischen Vereinen ein reger Gedankenaustausch herrschte, so sei der Zusammenschluss eigentlich nur eine logische Folge.

Dieses kameradschaftliche Miteinander zeige sich auch in der gemeinsamen Herausgabe des nun bereits im 53. Jahrgang stehenden «Grenchner Wehrmann», des offiziellen Mitteilungsblattes, das auch weiter bestehen wird. Der neue Verein ist gegliedert in die drei Untersektionen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sowie die Ehrengarde. Total startet der Verein mit 260 Mitgliedern. Er verfügt über ein Startkapital von 15'060 Franken. Der erste Mitgliederbeitrag wurde auf 45 Franken pro Jahr festgesetzt.

Das erste Jahresprogramm des MVG umfasst 20 Anlässe, geprägt ist es von Veranstaltungen zur ausserdienstlichen Weiterbildung und der Pflege des Kameradschaftsgeistes. Der erste Vorstand wird von Alexander Kohli präsidiert, als Vizepräsidenten amten die Obmänner der Untersektionen Nicole Arnold Probst, Toni Bläsi und Ernst Blattner. Für die Finanzen verantwortlich ist Raphael Appoloni, für die Administration Sibylle Probst und für die Mitgliederkontrolle Madita Wirth.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILD: KASPAR HAUPT

Vertrautes und Ungewohntes im Dialog

Seit zehn Jahren tritt Granges MELANGES für eine gelebte Integration ein

Durchmischung ist das Gegenteil von Apartheid. Durchmischung bedeutet, dass alle Bevölkerungsteile und Sprachgruppen miteinander in Kontakt sind, und dass Jede und Jeder persönlich seinen Teil zum guten Funktionieren des Ganzen beiträgt. Umgekehrt nimmt Jede und Jeder etwas von Anderen mit sich nach Hause. So definierte Rosemarie Simmen, alt Ständerätin und bis Ende 2009 Präsidentin der Fachkommission Integration des Kantons Solothurn Sinn und Ziel der Integration. «Aber», fuhr sie fort, «wie soll das gehen? Wie sollen Einwohner eines Dorfes, einer Stadt zueinander finden, wenn sie zum Beispiel in einer grossen Siedlung wohnen, vielleicht wenig oder kaum Deutsch können?» Da brauche es Persönlichkeiten, welche sich der Sache annehmen, Interesse und Initiative zeigen. Leute, wie die vom Verein Granges Mélanges. Um diese ging es am 4. September 2008 bei der zweiten Verleihung des Sozialpreises des Kantons Solothurn im Landhaus in Solothurn, als Simmen das Wort ergriff, um das Wirken des Vereins zu würdigen.

Grenchen als typisches Beispiel

«Ubi bene, ibi patria – wo ich mich wohl fühle, dort ist meine Heimat», soll schon bei den Römern ein geflügeltes Wort gewesen sein. Und diese wussten, wovon sie sprachen, lebten diese doch in einer der ersten, multikulturellen Gesellschaften. So, wie auch Grenchen seit langer Zeit schon eine ist. Zuwanderer prägen Grenchen. Man gewährte nicht nur «Prominenten» wie dem italienischen Freiheitskämpfer Giuseppe Mazzini, den Brüdern Agostino und Giovanni Ruffini oder dem späteren badischen Ministerpräsidenten Karl Mathy Asyl. Die italienischen Erbauer des Grenchenbergtunnels und später die Arbeitskräfte aus der Romandie und dem umliegenden Ausland waren es, welche die Maschinen- und Uhrenindustrie mit zur Blüte brachten und damit zum Wandel Grenchens vom beschaulichen Bauerndorf zur prosperierenden Industriestadt im Grünen beitrugen.

2003 Gründung von Granges Mélanges

2001 fand sich eine ad hoc-Gruppe mit dem Ziel zusammen, die Kommunikation untereinander zu verbessern und Vorurteile abzubauen; folglich, um einen Beitrag zu leisten, damit sich die Grenchner noch immer zu Hause fühlen und die Migranten heimisch werden können. Als Nachfolgeorganisation wurde zwei Jahre später der Verein Granges Mélanges gegründet.

Unter der Leitung von Präsidentin Elisabeth Egli wurde dieser zu einer Plattform, um Begegnungen zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen zu ermöglichen. Und dies auf eine partnerschaftliche Weise. Schweizerinnen kochen gemeinsam mit Tamilinnen, Interessierte besuchen einen buddhistischen Tempel, Stadtführungen für Fremdsprachige stehen auf dem Programm. Aber auch um brisante Themen, wie dem der Zwangsehen und arrangierten Ehen macht man keinen Bogen. Unverkennbar sind auch die Professionalisierung und der Ausbau der Angebote. Zu den neuen Errungenschaften gehört das interkulturelle Sprach-Café in deutscher Sprache. Dieses versteht sich als Treffpunkt des lebendigen Austausches von Migrantinnen und einheimischen Frauen.

Eine fremde Sprache lernen, sich mit neuen Gepflogenheiten anfreunden, bedeutet Mühe und Arbeit. Das sich Verständigen zwischen den Kulturen kann aber auch bereichernd sein, gar Genuss bedeuten. Dies zeigte das Treffen,



Ein multikulturelles Bild steht stellvertretend für die Anliegen von Granges Mélanges. Eine Ausstellung im Kultur-Historischen Museum zeigte dies.

bei dem am 23. August 2013 im Eusebiushof im Beisein von Stadtpräsident Boris Banga und Hilda Heller Butt, der Integrationsdelegierten, der zehnte Geburtstag des Vereins gefeiert wurde. Letztere lobte den Innovationsgeist und das Engagement des Vereins. Und bei der kurzen Vorstellung des Kantonalen Integrationsprogrammes, welches ab 2014 in Kraft treten soll, stellte der aufmerksame Zuhörer fest: Vieles davon ist in Grenchen seit zehn Jahren gelebte Praxis.

Mit den Erfahrungen, in Grenchen heimisch zu werden, setzt sich das zum Jubiläum realisierte und im Kulturhistorischen Museum präsentierte Ausstellungsprojekt «Angekommen in 2540 Grenchen» auseinander. Auf unterschiedliche Weise berichten zehn Migrantinnen und Migranten aus nah – wie Deutschland und Frankreich – und fern – wie Venezuela und Sri Lanka – wieso sie ihr Land verliessen und über ihre Erfahrungen beim heimisch werden in Grenchen. Fünf der Geschichten dokumentierte der Filmemacher Oliver Messerli in einem 20-minütigen Dokumentarfilm. Die fünf anderen Protagonisten erzählen ihre Geschichte an Hörstationen. Dazu zeigen alle Erinnerungsstücke aus ihrer alten und neuen Welt. Von Arja Paakolanvaara ist ein Finnendolch zu sehen. Für sie ein Pendant zum Schweizer Taschenmesser. Gitti Buser aus der ehemaligen DDR hat noch ihre Puppe Else aus dem Jahr 1949. Von Nathaly Meier-Moreno ist ihre erste Schweizer Agenda zu sehen. Die helvetische Pünktlichkeit war für die Venezolanerin sehr gewöhnungsbedürftig.

Kennzeichnend für Granges Melanges ist das Migrantinnen und Migranten sich auch im Vorstand engagieren. Soviel Einsatz von beiden Seiten verspricht eine erfolgreiche Zukunft.

TEXT: HANSPETER FLÜCKIGER
BILD: ZVG

Hotels für die Artisten der Lüfte

Die Stadt ist auch im Naturschutz aktiv und fördert den «Wohnungsbau» für Vögel

Die Schwalben, Mauersegler und Fledermäuse haben ein Problem. Ihre Bestände gehen zurück. Es herrscht Wohnungsnotstand. Immer weniger Menschen dulden die Schwalben und Segler unter ihrem Dach, der Kot der Tiere stört, und es gibt vor allem immer weniger Pfützen auf Vorplätzen und an Wegrändern, wo die Vögel Lehm für den Nestbau finden, alles ist geteert und betoniert. Aus rund tausend Lehmklümpchen, die die Tiere mit Speichel und Grashalmen vermengen, bauen sie nämlich ihre kunstvollen Nester. Da auch die Grenchner Witi mehrheitlich trocken gelegt ist, sind nasse Stellen immer weniger zu finden. Der Vogel- und Naturschutz Grenchen (VNSG) hat geholfen und erstellte zwei «Schwalbenhotels» an der Archstrasse und an der Staadstrasse.

Die Wetterpropheten

Fliegen Schwalben tief, kommt bald schlechtes Wetter, weiss der Volksmund. Die naheliegende Erklärung dazu: Die Vögel folgen ihrer Beute, den Insekten, die sich bei schönem Wetter in die Höhe tragen lassen, bei nahendem Schlechtwetter jedoch tief fliegen. Auch vor Gewittern ausschwärmende Ameisen in Bodennähe ziehen die Schwalben massenhaft an.

Hausbesitzer sind gefordert

Der VNSG will mit dieser Aktion einerseits den Tieren Nistmöglichkeiten anbieten, andererseits aber ein sichtbares Zeichen für den Wohnungsbedarf dieser eigentlich geschätzten Insektenfresser setzen. Die Hausbesitzer sollen dazu animiert werden, selber etwas zu unternehmen, um die Lebensbedingungen «der Artisten der Lüfte» zu verbessern. Schliesslich halten sich die «Segler» nicht dauernd in ihren Wohnungen



Die Nistplätze stehen bereit.

auf: Mauersegler sind beispielsweise oft über Monate ohne Unterbrechung in der Luft. Die Vögel sind in der Lage, eine Hirnhälfte abzuschalten und schlafen zu lassen, während die andere wach bleibt.

Feudales Hotel

Im Obergeschoss der zwei nun erstellten «Schwalbenhotels» sind Suiten für die Mauersegler vorhanden. Im ersten Stock des Baus sind einige Kunstnester für Mehlschwalben angebracht. Zudem besteht auch Platz für Schwalben, die ein Zimmer Marke Eigenbau bevorzugen. Auch für Fledermäuse bieten die zwei Neubauten unter dem Vorbau direkt unter dem First Platz um den Tag zu verbringen. Das neue «Hotelprojekt» in Grenchen wurde im Übrigen durch die finanzielle Unterstützung der Däster-Schild-Stiftung möglich.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILD: ZVG

Naturvielfalt an der Jubiläumsmesse

Mit der Sonderschau «BiodiverCity» gelingt der mia 2013 ein besonderes Highlight



Die «Arche Biodiversität» von Pro Natura war der grosse Anziehungspunkt für Jung und Alt an der mia 2013.

Seit 25 Jahren legen die Macher der Mittelländer Ausstellung mia grossen Wert auf die Gestaltung eines familiären Treffpunktes für Anbieter und Besucher. Der Besuch der Messe soll sowohl unverbindlich informativ wie auch unterhaltsam sein. Dies schwebte den drei initiativen Geschäftsleuten Jürg Möri, Peter Traub und dem inzwischen verstorbenen Hansueli Wirth bereits 1989 bei der Gründung der Mittelländer Ausstellung mia vor. Die mia wurde zu einer eigentlichen Erfolgsgeschichte, die sich Jahr für Jahr enorm entwickelt hat.

Zwischen 150 und 200 Aussteller zählte die Zeltstadt im Westen des Stadions in den letzten Jahren jeweils auf einer Brutto-Ausstellungsfläche von um die 10'000 Quadratmetern. Das bedingte den Aufbau von rund einem Kilometer Standwände, das Verlegen von 20 km Elektrokabel oder 1,5 km Wasserleitungen.

Erstmals in fester Halle

Bisher bestand die mia aus besonders erstellten Ausstellungshallen auf freiem Gelände mit diversen Hallenbeizlis, von Beginn an aus einer Sonderschau Landwirtschaft, aus einem Messe-Restaurant mit Unterhaltung, einem Party-Zelt, diversen Bars und einem grossen Rummelplatz. Es ist ein Zufall, dass sich dies zum 25-Jahr-Jubiläum änderte, konnte die mia doch nicht selbst planen, just 2013 im neu erstellten Velo-





Links: Der Einstand für Caroline Möri glückte vollauf.

Rechts: Gemütliche, naturnahe und vielseitige Sonderschau «BiodiverCity».

drome Suisse in eine feste Halle einzuziehen. So entstand die Jubiläumsmesse neu im und ums Velodrome. Ebenfalls zum Jubiläum gab Caroline Möri ihren Einstand als alleinige mia-Chefin, dazu gründete sie neu das Unternehmen CME Event GmbH. Die Tochter von Jürg Möri war allerdings schon seit 2006 mit von der Partie, die letzten drei Mal an der Seite ihres Vaters bereits federführend in Organisation und Durchführung.

Eine beeindruckende «BiodiverCity»

Mit der mia-Sonderschau rund um Landwirtschaft, Wald, Gewässer und Siedlung ist 2013 ein «absoluter Wurf» gelungen, der auf ein sehr grosses Echo gestossen ist. Für diese Ausstellung fanden sich verschiedene Interessenvertreter zusammen und erarbeiteten unter der Projektleitung von Ruedi Spielmann ein Gemeinschaftswerk mit dem Ziel, den Begriff «Biodiversität» umfassend mit Inhalten zu füllen und ihn für Jung und Alt mit allen Sinnen erleb- und nachvollziehbar zu machen. So bauten die Vertreter von Verbänden und Institutionen eine «BiodiverCity» auf. Beteiligt waren Pro Natura, Bürgergemeinden- und Waldeigentümer Verband des Kantons Solothurn, Pro Holz, Vertreter aus der Land- und Forstwirtschaft, die Stadt Grenchen sowie kantonale Amtsstellen.

Die Schau umfasste zahlreiche Themenposten wie ein Baumtelefon, ein Duftlabor, eine Tierausstellung rund um die Hauptbereiche Landwirtschaft, Wald und Holz, Siedlung und Gewässer. Präsentationen zu Themen wie Bodenleben, Jagd und Wild, Neophyten oder Energieholz zeigten den Besucherinnen und Besucher ganz unterschiedliche Facetten der Biodiversität. In der City wurde zudem gearbeitet: Drechsler, Korbflechter oder Holzschnitzer bewiesen ihre handwerklichen Fertigkeiten. Und all dies geschah rings um eine imposante «Arche Biodiversität» von Pro Natura, die an einem grossen künstlich angelegten Teich mit eigenem Flusszulauf stand. Die Arche beherbergte eine «interaktive Ausstellung» mit Modellen von rund 40 verschiedenen Tier-, Pflanzen- und Pilzarten. Dieses spezielle Ausstellungsgut befand sich zuvor auf einer eigentlichen «Tour de Suisse» und nach der mia fand es im Info-Zentrum Witi in Altreu bei Selzach einen definitiven Bestimmungsort – nicht zuletzt dank der Mittelländer Ausstellung.

TEXT UND BILDER: THOMAS SCHÄRLI

Kindergärtler ernten grosse Kürbisse

Eine Kindergartenklasse pflanzte ihre Kürbisse für die Chürbisnacht gleich selbst



Grosse Erntefreude bei den Kindergärtlern vom Haldenschulhaus.

Voller Stolz präsentierten die Kindergartenschülerinnen und –schüler der Lehrerin Karin Wagner vom Haldenschulhaus anlässlich der 16. Chürbisnacht vom 26. Oktober 2012 ihre verzierten Kürbisse zuerst unter dem Stadtdach und später dann auch am Lichterumzug. Dazu hatten sie allen Grund, stammten sie doch aus der eigenen Zucht. Und was für orange Kolosse waren dies, zwischen 50 und 70 Kilogramm brachten die grössten auf die Waage.

Staunen ob der Kreativität

Seit 1997 verzaubern immer wieder Schulklassen mit ihrer Kreativität rund um den Kürbis am letzten Oktoberwochenende Tausende von Besuchern an der Chürbisnacht in Grenchen. Fantasievolle Sujets wissen jeweils auf dem Markt und am Umzug zu gefallen. 28 Gruppen mit über 700 kleineren und grösseren Kindern zeigten 2012 wieder ihre Kürbislichter und Lichterwagen. Darunter als Premiere nun eben auch selbst gezogene Kürbispflanzen der Kindergärtler vom Haldenschulhaus.

Liebevolle Pflege

Die Schülerinnen und Schüler haben bereits im Frühling 2012 die Kürbispflanzen aufgezogen und anschliessend in die Erde gesetzt, auf einem Feld bei der Gemüsebauer-Familie Gloor in Staad. Gloors sind in Grenchen auch regelmässig auf dem Gemüsemarkt anzutreffen. Damit die Kindergärtler dann im Oktober ernten konnten, war eine liebevolle Pflege der zarten Pflänzchen nötig. So wurden sie während den Sommermonaten mit Harassen vor der Sonne geschützt und regelmässig mit Wasser begossen. Sie hatten gar ein Unwetter mit Hagel zu überstehen. Bei so viel umsichtiger Pflege musste ja etwas Grosses heranwachsen und so staunten denn die Schülerinnen und Schüler nicht schlecht, als sie im Herbst ihre Kolosse ernten durften.

Dazu waren allerdings die Kleinen noch etwas zu wenig stark. Gemüsebauer Gloor und Urs Ramseyer, OK-Mitglied der Chürbisnacht und selbst Züchter von Kürbissen im Haag bei Selzach, mussten Hand mit anlegen, um die Riesenkürbisse sorgfältig auf Holzpaletten zu rollen und nach Grenchen zu transportieren.

Wie Urs Ramseyer berichtet, bleibt diese sympathische Aktion «leider vorerst einmalig, da sich 2013 keine Schulklasse als Nachahmer fand». Es ist zu hoffen, dass 2013 damit nur als Zwischenjahr in der bereits langen Tradition der Chürbisnacht in die Geschichte eingehen wird.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILD: OLIVER MENGE

Eine der «guten Stuben» der Stadt

Der Marktplatz mausert sich zum beliebten Treffpunkt von Jung und Alt

Die Strassen im Grenchner Stadtzentrum sind voller Menschen. Warm gekleidet und erwartungsvoll pilgern Jung und Alt in die Stadt. Es dämmert und an den zahlreichen Marktständen brennen Kerzen. Die Strassenbeleuchtung ist für einmal ausser Betrieb. Im dichten Gedränge herrscht fröhliche Stimmung. Gerne lassen sich die Menschen von den Angeboten der Marktfahrer verführen und bestaunen die zur Schau gestellten Köstlichkeiten und Kunstwerke. Es ist Chürbisnacht in Grenchen. Der letzte Freitag im Oktober ist für viele Grenchnerinnen und Grenchner im Kalender deshalb deutlich hervorgehoben. Natürlich findet die Chürbisnacht auf dem Grenchner Marktplatz statt.

«Potz Wetter, dieser Viehmarkt»

Dabei ist seine Geschichte jünger als viele denken. Zwar gab es bereits Mitte des 18. Jahrhunderts in Grenchen Märkte. Diese fanden jedoch entlang der Landstrasse statt. An einer Gemeindeversammlung im Juli 1870 wurde eine Petition verabschiedet, welche einen Gemüsemarkt vor dem Löwen verlangte. Viehmärkte waren beliebt, wie eine Schilderung aus dem Heimatbuch Grenchen von Werner Strub deutlich macht. Ein auswärtiger Besucher schreibt 1861 im «Solothurner Landbote»: «Bin gestern aus Wunderfitzigkeit an den Martinsmarkt nach Grenchen gefahren. Bin dann vor allem auf den Viehmarkt gelaufen. Potz Wetter! Über 150 Stück der schönsten Kühe standen da, und notabene an wohlgeschützter Stelle.» Viehmärkte gab es übrigens bis 1941.

Plätze sind die «guten Stuben» einer Stadt. So erstaunt es eigentlich, dass der Marktplatz erst 1932/33 angelegt wurde. Der Dorfbach wurde eingedeckt. Der alte Marktplatz war aber in Autoparkplätze, Rabatten und Bänke zerstückelt. Er erhielt seine volle Länge erst später und wurde im August 1999 eingeweiht. Nur zögerlich wurde der neue Marktplatz nach seiner Vollendung von der Bevölkerung in Beschlag genommen.



Auf dem Marktplatz gibt es immer wieder auch für Kinder attraktive Begegnungen.

Immer mehr wird er belebt

Heute findet hier aber reges Leben statt. Der Platz ist zum Treffpunkt und Zentrum der Uhrenstadt geworden. Unter dem Stadtdach, im südlichen Teil, werden Marktapéros serviert, bei Festen dient die leicht erhöhte Fläche als Bühne und ist zuweilen Zufluchtsort bei starkem Regen. «Grenchen.bewegt» verlegte in





Links: Rolf Gilomen ist die treibende Kraft hinter «Rock am Märetplatz».

Rechts: Der Gemüsemarkt am Freitag übt eine grosse Anziehungskraft aus.

diesem Jahr einige sportliche Veranstaltungen auf den Marktplatz. Viele Kinder belebten im August den Platz. Die SWG lud Gross und Klein zur «Chinderolympiade», die bereits zum zehnten Mal stattfand. Dank dem sonnigen warmen Wetter wurde mit 250 Kindern eine rekordverdächtige Teilnehmerzahl vermeldet. Im Juli beherrschte Kunst den Marktplatz. Die dritte Auflage von «Coffre ouvert» war ein Grosserfolg. Der Verkauf aus dem Kofferraum ist in der Romandie und in Frankreich weit verbreitet. Dass diese Marktidee auch in Grenchen eingeschlagen hat, ist sehr erfreulich.

Ein beliebter Treffpunkt

«Am Freitagvormittag ist bei mir nichts zu machen», lehnt eine Dame bestimmt ein vorgeschlagenes Treffen ab. Besuche sie doch jahraus jahrein den Grenchner Markt, kaufe ein, treffe Bekannte und schlendere anschliessend zum Restaurant, wo sie sich mit Freunden zum Apéro treffe. Der Gewerbeverband Grenchen setzt sich für die Förderung und Entwicklung des Grenchner Marktes ein, organisiert Themenmärkte, Marktapéros, Degustationen und Unterhaltung. Am Gründonnerstag lebt beim vorösterlichen Eiertütschen eine Tradition auf. Der Cüpli-Samstag, eine Aktion des Gewerbeverbandes, erfreut sich grosser Beliebtheit. Ein Zusammentreffen der besonderen Art gab es heuer zu geniessen. Der erwähnte Cüpli-Samstag fand zur gleichen Zeit statt wie der Flohmarkt der Stiftung Schmelzi und als Krönung beehrten zudem Drehorgelspieler an ihrem zehnten Drehorgel-Festival das zahlreiche Publikum.

An den Fasnachtstagen geht ein besonderer Zauber vom Marktplatz aus. Das Fasnachtsdenkmal macht darauf aufmerksam, die Schausteller kommen, es riecht nach Bittermandeln und Magenbrot und kaum hat sich diese Glückseligkeit aufgelöst, wird der Böög verbrannt. Es macht Freude, die Initiativen von Privaten, Vereinen und Institutionen zu verfolgen, die Leben auf den Marktplatz bringen. Es ist an dieser Stelle nicht der Sinn, eine vollständige Aufzählung aller Veranstaltungen, die im Jahreslauf den Marktplatz bereichern, aufzulisten. Aber die Musik! Sie geniesst eine herausragende Stellung. Dass sich Grenchnerinnen und Grenchner auf den Marktplatz locken lassen, zeigte die zweite Ausgabe von «Rock am Märetplatz». Die Benefizveranstaltung brachte mehr als 2500 Leute zusammen. Im August berührte der Gossau Gospel Choir die vielen Zuhörer mit einem Mix aus funky-groovigen Titeln.

Wenn die Kürbisnacht vorbei ist, geht es nicht mehr lange bis der kleine, aber feine Weihnachtsmarkt zum Treffpunkt für alle wird. Wer schliesslich den Platz für sich alleine haben will, dem sei ein frühmorgendlicher Spaziergang in eben dieser Jahreszeit empfohlen. Die Dekorationen strahlen, das Wasser im Brunnen hat zu Plätschern aufgehört, an der grossen Tanne leuchten elektrische Kerzen und nach dem Schneefall in der Nacht zuvor, sind erst einsame Spuren der Zeitungsverträger zu sehen.

TEXT: DANIEL TRUMMER
BILDER: SANDRA JOYE

Stets gut für spektakuläre Auftritte

Nach 40 Jahren Geschäftstätigkeit tritt Rolf Heer in den Ruhestand

Mit seinem Atelier für Messebau, Inneneinrichtungen und Dekorationen hat Rolf Heer den Namen Grenchen in die weite Welt getragen. Mitte 2013, nach knapp 40-jähriger selbstständiger Tätigkeit, zieht er sich aus dem Geschäftsleben zurück. Das Atelier Heer war anfangs der 80-iger Jahre unter anderem massgeblich an spektakulären Aktionen für die Lancierung der «Swatch» verantwortlich. Aber auch andere Weltmarken wie Omega, Tissot, Paco Rabanne, Pelikan oder Agfa – um nur einige zu nennen – vertrauten auf die Künste und kreativen Ideen des Grenchners.

Da viele dieser Firmen weltweit tätig waren und sind, führte dies Rolf Heer und seine Mitarbeiter bald in ganz Europa herum. Cannes, Paris, Oslo, Madrid, Kopenhagen, München, Albertville/Tignes (olympische Spiele), Wien, Innsbruck oder Frankfurt sind nur einige dieser Destinationen. Natürlich war man aber auch immer in heimischen Gefilden tätig. So zeichnete das Atelier Heer während 14 Jahren für das Grüne Zentrum, einem der Hauptanziehungspunkte der BEA, verantwortlich. Für General Motors war das Team an Ausstellungen in Lugano und Zürich tätig und am Autosalon Genf organisierte es auch schon mal den Presse-Event oder den Auftritt von GM-Europa und von «Trösch Autoglas». Und selbstredend beehrten die Messebauer auch immer wieder die Uhren-und Schmuckmesse in Basel. Weltweit Furore machten sie vor allem mit dem Auftritt für die Uhrenvertriebsfirma «Solvil et Titus». Man baute nämlich nichts anderes als den mächtigen Titusbogen vom Forum Romanum in Rom massstabgetreu nach. Fernsehen und Printmedien stürzten sich damals auf das kolossale Prunkstück der Ausstellung.



Rolf Heer ist bekannt für imposante Messebauten, zum Beispiel den massstabgetreuen Titusbogen.

Den gebürtigen St. Galler Rolf Heer verschlug es anfangs der siebziger Jahre nach Grenchen. Nachdem er seinen Vertrag als Chefdekorateur beim Basler Sitz der EPA erfüllt und in Grenchen unter anderem die Geschäftsläden von «Boutique Jutta» und Goldschmied Ruedi Leuenberger eingerichtet hatte, wagte er zusammen mit seiner Frau Heidi 1974 den Weg in die Eigenständigkeit. 2008 entschloss er sich, kürzer zu treten und seinen geräumigen Bau an der Archstrasse mit dem bescheideneren Atelier an der Centralstrasse einzutauschen. Mitte 2013 war dann endgültig Schluss. Rolf Heer wird sich in Zukunft wieder seinem Hobby, der Malerei widmen, seine Veteranenfahrzeuge pflegen, Wanderungen unternehmen und nach Pilzen suchen. «Eines werde ich im Moment bestimmt nicht tun: auf Reisen gehen. Dies habe ich in meinem Berufsleben genug getan,» fügte Heer an.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN
BILD: ZVG

Wie sieht Grenchen in 50 Jahren aus?

Eine Entwicklungsstudie zur Stadt zeigt völlig unterschiedliche Varianten auf





Links Variante A: Durchmischung von Wohnen und Arbeiten.

Rechts Variante B: Klare Trennung von Wohnen und Industrie- und Freizeitangebot.

Für die Stadt Grenchen steht in den nächsten Jahren die Revision der Ortsplanung an. Künftige bauliche und gestalterische Entwicklungen sind zu überprüfen, allenfalls anzupassen und neue Ideen zu entwickeln. Die Siedlungsentwicklung nach innen ist seit vielen Jahren ein zentrales Thema der Raumplanung in der Schweiz. Bauliche Verdichtung und Nachverdichtungen entsprechen dem Auftrag des Raumplanungsgesetzes zur haushälterischen Nutzung des Bodens.

Doch vor allem in ländlichen Gemeinden oder kleinen Städten stossen gängige Verdichtungskonzepte oft auf Skepsis. Die situationsspezifischen Zusammenhänge bedürfen einer sorgfältigen Auseinandersetzung um die Qualität des Lebensraumes zu erhalten. Die strategischen Planungen müssen deshalb eine qualitätsvolle bauliche Entwicklung ermöglichen, ohne das bestehende Siedlungsgebiet weiter auszudehnen.

Unter der Leitung des Lehrstuhls für Architektur und Städtebau der ETH Zürich haben sich junge Architekturstudierende im Frühling 2013 zu genau diesen Themen intensiv mit der Stadt Grenchen beschäftigt. Mithilfe von umfangreichen Grundlagen, welche von der Baudirektion Grenchen zur Verfügung gestellt und von den Assistenten des Lehrstuhls aufgearbeitet wurden, haben die Studenten den Ort analysiert, verschiedene Trends und Entwicklungen untersucht und Prognosen erstellt. Auf dieser Basis wurden zwei grundsätzlich verschiedene Entwicklungsszenarien entworfen. In einem Szenario (Variante A) wurde die Heterogenität von Grenchen als vorhandene Qualität angenommen. Die Durchmischung von Wohnen und Arbeiten soll demnach auf dem gesamten Stadtgebiet gefördert, bestehende Mischnutzungen durch qualitatives Wachstum und Branchendiversität aufgewertet werden. Ein zweites Szenario (Variante B) sieht eine Konzentration von Industrie- und Freizeitangebot im Südosten der Stadt vor. Das Zentrum soll gestärkt werden und der nördliche Teil der Stadt hochwertigem Wohnen im «Grünen» vorbehalten sein.

Aufgrund dieser Visionen wurden konkrete Ansätze für die Entwicklung einzelner Bereiche oder Quartiere ausgearbeitet. Die Studie wurde vom kantonalen Amt für Raumplanung finanziell unterstützt. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden in einer umfangreichen Publikation zusammengefasst. Der Stadt steht damit für die anstehenden Aufgaben im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung eine wertvolle Sammlung von Ideen, Szenarien und Konzeptansätzen zu Verfügung.

TEXT: FABIAN OCHSENBEIN
GRAFIKEN: ENTWICKLUNGSSTUDIE 2013

Die Stadt bewegt auch die Ostschweiz

Sympathischer Auftritt der Stadt an der Olma 2013 in St. Gallen

Die Stadt Grenchen zeigte sich innert 14 Monaten an schweizerischen Grossanlässen gleich zwei Mal von ihrer besten Seite, nämlich als «Technologiestadt im Grünen». Dies geschah jeweils mit viel Dynamik und Ausstrahlungskraft. Der Kanton ermöglichte es, nachdem der Zufall es wollte, dass Solothurn sowohl 2012 wie 2013 als Gastkanton an die Traditionsanlässe «Marché Concours National de Chevaux» in Saignelégier respektive an die «Olma» in St. Gallen geladen war.

Der Künstler Marc Reist hatte zusammen mit Adrian Cslovjecsek ein Sujet mit sich drehenden Zifferblättern auf und um den Umzugswagen in einer durch eine klare Architektur und von Grün geprägten Umgebung ausgeheckt. Für Stimmung um den Wagen sorgten Mitglieder des Damenturnvereins und des Kultur-Historischen Museums Grenchen, welches die Federführung des Grenchner Auftritts hatte.

Nach dem erfolgreichen Auftritt am Marché Concours in Saignelégier (siehe Jahrbuch 2011/2012) war die Baucrew des Wagens, Hanspeter Crivelli, Heinz Lüthi, Hans Pfeuti zusammen mit Adrian Cslovjecsek im Sommer 2013 wieder gefordert, um den während den Wintermonaten in Biberist eingelagerten Wagen für den grossen, von über 30'000 Zuschauern gesäumten Umzug in St. Gallen auf Vordermann zu bringen. Hanspeter Crivelli war dabei stets an vorderster Front dabei: «Wir hatten einiges zu flicken, technische Details zu lösen, das ganze Material zum Transport nach St. Gallen zu verpacken und dann am Tag vor dem Umzug in St. Gallen selbst den Wagen wieder aufzubauen.» Das sei eine tolle Zeit gewesen und der Umzug «schlicht eine Bombe». So eine Begeisterung von den Zuschauern erlebe man nicht gleich wieder einmal.



Die Zifferblätter als Regenschirm brauchten die Grenchner an der Olma nur zu Beginn des Umzugs.

Gleicher Meinung waren auch die 35 Umzugsteilnehmerinnen und –teilnehmer aus Grenchen, die bereits morgens um fünf Uhr auf dem Bahnhof Süd in Grenchen ihren Lunchsack entgegen nehmen durften – in St. Gallen im Bereitstellungsraum beim Warten auf den Umzugsbeginn zuerst allerdings ihre Zifferblätter als Regenschutz benützen mussten. Punkt 10 Uhr zeigte sich dann aber auch das Wetter von seiner besseren Seite. Die Grenchner boten am Festumzug einen der insgesamt 49 überzeugenden Auftritte aus dem Kanton Solothurn.

TEXT UND BILD: THOMAS SCHÄRLI



Oft spielte der Regen Spielverderber

Die Chronik der Einwohnergemeinde 2012 / 2013





Links: Roger Rossier ist neuer Chef des «Uhrencups».

Rechts: Peter Wüthrich tritt als Schulleiter der Gesamtschule für Theater zurück.

Oktober 2012

3. Ein neu formiertes Organisationskomitee unter der Leitung von Roger Rossier gibt bekannt, dass das Traditionsturnier «Uhrencup» nach einem Jahr Unterbruch 2013 wieder stattfinden wird.

11. Im Haldenquartier werden rund 50 Bäume «geköpft» oder gefällt. Eine Sonderbauvorschrift aus dem Jahre 1978 sieht nämlich vor, dass im Quartier für alle Hausbesitzer ein ungestörter Blick auf die Alpen zu gewährleisten ist.

12. Die Aareschifffahrt muss infolge heftiger Regenfälle während drei Tagen eingestellt werden.

17. Der Schulleiter und Präsident des Trägervereins der Gesamtschule für Theater Grenchen (GTG) Peter Wüthrich verlässt überraschend und per sofort nach 16 Jahren die Schule. Persönliche Differenzen mit dem Geschäftsführer Alex Truffer führten dazu. Truffer übernimmt neu die Führung der Schule, die 1995 durch Iris Minder, Andreas Tschui und Heini Bürkli gegründet wurde.

18. Der Teilrückbau der Liegenschaft «Chappeli» (Allerheiligen) hat begonnen. Der Investor Ernst Thomke will das Restaurant im Sommer 2013 als neuen Erlebnisgastronomie-Betrieb eröffnen.

21. Der Grenchner Unternehmer Heinz Müller wird an der Schweizerischen Delegiertenversammlung des Verbandes Swissmechanic zum Präsidenten der Wirtschaftskommission gewählt.

22. Die Firma Rolla Microgear AG (Spezialistin für Mikroverzahnungen) zieht in ihren neuen Standort an der Lengnaustrasse ein. Die Firma beschäftigt 27 Mitarbeiter.

24. Es wird bekannt gegeben, dass die Leiterin des Amtes Standortmarketing, Kultur und Sport, Barbara Pestalozzi Kohler krankgeschrieben ist. Zudem haben die beiden



Trotz Wetterunbill war es ein stimmungsvoller Weihnachtsmarkt.

bisherigen Mitarbeiterinnen gekündet. Die Stadt wird eine neue Standortbestimmung vornehmen (→ S. 22).

26. Die 16. Chürbisnacht Grenchen lockt Tausende von Menschen an (→ S. 66).

November 2012

2. Mit ihrer neu gegründeten Firma CME Event GmbH übernimmt Caroline Möri sämtliche Rechte an der Messe mia (→ S. 64).

3. Das Vokalensemble Octagon tritt mit grossem Erfolg letztmals auf die Bühne.

4. In der Zwinglikirche wird der neue Pfarrer Marcel Horni offiziell in sein neues Amt als Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Grenchen eingesetzt.

7. Heinz Westreicher wird als neuer Präsident des Gewerbeverbandes Grenchen gewählt.

8. Die 17. Grenchner Wohntage beschäftigen sich mit dem Thema der Wohnqualität.

8. Heinz Müller (SVP Kantonsrat und Gemeinderat) wird in einem Strafverfahren vor dem Obergericht vom Vorwurf des Steuerbetrugs freigesprochen. In erster Instanz vor dem Amtsgericht war noch festgehalten worden, er habe als Firmenbesitzer persönliche Ausgaben für einen Wahlkampf als Firmenausgaben verbucht und so den Firmengewinn geschmälert.

8. Die Vereinigte Fasnachtszunft Grenchen bestimmt mit «s'tigget» das Motto für die Fasnachts 2013. Als Obernarr wird Thomas Meister «reaktiviert». Er wird einer neuen Crew übergangsweise vorstehen.

15. Es wird bekannt, dass Christian Rohr nach 20-jähriger Tätigkeit als Geschäftsführer von «Netzwerk Grenchen» zurücktritt.

28. Die FDP Grenchen nominiert mit 30 gegen 21 Stimmen François Scheidegger als ihren Kandidaten zum Stadtpräsidium. Unterlegen ist der Vize-Stadtpräsident Hubert Bläsi.



John (links) und Peter Traub führen das neue Restaurant im Velodrome Suisse.

Dezember 2012

2. Zum Abschluss der Sixdays in Hallenstadion Zürich wird bestätigt, dass im Velodrome Grenchen ab Januar 2014 ein Sechstagerennen stattfinden soll, das dann auch wieder traditionell sechs (und nicht wie in letzter Zeit in Zürich nur noch vier) Tage respektive Nächte dauern soll.

4. Der Grenchner Stadtpolizeikommandant Robert Gerber wird als Präsident des Parlaments der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn gewählt.

4. An der Gemeindeversammlung segnen 62 Stimmberechtigte das Budget 2014 mit einem Defizit von 2,7 Millionen Franken einstimmig ab. Der Steuersatz bleibt unverändert.

7. 16 Jahre und drei Monate Gefängnis mit Verwahrung kassiert ein 23-jähriger Kosovare vom Amtsgericht Solothurn-Lebern. Er hatte 2011 vor dem Grenchner Club Luxory einen Türsteher mit mehreren Messerstichen getötet.

14. Der 16. Weihnachtsmarkt leidet zwar unter dem schlechten Wetter mit zum Teil Dauerregen, trotzdem zieht er wieder viele Besucherinnen und Besucher auf den Marktplatz.

23. Nach nur fünf Monaten wird der Geschäftsführer des Restaurants «Parktheater», Nicolas Gougain, freigestellt. Cucina Arte, die Pächterin des «Parktheater» hat den Betrieb im August 2012 übernommen und setzt mit Renato Citrini einen neuen Geschäftsführer ein.

31. Nach 18 Jahren übergibt die Familie Manta ihren Kiosk am Markplatz an Edith Schnider.

Januar 2013

11. Die SBB geben bekannt, die Situation beim Bahnhof Süd mit einem Ausbau des bestehenden Parkplatzangebots auf neu 75 Parkplätze und mit gedeckten Fahrradabstellplätzen östlich des Bahnhofs verbessern zu wollen. Der alte Geräteschuppen wird dazu abgerissen.

12. Die Grenchner Guggenmusik «Witijätter» löst sich auf. Die Guggenmusik war 2006 gegründet worden. In Grenchen gibt es damit noch vier aktive Guggenmusiken.



Verblüffende Tricks am «Swiss Magic Grenchen», zum Beispiel mit dem Franzosen Yann Frisch, Weltmeister in der Sprech-Zauberkunst.

13. Traditionsgemäss setzen die Narren den Stadtpräsidenten Boris Banga ab und übernehmen die Geschicke der Stadt.

20. Im Parktheater Grenchen findet zum 13. Mal das SoBa Rapid-Schach-Open statt. Der vom Schachclub Grenchen organisiert Anlass zählt mit 44 Teilnehmern aus der Schweiz, Belgien, Deutschland und Serbien zu den grössten Schachanlässen im Kanton Solothurn.

22. Die alte Bergstrasse wird kein offizieller Schlittelweg. Dem Gemeinderat ist das Risiko zu gross.

24. Die Verkaufsstelle von Coop Grenchen an der Solothurnstrasse feiert ihr 10-Jahr-Jubiläum.

24. Die Organisatoren des Badifestes; dem Nachfolger des «Grenchner Festes», müssen ein Defizit von mehreren zehntausend Franken verkraften.

Februar 2013

2. Der traditionelle «Plausch» zum Fasnachtsauftakt wird erstmals vom neuen Plausch-Team unter der Leitung von Dänu Wisard durchgeführt und begeistert das zahlreich erschienene Publikum.

4. Die einheimischen Gastrounternehmer John und Peter Traub jun. übernehmen die Restauration, Hotellerie und das Catering im Velodrome Suisse (→ S. 17).

7. Mit der Chesslete beginnt die Fasnacht 2013.

13. Mit dem Verbrennen eines Akrobatik-Böögg, er machte den einarmigen Handstand auf dem Märetplatz, geht die Fasnacht zu Ende.

19. Der Gemeinderat will auf der Löwenkreuzung keinen Kreisel bauen. Eine entsprechende Motion von Marc Willemin (SVP) wird abgelehnt.

21. Der Solothurner Künstler Jörg Mollet übergibt grosse Teile seines grafischen Werkes dem Kunsthaus Grenchen (→ S. 52).

22. Die Parteien CVP, BDP und GLP gehen für die Gemeinderatswahlen eine Listenverbindung ein.

24. Erstmals wird das Volksskirennen des Skiclubs Selzach auf dem Grenchenberg ausgetragen.

März 2013

1. Alle fünf Jahre wird die Médaille d'eau des Verbandes des Schweizerischen Abwasser-



Der Tross der Tour de Romandie mitten in der Stadt.

und Gewässerschutzfachleute und des Vereins InfraWatt vergeben. Die ARA Grenchen erhält diese Auszeichnung als einzige ARA aus dem Kanton Solothurn. Mit der Médaille werden energieeffiziente Kläranlagen ausgezeichnet.

1. Im östlichen Teil des kleineren Gebäudes im Bahnhof Süd wird der «Bahnhof Imbiss Süd», ein Kebabladen, eröffnet.

3. Bei den Kantonsratswahlen verliert Grenchen zwei Sitze im Solothurner Parlament. Die Stadt stellt noch vier Vertreter im 100-köpfigen Rat (→ S. 11).

8. Die Schopfbühne zeigt mit dem Schauspiel «Ein Inspektor kommt» von John B. Priestley eine neue Produktion.

14. Die SOL AG, Spezialistin für Garten-, Umgebungs- und Materialplanung, hat an der grössten Schweizer Fachmesse «Giardina» in Zürich nach 2007 und 2011 zum dritten Mal einen der begehrten Awards gewonnen.

18. Der parteilose Landwirt Philipp Ubeländer gibt seine Kandidatur für das Stadtpräsidium bekannt.

22. Zum 20. Mal findet die Auto-Expo Grenchen mit 26 Ausstellern in der Tennishalle statt.



Sascha Ruefer empfängt in der Tennishalle Andy Borg.

25. Ein privater Tierhalter wird wegen massiven Verstosses gegen das Tierschutzgesetz angezeigt.

30. Nach 32 Jahren übergibt der Hausarzt Martin Walter seine Praxis an Nachfolger Thomas Fluri. Martin Walter hat sich auch als jahrzehntelanger Kämpfer gegen die Atomkraft einen Namen gemacht.

April 2013

4. Die Grenchner Sopranistin Amelia Scicolone präsentiert im Eusebiushof einen Liederabend zum Thema Frühling.

5. Im Parktheater treffen sich wieder die Zauberkünstler zum «Swiss Magic Grenchen». Künstler aus über zehn Nationen begeistern das zahlreich erschienene Publikum.

6. Roland Chopard zieht mit seinem Musikgeschäft «Chopard-Music» an die Bettlachstrasse 23.

10. Der Grenchner Uhrenhersteller Eterna gibt bekannt, dass nach nur anderthalb Jahren der CEO Patrick Kury die Firma verlässt. Samir Merdanovic übernimmt ad interim die Leitung.

14. Bei den Gemeinderatswahlen büsst die SP einen Sitz ein, die Grünliberalen dafür ziehen erstmals in den Rat ein. Die andern Parteien können ihre Sitze halten (→ S. 13).

15. Als vierter Bewerber ums Stadtpräsidium reicht der 52-jährige Parteilose Daniel Flury seine Kandidatur ein.

17. Die verschiedenen militärischen Vereine von Grenchen schliessen sich zum «Militärverein Grenchen» zusammen (→ S. 60).

19. Im Rahmen der «Criminale 2013», dem grössten Krimifestival Europas, liest im Kultur-Historischen Museum Michael Theurillat eine exklusiv für Grenchen geschriebene Kurzgeschichte.

23. Der Rechnungsabschluss der Stadt für 2012 zeigt statt des prognostizierten Defizits von 1,6 Millionen Franken einen Gewinn von knapp 3 Millionen Franken.

25. Die Stadt ist Etappenort der Tour de Romandie (→ S. 17).

28. Zum sechsten Mal findet auf dem Regionalflughafen das Heli-Weekend statt.

28. Der Chor Canta Gaudio feiert sein 10-Jahr-Jubiläum mit einem Konzert «Melodien aus der Welt der Oper», begleitet vom Stadtorchester.

Mai 2013

2. Zum dritten Mal findet in der Tennishalle ein Abend für Freunde unter dem Titel «Stars und Dinner» statt. Als Stargast tritt Andy Borg auf.

3. Während fünf Tagen heisst es wieder «Grenchen bewegt». Mit einem kunterbunten Programm wartet der Fitness- und Spassevent vor allem auf dem Marktplatz auf. Grenchen gewinnt das Gemeindeduell gegen Lengnau. Erstmals wird die Sportlerehrung der Stadt in die Veranstaltung integriert (→ S. 39).

6. Remo Schneider kündet per Ende Mai seine Stelle als Zivilschutzkommandant der Stadt Grenchen. Der Posten wird vorerst nicht neu besetzt.



Am Museumstag zeigt das Künstler Archiv Grenchen Werke des Kunstmalers Max Brunner.

9. Die 57. Saison des Grenchner Gartenbades wird eröffnet.

12. Das Kultur-Historische Museum, als Gast konnte auch das Künstler Archiv Grenchen eine Ausstellung präsentieren, das Bachtelen und das Kunsthaus beteiligen sich am Internationalen Museumstag (→ S. 59).

13. Der Gemeinderat beschliesst nach verschiedenen Anläufen, den 14. Kindergarten nicht, wie von Eltern, der Bauverwaltung und den Schulverantwortlichen gefordert im Lingeriz, sondern im Lindenpavillon zu realisieren. Die günstigeren Kosten geben den Ausschlag.

16. Es wird bekannt, dass erstmals ein Swiss-Flugzeug (der neuste Airbus A320) den Namen «Grenchen» erhält.

22. In der neuen Swatch Zifferblattfabrik Grenchen wird die Arbeit aufgenommen (→ S. 46).

24. Die Albanisch-Islamische Glaubensgemeinschaft hat den Finanzierungsnachweis für den Bau einer Moschee an der Maienstrasse nicht erbringen können. Damit läuft die erteilte Baubewilligung für das umstrittenen Gebäudes ab.

25. Die traditionelle Mittelländer Ausstellung mia wird erstmals im Velodrome Suisse eröffnet. Es ist die 25. Ausgabe der mia (→ S. 64).

Juni 2013

1. Infolge Hochwasser ist die Schifffahrt auf der Aare übers Wochenende eingestellt.

4. Die Busbetriebe Grenchen und Umgebung (BGU) schauen auf ein gutes Betriebsjahr 2012 zurück. Die Erträge aus dem Linienverkehr sind erstmals seit 2007 wieder gestiegen, und zwar um 31 Prozent. Die Anzahl Fahrgäste konnte um 30 Prozent gesteigert werden.

9. Bei einer Stimmbeteiligung von 47 Prozent vermag der Herausforderer François Scheidegger den bisherigen Stadtpräsidenten Boris Banga im ersten Wahlgang der Stadtpräsidentenwahl hinter sich zu lassen (→ S. 15).

13. Die Uraufführung des Freilichtspiels «Uhregrübler» von Iris Minder muss infolge heftiger Sturmböen kurzfristig abgesagt werden (→ S. 55).

14. Der «Uhregrübler» feiert erfolgreich seine etwas verspätete Premiere.



Bundespräsident Ueli Maurer eröffnet das Velodrome Suisse offiziell.

16. Bei Prachtswetter und einem Teilnehmerrekord findet der 14. Grenchenberglauf statt.

21. Die Radrennbahn Velodrome Suisse wird im Beisein von Bundespräsident Ueli Maurer offiziell eröffnet (→ S. 17).

23. Am Tag der offenen Tür im Velodrome Suisse wollen in Spitzenzeiten bis 2500 Personen den Neubau sehen.

24. Die Pistenverlängerung des Flughafens Grenchen geht in eine weitere Runde. Der Regierungsrat verlangt eine Vertiefung der Abklärungen von zwei möglichen Varianten durch die Flughafenverantwortlichen.

24. Die Pächterin des Parktheaters Grenchen gibt bekannt, dass das Restaurant ab anfangs Juli den Tagesbetrieb einstellt.

28. Die Gemeindeversammlung heisst die Rechnung 2012 mit einem Ertragsüberschuss von rund 3 Millionen Franken gut.

30. Das Arbeitsverhältnis mit der Leiterin Standortmarketing, Kultur und Sport wird aufgelöst.

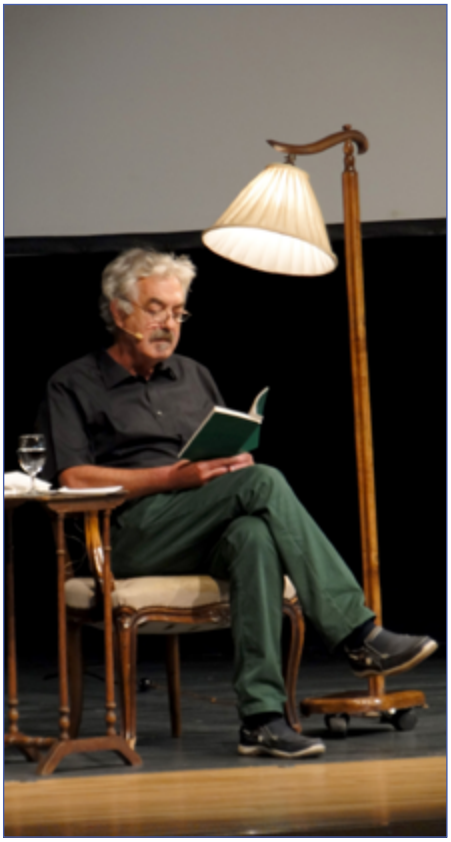
Juli 2013

1. Die Motorkomponenten AG Mahle wird an die schweizerisch-deutsche Investmentgesellschaft Quantum Kapital AG verkauft. Mahle beschäftigt in Grenchen 186 Mitarbeiter.

2. Der Gemeinderat tagt zum letzten Mal in der bisherigen Besetzung. Für das «dienstälteste» Mitglied Daniel Trummer ist es nach 16 Jahren die letzte Sitzung.

2. Stadtbaumeister Claude Barbey (60) gibt bekannt, dass er per Ende April 2014 in Pension gehen wird.

3. Beim Reitstall Wallerbosch und in Staad werden zwei «Hotels» für Mehlschwalben, Mauersegler und Fledermäuse eingeweiht (→ S. 63).





Links: Daniel Trummer engagiert sich nicht nur in der Politik, er ist auch gerne Geschichtenerzähler.

Rechts: Am «Coffre ouvert» kann den Künstlern auch beim Arbeiten über die Schulter geschaut werden. Hier bei Heini Bürkli.

4. Die Polizisten von Grenchen sind neu mit E-Bikes auf Patrouillenfahrt.

6. 70 Künstler und Kunstsammler zeigen am 3. «Coffre ouvert» ihre Werke auf dem Marktplatz.

6. Am Uhrencup 2013 kommt es vor und nach dem Spiel Grasshopper Club Zürich gegen Roter Stern Belgrad zu Randalen und Plünderungen beim Avec-Shop am Bahnhof Süd.

6. In Neckarsulm wird das 25-Jahr-Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Grenchen gefeiert (→ S. 7).

10. Die 51. Austragung des Uhrencups besuchten rund 13'000 Zuschauer, was einem durchschnittlichen Uhrencup-Jahrgang entspricht. Unmittelbar nach dem Uhrencup kommt es aber zu einem Eklat, eine Privatperson reicht gegen die Verantwortlichen der Uhrencup Events GmbH eine Anklage ein, um für den finanziell angeschlagenen FC Grenchen auf dem Rechtsweg Geld zu erstreiten.

13. Der American-Fooball-Final «Swiss Bowl» findet nach 2004 zum zweiten Mal im Grenchner Stadion Brühl statt. 1200 Zuschauer wollen das besondere Spektakel miterleben.

31. Mit dem Grenchner Marcel Châtelain geht der dienstälteste Amtschef des Kantons in



Footballer begeistern am Final des «Swiss Bowl» im Stadion Brühl.

Pension. Er trat 1975 in die Solothurner Kantonsverwaltung ein. Zuletzt war Châtelain Chef des Amts für soziale Sicherheit.

August 2013

1. Reto Kämpfer (40-jährig) übernimmt die Geschäftsführung beim Netzwerk Grenchen.
1. Die neugewählte Kantons- und Gemeinderätin Nicole Hirt (GLP) ist an der 1. Augustfeier in Grenchen Gastrednerin.
2. Die Stiftung Museum Grenchen gibt den Rücktritt von Alfred Fasnacht als Präsident bekannt. Er gibt sein Amt nach acht Jahren Ende Jahr ab.
3. Zum zweiten Mal lockt «Rock am Märetplatz» die Besucher in grossen Massen an. Die Benefizveranstaltung findet dieses Jahr zugunsten der Institution Jabahe statt.
8. Die Albanisch-Islamische Glaubensgemeinschaft nimmt mit einem zweiten Baugesuch einen neuen Anlauf für den Bau einer Moschee. Die erste Baubewilligung ist ungenutzt abgelaufen, da kein Finanzierungsnachweis erbracht werden konnte.
11. Am dritten Sommer-Gospel auf dem Marktplatz tritt vor zahlreichen Zuhörern als Gast der Gossau Gospel Chor auf.
12. 133 Erstklässler werden neu eingeschult.





Links: Die Altersehrung 2013 stösst auf grosses Interesse.

Rechts: Ein stimmungsvolles Drehorgelfestival inmitten des Flohmarktes des Wohnheims Schmelzi.

14. Vor knapp 1000 Zuschauern findet im Velodrome mit dem «Prolog-Sixdays-Nights» der erste sportliche Grossanlass statt.

18. Bereits zum 30. Mal wird das Sonbre-Fest der Heilpädagogischen Sonderschule ausgetragen. Erstmals dauert es drei Tage.

23. Mit der Ausstellung «Angekommen in 2540 Grenchen» im Kultur-Historischen Museum feiert der Verein «Granges Mélanges» sein 10-Jahr-Jubiläum (→ S. 61).

27. Die traditionelle Altersehrung wird nach 68 Jahren umgestaltet und erfährt einige Neuerungen. So steht keine Busfahrt ins Blaue mehr auf dem Programm, dafür nach einem Mittagessen ein bunter Nachmittag mit informellen und kulturell-unterhaltenden Beiträgen. Das Echo auf die Neuerungen ist so gross, dass die Altersehrung gleich an drei Nachmittagen durchgeführt werden kann.

29. Das Organisationskomitee um die Präsidentin Susanne Saladin beschliesst, den Anlass «grenchen.bewegt» 2014 nicht mehr zu organisieren. Das OK vermisst die Unterstützung durch die Stadtverwaltung (→ S. 39).

31. Zum zehnten Mal führen die Städtischen Werke auf dem Marktplatz mit einer rekordverdächtigen Besucherzahl eine «Chinderolympiade» durch.

September 2013

8. Der vierte Flohmarkt der Stiftung Schmelzi-Heim findet erstmals zusammen mit dem zehnten Drehorgeltreffen auf dem Marktplatz statt. An 70 Ständen bieten Trödler ihre Waren an und 30 Drehorgelspieler unterhalten die vielen Besucherinnen und Besucher.

10. Mit der Beantwortung einer SVP-Interpellation im Gemeinderat zur Situation im



Peter Sperisen (links) und Roland Schuppisser freuen sich über die Auszeichnung zum schönsten Christbaum.

Amt Standortmarketing, Kultur und Sport wird bekannt, dass mit Silvan Granig (60 Prozent) und Daniel Wisard (40 Prozent) zwei neue Mitarbeiter die Arbeit aufgenommen haben.

12. Die IG Suisse Weihnachtsbaum der Schweiz kürt in der Kategorie «alternative Weihnachtsbäume» eine Korktanne von Peter Sperisen aus Staad zum schönsten Christbaum.

19. Der Bundesrat legt die Höhe der Subvention für das Velodrome Suisse auf fünf Millionen Franken fest. Bisher war stets die Rede von zwei Millionen Franken. Die Erhöhung wird mit Mehrleistungen im Rahmen einer Sportanlage von nationaler Bedeutung begründet, da das Velodrome nebst der Radrennbahn auch eine Mountainbike-Strecke und einen BMX-Parcours realisiert (→ S. 17).

22. Die Grenchnerinnen und Grenchner wählen François Scheidegger zum neuen Stadtpräsidenten. Der bisherige Boris Banga wird nach 22 Jahren im Amt abgewählt (→ S. 15).

23. Die SP beschliesst, mit Urs Wirth zur Wahl für das Vize-Stadtpräsidium anzutreten. Der Anspruch der SP auf das Vizepräsidium wird durch die anderen Parteien nicht bestritten.

26. Der Inhaber an den Rechten des Uhrencups Sascha Ruefer teilt mit, dass es 2014 kein Uhrencup-Turnier geben wird – «und nach heutigem Stand wohl auch in Zukunft nicht mehr». Der Streit zwischen Ruefer und dem FC Grenchen um die Rechte am Turniernamen ist nach wie vor ungelöst.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILDER: FOTOTEAM GRENCHNER TAGBLATT (OLIVER MENGE UND ANDREAS TOGGWEILER), KASPAR HAUPT, SANDRA JOYE, THOMAS SCHÄRLI, ANDRÉ WEYERMANN

Wahlen auch bei den Kirchgemeinden

Die drei Kirchgemeinderäte von Grenchen konnten in stiller Wahl besetzt werden

Christkatholische Kirchgemeinde



- Die christkatholische Kirchgemeinde Grenchen – Bettlach – Selzach wurde auch in einem Wahljahr durch Kontinuität geprägt: Alle bisherigen Kirchgemeinderäte stellten sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Mit der Präsidentin Renata Schreiber sind dies Beatrice Hammer-Wälti, Daniel Wyss, Andreas Tschui und René Meier. Die Verwaltung wird neu durch André Hess besorgt. Pfarrer Klaus Wloemer und die Priesterin Sarah Böhm-Aebersold teilen sich das geistliche Amt. Organistin ist Renate Jenny-Maag.

- Feste Bestandteile im Jahreskalender der Kirche waren die Altersnachmittage zum «Rosenmontag», als Maibummel und zu Weihnachten, aber ebenso der traditionelle Gemeindeausflug an «Mariae Entschlafen» am 15. August. Zudem führten Ausflüge der Kirchgemeinde ins Tropenhaus in Frutigen und ins Schloss Spiez.

- Die christkatholische Kirche soll eine Kirche der Ökumene sein. So stellt sie der Syrisch-orthodoxen Gemeinde ihre Räumlichkeiten in Grenchen zur Verfügung. Ebenso feiern die Mar Toma-Christen, deren Kirche auf den Apostel Thomas zurückgeht, ihre Gottesdienste an der Lindenstrasse. Der Kirchenpavillon steht aber auch sonst einem breiten Publikum zur Verfügung für private Feste, Anlässe verschiedenster Organisationen, fürs Jugendschach oder in diesem Jahr auch für den Gottesdienst zur Eröffnung der Legislaturperiode des Grenchner Gemeinderates.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde



- Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Grenchen - Bettlach hatte 2013 fünf Per-

sonen des 13-köpfigen Kirchgemeinderates für die nächste Legislaturperiode zu ersetzen. Neue Mitglieder waren schnell gefunden. Der Rat setzt sich neu wie folgt zusammen: Nicole Biedert, Monika Borel, Urs Rüefli, Sibylle Studer (alle Bettlach), Christoph Aeschlimann, Claudia Bigolin, Rolf Enggist, Martin Joss, Veronika Kunz, Martin Ochsner, Karin Roth, Veronika Scheidegger und Jean-Michel Notz (alle Grenchen). Kirchgemeindepräsident ist Rolf Enggist-Girard und als Verwalter amtet Ruedi Köhli-Gerber. Roland Stach-Gauer (Kreis Markus), Marcel Horni (Kreis Ost), Donald Hasler (Kreis West) und Kornelia Fritz (Schwerpunkt Senioren) sind als Pfarrpersonen eingesetzt.

- Am 7. Dezember 2012 feierte die Kirchgemeinde Grenchen – Bettlach mit Robert Gerber dessen Wahl zum Synode-Präsidenten der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Mit Robert Gerber sitzt für die Jahre 2013 und 2014 nach längerer Zeit wieder ein Vertreter aus der Bezirkssynode Solothurn auf dem Präsidentenstuhl des Kirchenparlamentes. Die Feier für Robert Gerber fand in der Zwinglikirche statt.

- An einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 3. April 2013 wurde die Umgestaltung der Zwinglikirche vor der Kanzel genehmigt. Die Neugestaltung umfasste einen neuen Abendmahl- und Tauftisch aus Holz und die Einfügung von neuen Farbelementen und Ranken.

Römisch-katholische Kirchgemeinde

- In stiller Wahl gewählt wurden für die neue Amtsperiode folgende Mitglieder als Kirchenräte: Helmut Ammann, Marianne Bumbacher-Müller, Cristoforo Di Natale, Thomas Hägeli, Alfred Kilchenmann, Jörg Kocher, Katja Nüsslein-Orsato, Anne Ritter-Henzelin und Jörg Schaad. Als Präsident gewählt wird Alfred Kilchenmann.



- Im vergangenen Jubiläumsjahr «200 Jahre Eusebiuskirche» wurden jeweils am 4. eines Monats spezielle Anlässe im Bereiche Erwachsenenbildung durchgeführt. Aufgrund des guten Echos gehörten diese Anlässe auch nach dem Jubiläumsjahr ins Programm der Kirchgemeinde. So fand beispielsweise eine Führung durch die Sonderausstellung «Mein Name ist Euseb» im Kultur-Historischen Museum statt.

- An der Kirchgemeindeversammlung vom 27. November 2012 wurde die Kirchensteuer auf 17 Prozent der einfachen Staatssteuer gesenkt. Mit diesem Entscheid löste die Kirchgemeinde ein Versprechen ein, das 14 Jahre zurückliegt, als die Steuern in Anbetracht ausserordentlicher Belastungen erhöht wurden mit der Zusicherung, den Steuersatz wieder zu senken, wenn es die Finanzen erlauben.

BEARBEITUNG: THOMAS SCHÄRLI
BILDER: THOMAS SCHÄRLI

Viel Arbeit im Grenchner Forst

Das Tätigkeitsfeld der Bürgergemeinde umfasst aber noch viel mehr

Oktober 2012

- Am 9. Oktober ereignet sich an der Bergstrasse ein Felsrutsch. Der kompakte Jurafels muss mit dem Bohrhammer zerkleinert und das Material mit dem Lastwagen abgeführt werden.
- Im Rahmen weiterer Abklärungen für das Windenergieprojekt Grenchenberg erfolgen an der Bergstrasse, im Gebiet Untergrenchenberg und Längschwand, erste geologische Baugrunduntersuchungen. Baggerschlitze ermöglichen Einblicke in die oberen Erdschichten. Rammsondierungen sowie Sondierbohrungen vermitteln weitere Erkenntnisse über Art, Lage und Tiefe der unteren Gesteins- und Felsschichten. Belastungsmessungen an der Bergstrasse geben Auskunft über deren Tragfähigkeit und die Eignung für Schwertransporte.

November 2012

- In der Zeit vom 20. – 23.11.2012 führen der Forstpersonalverband Region Solothurn (FPRS) und der Dachverband der Waldeigentümer, Waldwirtschaft Schweiz, im Grenchner Forstwerkhof Repetierkurse in Nothilfe durch. Über 70 Personen bilden sich weiter.
- Ende November geht der neue Nahwärmeverbund Zentrum in Betrieb. Im Endausbau wird die Energiezentrale rund 4'500 Kubikmeter Holzschnitzel in Wärme umwandeln und jährlich gut 385'000 l Heizöl substituieren. Der Nahwärmeverbund wird im Energie-Contracting durch die EMB (Elektra Birseck Münchenstein) betrieben. In dieser langjährigen Zusammenarbeit zwischen der Stadt Grenchen und EBM organisiert die Bürgergemeinde Grenchen als weiterer Partner die Rohstofflieferung und versorgt die Energiezentrale mit erneuerbarer Energie in Form von Holzhackschnitzeln aus dem Grenchner Wald.



Gut fünf Kubikmeter Erdmasse stürzten auf die Bergstrasse.

Dezember 2012

- Das Budget 2013 rechnet mit einem Cash Flow von rund 120'000 Franken. Die budgetierten Abschreibungen auf dem Finanz- und Verwaltungsvermögen betragen 342'000 Franken. Der Voranschlag der laufenden Rechnung 2013 rechnet somit mit einem Aufwandüberschuss von 222'00 Franken. Im Rahmen des Einbürgerungsverfahrens sichert die Bürgergemeindeversammlung insgesamt 11 Personen aus Kolumbien, Kroatien, Serbien und der Türkei das Grenchner Bürgerrecht zu.
- In der Adventszeit sind Dekorations- und Deckäste aus dem Grenchner Wald sehr



Die erste Schnitzellieferung an den Nahwärmeverbund Zentrum erfolgte am 28.11.2012.

gefragt. Alleine 130 Bunde liefert der Forstbetrieb ins Berner Oberland. Die Gartenbaufirma Bangerter in Gstaad ist seit einigen Jahren Grossabnehmer von Deckästen.

Januar 2013

- Für die bevorstehende Innensanierung des Bürgerhauses erfolgen ab Mitte Januar konkrete Vorabklärungen. Die ganze Gebäudearchitektur und -statik wird aufgenommen und die Sanierungsplanung durch das Architekturbüro Bigolin und Crivelli, Grenchen, weiter vorangetrieben. Boden- und Deckenöffnungen ermöglichen die Planung der nötigen Schritte für die umfassenden Erneuerungsarbeiten. Im Bürgerhaus werden im ersten Obergeschoss neue Büroräumlichkeiten und in der zweiten und dritten Etage grosszügige und komfortable Stadtwohnungen entstehen, die mit einem direkten Liftzugang ausgestattet sind.
- Die Holzernte 2012 ist abgeschlossen. Die Nutzmenge beläuft sich im abgelaufenen Jahr auf 4'824 Festmeter (fm) Holz und liegt rund 1'800 fm unter der jährlich bewilligten Holzmenge gemäss Betriebsplan. Es ist die zweittiefste Jahresnutzmenge in den letzten 14 Jahren. In der Gesamtnutzung (69 % / 3'308 fm Nadelholz und 31 % / 1'516 fm Laubholz) sind insgesamt 2'500 fm Schadholz (Windfall alleine 2350 fm, Blitz, Insektenbefall und Schneedruck) enthalten.

Februar 2013

- Am Sonntag, 24. Februar dient die Unterberg-Skipiste erstmals für die Austragung des traditionellen Volks-Skirennens. Weil der Hang im Selzacher Brüggli nicht optimal präpariert werden konnte, ist der Selzacher Skiclub auf den Grenchenberg ausgewichen. Bei idealen Schneeverhältnissen findet die Durchführung des beliebten Sportanlasses statt und gegen hundert Skiläuferinnen und Skiläufer stehen in verschiedenen Kategorien am Start.

Holznutzung 2012

	Total	Stammholz	Industrieholz	Brennholz	Hackholz
Talwald	*899 fm*	*353 fm*	*239 fm*	*177 fm*	*130 fm*
Bergwald	*2187 fm*	*1219 fm*	*572 fm*	*82 fm*	*314 fm*
Vorberg	*1738 fm*	*739 fm*	*336 fm*	*210 fm*	*453 fm*
Gesamtbetrieb	*4824 fm*	*2311 fm*	*1147 fm*	*469 fm*	*897 fm*
	100 %	*48 %*	*24 %*	*10 %*	*18 %*



Der Schutzwald an der Bergstrasse im März 2013.

März 2013

- Die voraussichtlich letzte Etappe Schutzwaldholzerei, während welcher die Bergstrasse tagsüber gesperrt bleibt, beginnt am 4. März und dauert 7 Wochen. In diesem steilen Berggelände führt das Grenchner Forstpersonal die Holzerei unter misslichen Bedingungen selbst durch. Die andauernden Neuschneefälle erschweren die sonst schon harte Arbeit im Bergwald. Zur Erhöhung der Arbeitssicherheit müssen zeitweise sogar Steigeisen getragen werden. Das Zurücklassen der hohen Stöcke sowie rund 29 Festmeter quergefällter Baumstämme gegen Steinschlag entspricht den Schutzwaldvorschriften. Die Holzernte beträgt rund 821 fm Holz (79 fm Nadelstammholz, 147 fm Brennholz sowie 595 fm Energie-Hackholz). Letzteres wird beim Lagerort Sonnenrainweg zum Vortrocknen und Hacken deponiert.
- In der vierten März-Woche erfolgen erste Kontakte zum Verein «Naturkultur», Lommiswil. Naturkultur fördert das Vertrauen junger Erwachsener in ihre eigene persönliche Entwicklung und schafft ein Bewusstsein für Verantwortung gegenüber sich selbst, der Natur und der Gesellschaft. Das geplante interkulturelle Trockenmauer-Projekt auf dem Obergrenchenberg nimmt erste konkrete Formen an. Die Bürgergemeinde Grenchen unterstützt das Vorhaben auch finanziell und leistet einen Beitrag von 6'000 Franken.

April 2013

- «Ein Trupp Soldaten gerät bei ihrem Erkundigungsmarsch im Gebiet Dählengraben am Freitagmorgen, 12. April, in einen Erdrutsch. Überall Verletzte, umgestürzte Bäume, Geröll.» So zum Glück nur die Übungsausgangslage. Auch für die



Junge Erwachsene aus verschiedenen Kulturen bauen gemeinsam an einer Trockenmauer.

Luftrettung der Armee und den Rettungsdienst Grenchen ist dieses Szenario keine alltägliche Angelegenheit. Der Forstbetrieb ist ebenfalls involviert. Die Profis an der Motorsäge befreien Verletzte, die unter Bäumen eingeklemmt sind, und machen den Zugang für die Soforthilfe frei. Weitere Bergungsteams werden mit dem Helikopter eingeflogen.

Mai 2013

- An der Sitzung der Forst-Kommission vom 06.05.2013 ist das Forst-Rechnungsergebnis 2012 Hauptthema. Der provisorische Ertragsüberschuss beträgt bei Ausgaben von 869'000 Franken und Einnahmen von 916'000 Franken rund 47'000 Franken. Der Bürgerrat beschliesst in der Folge noch zusätzliche Abschreibungen von 35'000 Franken. Die Forstrechnung 2012 wird somit einen Ertragsüberschuss von 12'000 Franken ausweisen. In diesem Ergebnis sind «forstfremde Leistungen» für die Öffentlichkeit enthalten. Die Bürgergemeinde Grenchen finanziert diese Aufwendungen des Forstbetriebes für verschiedenste Arbeiten zu Gunsten des Grenchner Naherholungsgebietes und des Freizeitbereiches aus der allgemeinen Verwaltungsrechnung. Diese Kosten betrugen in den vergangenen Jahren durchschnittlich 53'000 Franken.
- Am Wochenende vom 11. und 12. Mai finden bei der Holzerhütte die «Bike Test-Tage» statt. Velofachgeschäfte aus Grenchen und der Region zeigen die neuesten Mountain Bikes. Die Neuheiten werden von zahlreichen Besuchern interessiert begutachtet und auch gleich auf einem kurzen Testtrail im Waldgelände geprüft. Bereits zum dritten Mal wird das Plausch-Velorennen Holzerhütte – Obergrenchenberg ausgetragen.

Juni 2013

- Bei den Erneuerungswahlen der Beamten gibt es keine Überraschungen. Nach Ablauf der Anmeldefrist sind der bisherige Bürgerpräsident Franz Schilt und der bisherige Vizepräsident Hanspeter Crivelli unbestritten zur Wahl vorgeschlagen. Am Sonntag, 09.06.2013, erfolgt die Wahlbestätigung an der Urne.
- Am zweiten Samstag im Juni laden die «Mooswichteli» zum Jubiläumsfest ein. Die Waldspielgruppe ist seit 10 Jahren aktiv und besucht bei jedem Wetter mit verschiedenen Kindergruppen mehrmals wöchentlich den Wald. Während den vergangenen Jahren haben so viele Kinder den Wald als natürliche Umgebung kennen und auch achten gelernt.
- Am 13. und 20. Juni wird gleich zwei Mal die Region Biel-Grenchen von heftigen Sturmböen heimgesucht. Beide Naturgewalten lassen im Stadtgebiet Grenchen zahlreich geknickte Bäume zurück und im Grenchner Wald fallen gegen 300 fm «Sturmholz» an.

Juli 2013

- Das Institut für angewandte Pflanzenbiologie (IAP) veröffentlicht im Sommer 2013 den vierten Bericht über den Zustand des Waldes. Die Studie zeigt die Veränderungen des Waldes über eine Zeitachse von mehreren Jahrzehnten auf. Damit liegen verlässliche und regionsübergreifende Ergebnisse zur Waldentwicklung vor. Die Langzeitstudie nennt die hohe Stickstoffbelastung und Witterungsextreme – als Folge des Klimawandels – als Hauptgründe für die schleichende und weiterhin zunehmende Belastung des Ökosystems Wald. Die Möglichkeiten, der ungünstigen Entwicklung entgegenzuwirken, sind für die Waldwirtschaft beschränkt.



Die Sanierung des Bürgerhauses schreitet zügig voran.

- Die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit ist aber in diesem Zusammenhang von enormer Bedeutung. Diese kann durch die naturnahe Bewirtschaftung und der Förderung der Baumartenvielfalt positiv beeinflusst werden. Die Vermeidung von grossen Verjüngungsflächen sowie das Zurücklassen von Astmaterial nach der Holzernte als künftigem Nährstoff sind weitere Massnahmen zur Verbesserung der Waldbodenstruktur.
- Am 31. Juli 2013 beendet Mario Leimer, Selzach, seine Forstwartausbildung beim Grenchner Forstbetrieb.

August 2013

- Die Innensanierung des Bürgerhauses schreitet planmässig voran. Die groben Ausbrucharbeiten sind abgeschlossen und der Liftschacht über dem Dach eingebaut. Die Böden sind neu betoniert, die neuen Fenster bald zum Einbau bereit. Auf dem Bauprogramm stehen nun die Sanitär-, Elektro- und Heizungsinstallationen sowie der Einbau der Unterlagsböden.
- In der zweiten August-Hälfte startet das Trockenmauer-Projekt von Naturkultur auf



Zeitzeugen der Wasserversorgung von früher: die Wasser-Widder-Pumpen.

dem Obergrenchenberg. Junge Erwachsene aus der Schweiz, Irland, Israel und Palästina finden sich auf dem Obergrenchenberg ein. Unter dem Motto «Mauern bilden Brücken» bauen die Projektteilnehmenden aus vier Nationen während zehn Tagen gemeinsam an der Trockenmauer auf dem Hausberg. Der Verein «Naturkultur», Lommiswil, fördert mit diesem Programm interkulturelle Begegnungen und will der Region mit der Umsetzung des Trockenmauer-Projektes etwas zurückgeben. In Kooperation mit Jugendarbeitsstellen aus verschiedenen Nationen kommen Katholiken und Protestanten aus Irland sowie Juden, Christen und Muslime aus Israel und Palästina mit jungen Schweizern zusammen. Neben der anstrengenden Arbeit an der Trockenmauer bilden Diskussionsrunden und das Kennenlernen der Region weitere Programmpunkte dieses Projektes.

- Der kantonale Holzhauerei-Wettkampf findet alle vier Jahre statt. Bereits zum zweiten Mal erfolgt die Organisation durch die Forstpersonalverbände beider Basel und Solothurn. Wie beim letzten Wettkampf in Lüterswil spendet die Bürgergemeinde Grenchen für den diesjährigen Anlass eine Holzbank mit Lehne für den Gabentisch. Das Grenchner Forstteam überbringt den Naturalpreis gleich selbst und bestreitet engagiert eine weitere Austragung der Holzhauer-Berufsmeisterschaft.

September 2013

- Grenchen Bike wird am 19. September eröffnet. Das Projekt wurde unter der Federführung von Grenchen Tourismus mit der Unterstützung der Berner Burgergemeinden Lengnau und Romont sowie der Bürgergemeinde Grenchen lanciert und realisiert (→ S. 17).
- Die Erhaltung der alten Wasser-Widder, die vor rund 110 Jahren für die Wasserversorgung der Berghöfe auf dem Unter- und Obergrenchenberg durch die Bürgergemeinde Grenchen angeschafft wurden, ist dank dem Engagement von Altbürgerammann Dr. Fritz Suter gelungen. Die wassergetriebenen Widderpumpen standen rund 70 Jahre in Betrieb. Die Restaurierung dieser historischen Zeitzeugen erfolgte mit der finanziellen Unterstützung des Kantons Solothurn und der Stadt Grenchen. Nach der Auffrischung der Anlage haben nun die beiden Wasser-Pumpen beim Berufsbildungszentrum BBZ einen neuen Platz gefunden. Am 26.09.2013 werden die Wasser-Widder bei einer kleinen Feier der Öffentlichkeit übergeben.

TEXT: RENATO MÜLLER / PATRIK MOSIMANN
BILDER: BÜRGERGEMEINDE GRENCHEN

Wohnbevölkerung (Ende 2012)

Jahr	*total*	*davon Ausländer*	
1980	17'345	2589	(14,93 %)
1990	16'534	3235	(19,57 %)
2000	16'280	3959	(24,31 %)
2005	16'108	4341	(26,95 %)
2010	16'242	4933	(30,37 %)
2011	16'308	5042	(30,92 %)
2012	16'477	5143	(31,21 %)

Statistiken nach Konfession

		Vorjahr
Römisch-katholisch	4714	4743
Reformiert	4629	4765
Konfessionslos	3393	3210
Muslim	2129	2067
Christkatholisch	120	119
Buddhistisch	126	125
Übrige	950	882
Unbekannt	416	397

Statistiken nach Zivilstand

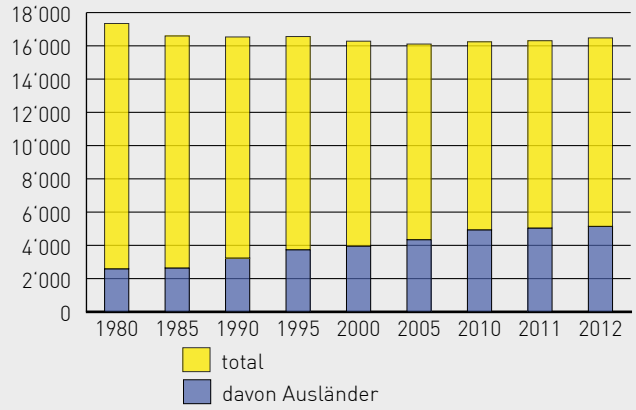
		Vorjahr
Verheiratet	7027	7078
Ledig	6507	6381
Geschieden	1744	1671
Verwitwet	1195	1174
Eingetr. Partnerschaft	4	4

Arbeitslosenstatistik

September 2010	393 (4,9 %)
September 2011	264 (3,3 %)
September 2012	330 (4,1 %)
September 2013	412 (5,2 %)
Kantonsdurchschnitt Ende September	2,5 %

NEU BASIEREN DIE ARBEITSLOSENZAHLEN AUF DER VOLKSZÄHLUNG 2010

Entwicklung der Wohnbevölkerung



Stadtgebiet / Bodennutzung

Gesamtfläche:	2605 ha
davon:	
bestockte Flächen	1042 ha
Landwirtschaft	985 ha
Gebäudeareal	251 ha
Verkehrsflächen	176 ha
Industieareal	75 ha
Grünanlagen	37 ha
Gewässer	34 ha
Unproduktive Fläche	5 ha

QUELLEN: STATISTIK DER SCHWEIZER STÄDTE 2012,
AMT FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT DES KANTONS SOLOTHURN,
STADT GRENCHEN

Autoren

Peter Brotschi
Lehrer und Aviatikpublizist; wohnhaft in Grenchen

Hanspeter Flückiger
Journalist BR; wohnhaft in Solothurn

Patrick Furrer
Redaktor Bieler Tagblatt; wohnhaft in Zuchwil

Kaspar Haupt
Fotograf/Journalist; wohnhaft in Grenchen

Eva Inversini
Kunsthistorikerin, Künstlerische Leiterin Kunsthaus Grenchen; wohnhaft in Bern

Angela Kummer
Historikerin, Leiterin Kultur-Historisches Museum Grenchen; wohnhaft in Grenchen

Salome Moser Schmidt
Historikerin, Grenchner Stadtarchivarin; wohnhaft in Basel

Patrick Mosimann
Revierförster Bürgergemeinde Grenchen; wohnhaft in Grenchen

Renato Müller
Verwalter Bürgergemeinde Grenchen; wohnhaft in Grenchen

Fabian Ochsenbein
Stadtplaner Grenchen; wohnhaft in Grenchen

Thomas Schärli
Freischaffender Journalist, Autor; wohnhaft in Selzach

Nadine Schmid
Journalistin; wohnhaft in Grenchen

Daniel Trummer
Buchhändler, Sozialarbeiter, Journalist; wohnhaft in Grenchen

Rainer W. Walter
Ehem. Chef Kt. Amt für Kultur und Sport, Mitbegründer Jahrbuch; wohnhaft in Grenchen

German Vogt
Ehem. Bezirkslehrer; wohnhaft in Grenchen

André Weyermann
Erwachsenenbildner, Journalist; wohnhaft in Grenchen

Informationen haben zudem die Verwaltungen der drei Kirchgemeinden geliefert.

Bilder

Hanspeter Bärtschi, Peter Brotschi, Hanspeter Flückiger, Kaspar Haupt, Sandra Joye, Kurt Knuchel, Joachim Köhler (Neckarsulm), Oliver Menge, Thomas Schärli, Nadine Schmid, Daniel Trummer, Andreas Toggweiler

Bilder haben weiter zur Verfügung gestellt: Baudirektion Grenchen, Bürgergemeinde Grenchen, Rolf Heer, Kultur-Historisches Museum Grenchen, Grenchner Tagblatt, Grenchen Tourismus, Stadt Neckarsulm, Standortmarketing, Kultur und Sport Grenchen, Stadtarchiv Grenchen, Stiftung Kunsthaus Grenchen

Förderung des regionalen Kunstschaffens

Die Redaktionskommission des Jahrbuches hat zum zweiten Mal im Sinne einer Förderung regionaler Kunstschaffender bildnerische Werke zweier Künstler zur Gestaltung des Jahrbuches mit einbezogen. Zur Gestaltung des Titelbildes beauftragte die Kommission Marco (Leo) Leuenberger, eine Illustration zu einem der aktuellen Themen des Jahrbuches 2012/2013 zu schaffen.

Für die Bilder zwischen den Texten (die «Zwischenbilder») wählte die Kommission diesmal, zusammen mit dem Künstler, Werke von Max Obrecht aus.

Marco Leuenberger-Brugger



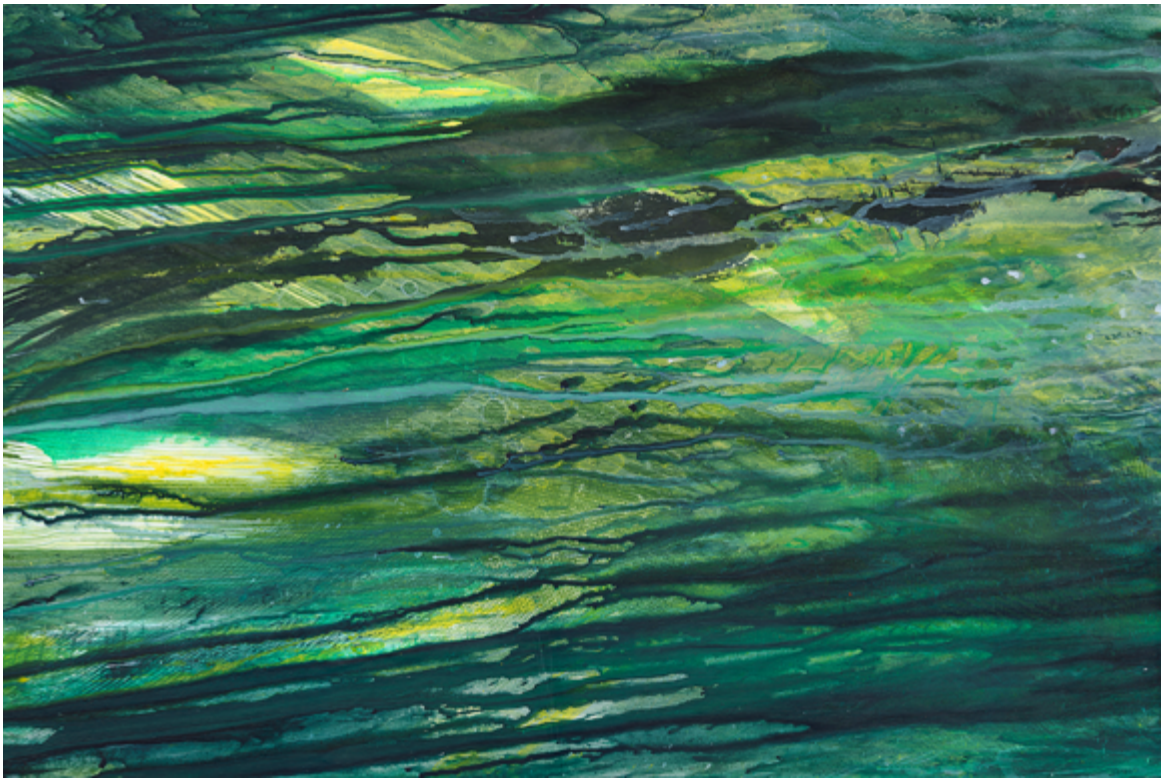
Marco Leuenberger-Brugger wurde am 17. Januar 1971 in Grenchen geboren. Nach der Primar- und Bezirksschule lernte er Mechaniker in der Firma Ebosa SA. Danach bildete er sich in Basel und Lausanne in der Fernmeldeelektronik weiter. Später besuchte er die Kunstgewerbeschule in Bern. Nach diversen künstlerischen Arbeiten bildete er sich zusätzlich als Netzwerk Administrator aus, arbeitete 13 Jahre bei der Firma Agie Charmilles in Nidau und betreute über 34 verschiedene Standorte auf der ganzen Welt. Marco Leuenberger zeichnet seit 1998 unter dem Kürzel «Leo» für die Grenchner Fasnachtszeitung «Gränchner Gosche» die Karikaturen und wird inzwischen immer wieder für das lokale Gewerbe in Grenchen für Illustrationen beigezogen. Marco Leuenberger arbeitet zurzeit im «Foyer Ermitage», einer Aussenstation des Kinderheims Bachtelen in Grenchen und bildet sich als Sozialpädagoge HF aus. Er ist verheiratet mit Sonja Leuenberger-Brugger, hat zwei Kinder und wohnt in Selzach. Zum beruflichen Ausgleich schwingt er sich gerne auf sein Motorrad und erkundet damit die Schweiz und Europa. Oder er ist mit seinem Hund Flynn unterwegs.

Max Obrecht



Der Grenchner Max Obrecht (geboren 1942) interessierte sich bereits während der Jugendzeit für die bildende Kunst, obwohl ihn sein Beruf in eine völlig andere Richtung lenkte. In Grenchen kennt man ihn als langjährigen Leiter Personal und Informatik der Stadt. Vor mehr als drei Jahrzehnten nahm er seine Passion nach und nach wieder auf. Er bildete sich anfänglich mehr zufällig mit verschiedenen Kursbesuchen aus, erzielte aber, wie er meint, eher bescheidene Fortschritte. In den letzten 20 Jahren führten dann gezielte Lehrgänge bei Kunstschaffenden, an der Schule für Gestaltung und die Zusammenarbeit mit seinem Atelierpartner Markus Leibundgut zum angestrebten Ergebnis. Doch was gestern geschaffen wurde, findet er zum Teil heute nicht mehr so spannend. Er will sich stets weiterentwickeln.

Dazu helfen ihm auch seine vielen Reisen und Beobachtungen in fernen Ländern. Mit zahlreichen Ausstellungen zeigt er seine Arbeiten immer wieder einer breiteren Öffentlichkeit und lässt sich von den Reaktionen auf seine Werke weitertragen in seinem Schaffen. Deshalb: Ein Atelierbesuch an der Moosstrasse 30 in Grenchen ist auf Voranmeldung hin jederzeit erwünscht.



ISBN 978-3-9523883-6-5

